Nr. 22 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Französische Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz

Neue Märchen über deutsche Rüstungen

Angst vor dem erzwungenen Reichswehr-System

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. Januar. Mit einer Regelmäßigkeit, die die Zweckhaftigkeit solcher Angriffe in reichlich durchsichtiger Weise enthüllt, tauchen immer dann, wenn die Reparations- und Abrüstungsfragen erneut ernsthaft zur Beratung stehen, in der französischen Presse oder auch im Rahmen der Verhandlungen der französischen Parlamentsausschüsse Berichte über angebliche deutsche Geheimrüstungen und Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages auf. Von diesem Gesichtswinkel aus sind auch die neuen Ausführungen der Senatoren General Bourgeois und Eccard zu werten.

Nach einem amtlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung des Kammerausschusses für Auswärtige Angelegenheiten suchte General Bourgeois nachzuweisen, daß Deutschland entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine gewaltige Armee vorbereite, und zwar durch die jährliche Ausbildung einer großen Zahl von Unteroffizieren, die aus der Reichswehr sobald sie ausgebildet seien, ausschieden, um neuen Rekruten Platz zu machen, sowie durch Heranbildung von Offizieren in der Reichswehr sowie in besonderen Schulen, die durch den Vertrag verboten seien. Deutschland könne im Konfliktsfall eine erste Stoßarmee von beträchtlicher Stärke aufstellen, die körperlich glänzend durchgebildet sei und deren militärischer Geist in häufigen Zusammenkünften der neuen Einheiten mit den alten Kaders der aufgelösten Regimenter gepflegt werde.

Diese Ausführungen des französischen Generals sind nichts als eine Wiederholung der seit der Schaffung der Reichswehr und der Bestimmungen über die Zusammensetzung ihres Offizierskorps und der Mannschaften teils frei erfundenen, teils

in böswilliger Absicht

aufgestellten Behauptungen. Dasselbe gilt von den weiteren Ausführungen des Generals Bourgeois über die angebliche Fähigkeit der deutschen Industrie, im gegebenen Fall die technische Ausrüstung des Heeres in kürzester Frist zu schaffen.

Die Vorbereitung auf den Krieg werde in Deutschland von einer sehr aktiven Propaganda zugunsten der Revanche begleitet. Die Kinder in den Schulen würden in diesem Sinne unterrichtet, und gewisse Schulbücher seien zu diesem Zweck abgefaßt.

Was von den Behauptungen des Generals Bourgeois gesagt worden ist, gilt ebenso von denen des Senators Eccard. Dieser hat im Ausschuß behauptet, daß die Militärausgaben im deutschen Budget verstreut und verschleiert und in Wirklichkeit höher seien, als zugegeben werde. Insbesondere sei mehr als die Hälfte des Polizeibudgets für ein militärische Aufgaben bestimmt, und das Pensionsbudget diene tatsächlich großenteils zur Besoldung der mit militärischen Arbeiten beschäftigten Reserveoffiziere.

Demgegenüber ist mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß die Behauptungen über Verschleierung der eigentlichen Ausgaben für Reichswehr durch Verschiebung der Etatstitel jeder Grundlage entbehren und eine bewußte Irreführung der französischen öffentlichen Meinung sind. Ebenso wie für die Behauptungen des Generals Bourgeois ist auch für diese „Mitteilungen" nicht die Spur eines Beweises zu erbringen.

In amtlichen Berliner Kreisen sieht man in diesen immer wieder wiederholten französischen Behauptungen lediglich die Absicht Frankreichs, sich den Boden für die Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

Was wird nun aus Lausanne?

Reichskabinett über Vertagung noch nicht unterrichtet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Januar. Die Reichsregierung hat merkwürdigerweise noch immer keine amtliche Mitteilung aus London erhalten, daß die Konferenz von Lausanne nicht stattfindet, obwohl das Britische Auswärtige Amt in seiner Erklärung am Mittwoch die Vertagung offen ausgesprochen hat. Deshalb hat sich das Reichskabinett in seiner Donnerstag-Sitzung auch nicht mit dem Gegenstand beschäftigt; es kann einstweilen nur mit immer gleichem Nachdruck wiederholen, daß die Endregelung sobald wie möglich herbeigeführt werden muß. Die Verantwortung für die verheerenden Folgen einer Verschiebung muß den Regierungen überlassen werden, die das Baseler Gutachten ignorieren und mit dem Feuer der Weltkatastrophe spielen.

Frankreichs Schuld an der Verwirrung ist ganz offenbar:

Deutschland hat seinerzeit schon erklärt, daß mit dem Young-Mechanismus die Weltkrise nicht bewältigt werden kann. Frankreich hat trotzdem auf der Benutzung dieses Mechanismus bestanden. Darauf hat Deutschland auf die Einberufung der Sachverständigen hingewirkt, die wahrheitsgemäß gesagt haben, daß der Youngplan überholt sei. Wenn Frankreich trotzdem weiterhin am Youngplan festzuhalten sucht, so setzt es sich in Widerspruch nicht allein zur Logik der ganzen Entwicklung, sondern auch zu den Ergebnissen der Sachverständigenarbeit.

Deutschland kann aber auch der Verlängerung des Hoover-Moratoriums nicht zustimmen. Eine solche Verlängerung würde die

Abgabe eines neuen Zahlungsversprechens

darstellen. Das Hoover-Moratorium in der Form, die es durch den französischen Widerstand erhalten hat, sieht die Nachzahlung der gestundeten Summen vor, und zwar sollen für die geschützten Annuitäten jährlich 117 Millionen, für die ungeschützten, die in den Reichsbahnschuldverschreibungen mobilisiert worden sind, in ebenfalls zehn Jahresraten zwischen 62 und 45 Millionen gezahlt werden. Niemand kann des Glaubens sein, daß Deutschland mit diesen Zahlungen am 1. Juli 1933 anfangen kann. Es ist ebenfalls ausgeschlossen, daß Deutschland dem alten Zahlungsversprechen noch ein neues hinzufügt. Eine Verlängerung des Hoovermoratoriums kann deshalb, wie der Reichskanzler in seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter erklärt hat, nicht in Betracht kommen. Es ist vielmehr zu verlangen, daß bis zur Endlösung jede Zahlungsverpflichtung für Deutschland aufhört.

Natürlich ist gar kein Zweifel mehr daran möglich, daß die Konferenz nicht zustandekommt. Im Pariser Außenministerium wird die Nachricht von der Verschiebung schon in aller Form bestätigt. Der „Intransigeant" deutet die Möglichkeit an, daß die Konferenz am 28. Januar stattfinden könnte und daß sie nur aus Sachverständigen zusammengesetzt sein würde.

Die Ablehnung des einjährigen Moratoriums in Berlin hat in Paris natürlich sehr viel Entrüstung hervorgerufen. Die Regierung selbst hat sich noch nicht geäußert. Vermutlich will Laval der Kammer das erste Wort lassen. Auch über deren Stellungnahme zur Absage des Kanzlers liegen noch keine Nachrichten vor. Nach einer Pariser Meldung hat der republikanische Sozialist Forgeot eine französische Lösung aller Fragen verlangt, die Frankreich bedrängen und die Weltkrise verschärfen. Er führt an, daß die Wirtschaftskrise Deutschland schwereren Schaden zugefügt als allen anderen Ländern. Er führt dann fort: „Deutschland sei auch in seinem Stolz getroffen worden. Es könne sich nicht damit abfinden, den Krieg entfesselt und verloren zu haben.

Frankreich habe ein Recht auf die deutschen Reparationszahlungen.

Jetzt aber wolle Deutschland keine Zahlungen mehr leisten und den Youngplan zerreißen. Wenn Deutschland keine Reparationen mehr zahle, würde es in der Lage sein, seine Schulden an England abzutragen, was ungerecht wäre. Aber negative Lösungen seien in diesem Augenblick nicht mehr möglich. Die Stunde für eine wirksame

französische Gegenoffensive

habe geschlagen. Frankreich müsse Vorschläge machen, die Sache der Reparationen mit der der Sicherheit und der Abrüstung in Zusammenhang zu bringen. In der französischen Presse werden sehr scharfe Töne angeschlagen. Der „Matin" findet es unerhört, daß ein Schuldner ein Moratorium ablehne, das ihm seine Gläubiger anbieten, weil er seine Verpflichtungen für immer loswerden will. Die Baseler Sachverständigen hätten nicht einen Augenblick daran gedacht, die Annullierung der Reparationen in Betracht zu ziehen. Es sei eine Entstellung des Textes und eine „verwegene Verzerrung der Tatsachen", das Gegenteil behaupten zu wollen. Gedroht wird uns auch noch? Etwa mit dem allgemeinen Bankerott Deutschlands? Nach der Verleugnung der politischen Schulden auch noch die Verleugnung der privaten? Das kann uns in Frankreich nicht rühren. Offener oder verhüllter Bankerott Deutschlands, das ist uns alles eins. Frankreich fühlt sich jeden Tag weniger in Stimmung, sich erpressen zu lassen. Und das „Journal" schreibt: „Die französische Regierung sieht sich jetzt vor der Notwendigkeit, die Maßnahmen zu ergreifen, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zwängen."

Solchen

Ausbrüchen unsinnigen Hasses

gegenüber ist es dringend notwendig, daß auch in Deutschland alle Kreise der Bevölkerung sich geschlossen hinter die Regierung stellen. Bemerkenswert ist eine Entschließung des Gaues Mecklenburg-Strelitz des Stahlhelms. Der Festredner war der 2. Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg. Für den Stahlhelm sei, so führte er aus, der wichtigste Schritt der Kampf um Preußen, denn Preußen bedeute die Vormachtstellung im Reiche. Oberstleutnant Duesterberg wiederholte dann fast wörtlich das Eintreten Seldtes in Magdeburg für Brüning, indem er ausführte:

„Der Reichskanzler hat erklärt, in Lausanne allen Forderungen auf weitere Zahlungen ein festes „Nein" entgegenzusetzen. Wenn er das tut, dann hält es der Stahlhelm für seine Pflicht, daß sich das nationale Deutschland fest hinter Brüning stellt, denn nur so kann der Kanzler Erfolg für Deutschland erzielen.

*

London, 21. Januar. Unterrichtete Kreise vertreten die Ansicht, daß die in der Frage der Abhaltung der Konferenz von Lausanne geführten Besprechungen den toten Punkt noch nicht überwunden hätten. Man hegt jedoch weiter die Hoffnung, daß im Laufe der allernächsten Tage eine Formel gefunden werde, die die Abhaltung der Konferenz in naher Zukunft ermögliche. Man hält es für durchaus möglich, daß man sich schließlich dahin einigen wird, die Meinungsverschiedenheiten, die bisher nur in den diplomatischen Verhandlungen zutage getreten sind, in öffentlicher Konferenz der Regierungsvertreter zu behandeln. Unter diesen Umständen könnte damit gerechnet werden, daß in naher Zukunft eine Reparationskonferenz ohne vorherige Zustimmung Deutschlands zu einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums stattfinden werde. Die hier entschieden vorgebrachte Tatsache, daß für Deutschland eine derartige Verlängerung nicht in Frage kommen kann, ist endgültig zur Kenntnis genommen worden.

Der nationalsozialistische Student, der am Dienstag in der Berliner Universität eine Hakenkreuzflagge gehißt hatte, ist relegiert worden.

---

1 £ = 14.55 RM.
Vortag: 14,46

Auch die Reichsbahn kann keine Tribute mehr aufbringen

Einspruch westdeutscher Wirtschaftsverbände gegen Baseler Unklarheiten

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 21. Januar. Dreiunddreißig maßgebende rheinisch-westfälische Wirtschaftskörperschaften haben unter Führung des Langnamvereins an Reichskanzler und Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen Andeutungen des Baseler Sonderausschusses wendet, die die Befürchtung aufkommen ließen, daß innerhalb des Sonderausschusses die Ansicht vertreten worden ist, die Reichsbahn könne künftig unter günstigeren Verhältnissen wieder an der Aufbringung der Tributlasten mitwirken und bedürfe nur vorübergehender Erleichterungen.

„Demgegenüber muß“, heißt es in der Eingabe, „mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß

1. Der im Baseler Bericht gewählte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht maßgebend sein kann, weil die Jahre 1926 bis 1929 anerkanntermaßen im Zeichen einer Kreditinflation und wirtschaftlichen Scheinblüte standen, die auch auf den Verkehrsumfang günstige Rückwirkungen haben müßten.

2. Der durchschnittliche Betriebsüberfluß nur auf Grund stark übersetzter, unerträglicher Tarife erzielt wurde, denen sich die Wirtschaft nicht entziehen konnte, weil die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel sind. — Hätte die Reichsbahn unbeschwert von politischen Auflagen bei ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben.“

Die Eingabe schließt:

„Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, haben sich noch vor kurzem erneut zu dem Gedanken bekannt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, in Zukunft Tribute zu zahlen. Das muß selbstverständlich auch für die Tributlasten der Reichsbahn gelten. Auch hierfür darf in den Reparationsverhandlungen keine Kompromißlösung zugelassen werden, wenn nicht die vor allem notwendige Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft in Frage gestellt werden soll.“

Um das Recht der Pensionen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag in 2. Lesung mit den Fragen der Pensionskürzung.

Abg. Morath (DVP.) fragte, wieviele Großpensionäre es jetzt nach der letzten Notverordnung noch gebe. Schätzungsweise könnten es kaum noch 100 sein.

Demgegenüber wurde von Regierungsseite erklärt, daß genaue Erhebungen noch in Arbeit seien, daß diese geschätzte Zahl wohl aber überschritten werde, wenn man alle Beamten, auch die der Länder und Gemeinden, berücksichtige.

Abg. Laverrenz (Dnat.) erklärte, daß seine Fraktion diesen Weg nicht mitgehen könne. In der ganzen Tendenz sähen die Deutschnationalen eine **Zertrümmerung des bisherigen Pensionsrechtes und an Stelle einer Garantierung der Pension nur noch eine Unterstützung im Wohlfahrtswege.** (Erregte Gegenrufe.)

Abg. Roßmann (Soz.) trat in schärfster Weise der Auffassung des Abg. Laverrenz entgegen. Der Gesetzentwurf beginne erst mit den Kürzungen bei 7000 bezw. 9000 Mark Pension. In einem Augenblick der allgemeinen Not des Volkes davon zu sprechen, daß das Wohlfahrtsunterstützungen seien, zeige eine völlige Verkennung der sozialen Lage der Allgemeinheit.

Abg. Ersing (Ztr.) erklärte, daß die Auffassung des Abg. Laverrenz zurückgewiesen werden müßte. Die Zentrumsfraktion stehe grundsätzlich auf dem Boden der Erhaltung des Berufsbeamtentums und des Pensionsrechtes. Es sollten die Mißstände in bezug auf die Großpensionäre endlich aus der Welt geschafft werden.

Was Layton wirklich gesagt hat:

„Keine Reparationen besser als kleine“

Schnellste Erledigung tut not

(Telegraphische Meldung)

London, 21. Januar. „Daily Mail“ hatte sich in einem Leitartikel, in dem sie für Beibehaltung der Reparationen eintrat, auf die Londoner Rede Sir Walter Laytons vom 13. Januar berufen. Layton sandte daraufhin dem Blatt eine längere Erklärung worin es heißt, **das Herausreißen eines Teiles seiner Rede aus dem Zusammenhange gebe einen falschen Eindruck von seiner Haltung gegenüber der Reparationsfrage.** Er habe in seiner Rede ausgeführt, daß es **viel besser für alle Beteiligten einschließlich England wäre, wenn die politischen Zahlungen vollkommen annulliert würden.** Layton bespricht dann die überaus schädlichen Wirkungen der Reparationen und zieht aus dieser Darlegung folgende Schlußfolgerungen:

1. Es ist viel besser, die Kriegsschulden zu annullieren, als das Risiko einer neuen Störung nach dem Vorbild der Störung der beiden letzten Jahre einzugehen.

2. Es ist von größter Wichtigkeit, eine endgültige Regelung so schnell wie möglich zu erreichen, denn der Prozeß des Wiederaufbaues kann nicht beginnen, solange diese Zahlungsverpflichtungen über der Welt hängen.

3. Wenn es für die Bereitung eines Weges zu einer allgemeinen Vereinbarung notwendig ist, daß einige Zahlungen geleistet werden, um bestimmte besondere Ausgaben zu decken, dann sollten die von Deutschland bezahlten Summen so bescheiden sein, daß sie die Zahlungsbilanz des normalen Welthandels nicht ernstlich stören können.

Layton betont schließlich, daß er im Einvernehmen mit seinen Kollegen vom Baseler Sachverständigenausschuß fest überzeugt sei, daß eine **endgültige Festsetzung der deutschen Verbindlichkeiten zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine dringende Notwendigkeit für die Erholung der Welt sei.**

Sozialdemokratischer Vorstoß gegen Oberschlesiens Wirtschaft

Ziel: „Sozialisierung der Industrie“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Januar. Der **„Vorwärts“** bringt folgende Nachricht: Im Haushaltsausschuß des Reichstages haben die Sozialdemokraten einen Vorstoß in der Richtung auf die Sozialisierung der oberschlesischen Industrie unternommen. In der Aussprache über die oberschlesische Notlage wurde ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, wonach es nicht zu dulden sei, daß die oberschlesische Industrie, vor allem die oberschlesischen Hüttenwerke, **sich auf die Art und Weise sanierten, daß sie die von Reich und Preußen zugeflossenen Mittel (36 Millionen) zu Lasten der öffentlichen Hand uneinbringlich machten.** Die öffentliche Hand habe die Pflicht, die für die aus den hingegebenen Mitteln entstandenen Vermögensansprüche voll durchzusetzen, am **besten durch Zusammenfassung der Betriebe in öffentlicher Hand.** Da zur Zeit die Verhandlungen mit den beteiligten Banken usw. noch geführt werden, bat der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums um Vertraulichkeit der Verhandlungen. Demgemäß wurde auch beschlossen. Es wurde weiter festgelegt, daß **die Regierung mit der oberschlesischen Industrie ohne vorherige Kenntnisnahme und Beschlußfassung keine bindenden Abmachungen treffen dürfe.**

*

Der sozialdemokratische Vorstoß im Haushaltsausschuß läßt jede Kenntnis und jede Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse in Oberschlesien vermissen und droht in seiner praktischen Wirkung die im Zuge befindlichen Bemühungen, die auf eine Rettung der oberschlesischen Eisenindustrie **vor dem sonst sicheren Untergange** hinzielen, stark zu stören und zu gefährden. Wenn in sozialdemokratischen Kreisen geglaubt wird, das Abhilfemittel der oberschlesischen Wirtschaftsnöte liege in der Sozialisierung der oberschlesischen Eisenhüttenwerke, so werden dahingehende Wünsche und Forderungen weder in Oberschlesien noch im übrigen Reich auf irgendwelche Unterstützung rechnen können. Gerade die Eisenindustrie mit ihren vielfältigen in- und ausländischen Bezugs- und Absatzverflechtungen erscheint nach übereinstimmender Ansicht maßgebender Wirtschaftler **am wenigsten geeignet** für eine Sozialisierung, weil der staatliche Verwaltungsapparat (auch wenn er kaufmännisch aufgezogen wird) naturgemäß nicht genügend beweglich ist, um ein so kompliziertes Wirtschaftsgebilde einer Verfeinerungsindustrie, wie sie in Oberschlesien in über hundertjähriger Entwicklung entstanden ist, rentabel bewirtschaften könnte. Uebrigens muß man annehmen, daß sich diese Erkenntnisse beispielsweise auch in der Preußischen Regierung durchgesetzt haben, was ja dadurch hinlänglich bewiesen sein dürfte, daß Preußen die Eisenhüttenbetriebe Gleiwitzerhütte und Werk Malapane der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft eben gerade deswegen an Oberhütten **veräußert** hat, weil sie sich der schwierigen oberschlesischen Verhältnisse als für staatliche Bewirtschaftung ungeeignet und dauernd **zuschußbedürftig** erwiesen haben. Die Reichs- und Preußische Staatsregierung dürften in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung kaum das Bedürfnis empfinden, ein Experiment mit der oberschlesischen Eisenindustrie anzustellen, das sich gewissermaßen in kleinerem Maßstabe bei den erwähnten früheren Preußagwerken als höchst unrentabel erwiesen hat.

Die Kredite von 36 Millionen, die Reich und Staat der oberschlesischen Eisenindustrie in Form eines langfristigen Darlehns seinerzeit zur Verfügung gestellt haben, sind im Vergleich zu den Summen, die das **Ruhrgebiet** à fonds perdu erhalten hat, sehr bescheiden zu nennen, wenn man berücksichtigt, daß das Ruhrgebiet **keine Aufstandskämpfe** und immerhin eine sehr viel **kürzere Besatzungszeit** erlitten hat, während Oberschlesien noch durch die **Grenzziehung** und die dadurch bedingten Gebietsverluste an der Wurzel seines Wirtschaftslebens aufs empfindlichste getroffen ist.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die unter großen Schwierigkeiten von den verantwortlichen Stellen unternommenen Bemühungen, die oberschlesische Eisenindustrie auf eine gesunde Grundlage zu stellen und damit dem gesamten oberschlesischen Wirtschaftsleben neue Impulse zu geben, zu einem gründlichen und schleunigen Erfolge führen. Das liegt nicht nur im Interesse der beteiligten Unternehmen, sondern insbesondere auch der **Belegschaften**. In bezug auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit solcher Hilfsmaßnahmen für Oberschlesien ist sich in Oberschlesien selbst ohne Rücksicht auf Parteigesichtspunkte **die gesamte Bevölkerung einig**.

Reichsrat gegen Reichs-Finanzpolitik

Bessere Unterstützung der Länder und Gemeinden gefordert — Tragung der Wohlfahrtserwerbslosen-Lasten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Januar. Der Reichsrat beriet in seiner Vollsitzung am Donnerstag die von der Regierung vorgelegte Zusammenstellung über die am Haushaltsplan 1931 vorgenommenen Aenderungen. Auf Antrag der Ausschüsse wurde der berichtigte Reichshaushalt zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig faßte der Reichsrat einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Der Einnahmerückgang in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegenüber den Vorjahren trifft, wenn man von der Industrieumlage und der Reparationsabgabe der Reichsbahn absieht, nicht das Reich, sondern bisher ausschließlich die Länder und Gemeinden. Infolge des Rückganges der Ueberweisungen und der eigenen Steuern ergeben sich bei den Ländern trotz strengster Einschränkungen noch große Fehlbeträge sowohl für 1931 als auch im Entwurf für 1932 und keine Mittel zur Tilgung schwebender Schulden, während das Reich den Haushalt für 1931 und den Entwurf für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 auf 870 Millionen erhöhte Tilgung schwebender Schulden vorgesehen hat. Infolge Steigerung der Zahl der Erwerbslosen sowie in Verbindung mit der Kürzung der Steuerüberweisungen behalten auch viele Gemeindehaushalte für 1931 und 1932

große Fehlbeträge,

deren Deckung nicht möglich ist. Die zusätzliche Ueberweisung des Reiches an die Gemeinden von 230 Millionen für Wohlfahrtslasten reicht demgegenüber nicht aus. Trotzdem hat das Reich im nächsten Jahre nur noch eine Ueberweisung von 50 Millionen vorgesehen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung, im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft bei der Aufstellung des Haushalts für 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen. Er ersucht die Reichsregierung insbesondere, an Stelle der für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgung in dem Reichshaushalt von 1932 für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche Schuldentilgung von zusätzlich 420 Millionen einzustellen und die darüber hinaus gehenden Beträge den Ländern und Gemeinden zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuweisen, um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zusammenbrechen oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preissenkungspolitik stehende Anspannung weiterer Steuern in Ländern und Gemeinden erforderlich wird.“

Vorher machte der Berichterstatter,

Ministerialdirektor Brecht,

u. a. folgende Ausführungen:

„Nach dem berichtigten Haushalt betragen die gesamten ordentlichen und außerordentlichen Nettoausgaben des Reiches für 1931 nunmehr 8945 Millionen Mark (gegen 1930 ein Minus von 2717 Millionen). Die Einschränkungen sind trotz der gewachsenen Wohlfahrtslasten sehr hoch. Gegenüber dem Höchststand der Ausgaben im Jahre 1928 beträgt der Rückgang mehr als 3 Milliarden Mark. **Die Ausgaben sind noch unter das Jahr 1926, das letzte Jahr vor der Besoldungserhöhung, um 582 Millionen zurückgegangen.**

Unter den einzelnen Posten hat es neuerdings internationale Aufmerksamkeit erregt, daß

Deutschlands normaler innerer Schuldendienst

nur 500 Millionen beträgt, gegen etwa 3 Milliarden in Frankreich und nach altem Kurse 6 Milliarden Mark in England. Man hat es als „Vorteil“ für Deutschland dargestellt, daß Deutschlands gesamte innere Staatsschuld jetzt nur 10 Milliarden Mark gegen 46 Milliarden in Frankreich und 130 Milliarden in England beträgt. Aber man hat vergessen hinzuzufügen, daß Deutschlands innere Schuld infolge der eigenen Kriegskosten **ursprünglich mehr als 130 Milliarden Goldmark betrug, und daß wir gezwungen waren, diese Schuld bis auf 10 Milliarden deshalb zu streichen,** weil wir, im Gegensatz zu England und Frankreich, nicht in der Lage waren, aus Steuern jährlich 6 Milliarden oder 3 Milliarden Mark unseren inneren Gläubigern zur Verfügung zu stellen. Wenn man glaubt, daß es ein Vorteil für das deutsche Volk sei, nur noch 10 Milliarden Mark innere Staatsschulden zu haben, nun, **so könnten sich diesen Vorteil ja auch andere Völker verschaffen, wenn sie auch bei sich die hohen inneren Schulden streichen. Man wird sich hüten, das zu tun, ohne daß die schwerste Not dazu zwingt. Denn die Folge ist eine furchtbare**

Verarmung, Kapitalnot und damit Entwertung aller Anlagen,

die kein Volk in höherem Grade als notwendig, freiwillig auf sich nehmen wird. Von den öffentlichen Abgaben fließt in England mehr als ein Fünftel, in Frankreich mehr als ein Viertel an die eigenen inneren Gläubiger zurück.

Deutschland dagegen hat in den letzten zehn Jahren an Reparationen ans Ausland allein in barem Gelde sechs- bis achtmal soviel gezahlt wie an seine inneren Kriegsgläubiger

und viermal soviel wie für den gesamten staatlichen normalen Schuldendienst im Innern einschließlich der Nachkriegsfolgen.

Die Gesamtlage Deutschlands ist noch erheblich schlechter, als der Reichshaushalt sie zeigt. **Auch ohne Reparationen steht Deutschland noch phantastischen Schwierigkeiten gegenüber. Keine der bisherigen Maßnahmen hat insbesondere die Zahl der Erwerbslosen vermindert. Sie ist immer weiter gestiegen von 4,4 Millionen Ende 1930 auf 5,7 Millionen Ende 1931.**

Ministerialdirektor Zarden

vom Reichsfinanzministerium gab darauf folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung verkennt die Bedeutung der Wohlfahrtserwerbslosenlasten, um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschließung handelt, nicht. Sie hat das im Gegenteil durch verschiedene Maßnahmen auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahres zum Ausdruck gebracht. **Die Reichsregierung kann aber im Hinblick insbesonders auf die ungeklärten außenpolitischen Verhältnisse eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen.** Soweit hier eine gewisse Klärung erforderlich ist, ist sie gern bereit, die Frage der Wohlfahrtserwerbslosen zum **Gegenstand weiterer Verhandlungen im Reichsrat zu machen.“**

Darauf wurde die Entschließung ohne weitere Aussprache angenommen.

Unterhaltungsbeilage

Das Wunder des menschlichen Gehirns

Das Geheimnis der Entwicklung seiner Fähigkeiten

Ueber die Gehirntätigkeit und Gehirnfähigkeiten des Menschen und des Tieres hat der bekannte Professor der Biologie, Menzbier in Leningrad neue Beobachtungen aufgestellt, die jedenfalls Beachtung verdienen. Die heutige Wissenschaft weiß, daß die Gehirnfähigkeiten nicht auf der Größe des Gehirns, sondern auf der Zahl der Windungen und der es durchziehenden Furchen beruht; je größer diese ist, über desto größere Geistesfähigkeit verfügt der Mensch.

Prof. Menzbier baut diesen Gedanken weiter aus und fragt, woher denn nun der Mensch dieses Plus dem Tiere gegenüber hat, und was denn das menschliche Gehirn erst in den Stand setzt, sich so zu entwickeln. Er beginnt mit dem dümmsten aller Tiere, dem Fisch — etwas tragikomisch für uns, weil nach der Evolutions-Theorie der Mensch aus dem Fisch hervorgegangen ist. Nach der Evolutions-Theorie ist ein Teil der Fische aus dem alles umfassenden Ozean ans Land geworfen worden und mußte nun seine Organe den Landbedingungen anpassen und somit die nach unten entwickelten Flossen in Beine umstellen. Auch das Atmen dieses neuen Menschen mußte sich umstellen, er atmete nicht mehr durch die Kiemen, sondern durch Mund und Nase. Gerade das ist aber von außerordentlicher Tragweite, denn dadurch wurde sein Nacken beweglich, nach beiden Seiten hin — der wichtigste Teil der ganzen Evolution nach Prof. Menzbier. Der Nacken des Fisches blieb kurz, dick, unbeweglich, steif und muß bei diesem Wassertier so bleiben, weil im selben Moment, wo er sich bewegen wollte, die Kiemen sich schließen würden und er nicht mehr atmen könnte. Und das ist nun nach Prof. Menzbiers Ansicht der Grund, warum er so dumm ist. Ohne Beweglichkeit des Nackens kann sich kein Gehirn entwickeln. Selbst die paar klügeren unter den Fischen, die Haie — der Wal ist ja kein richtiger Fisch, sondern ein Säugetier — haben nicht mehr an Klugheit aufzuweisen als die auf der untersten Stufe stehenden Landtiere.

Um die Fähigkeiten des Gehirns zu entwickeln, muß sein Besitzer sich umschauen können, damit er Eindrücke in sich aufnimmt. Wie durch stete Uebung die andern Kräfte des Menschen erstarken, genau so ist es beim Gehirn — immer neue Eindrücke müssen zu ihm kommen und es stärken und empfänglich machen wieder für neue. Man sehe doch ein kleines Kind an, das abgeschlossen von der Welt ist und ganz allein für sich, und ein anderes, dem Umgebung viel Anregung bietet. Der Fisch sieht nichts außer dem, was sich in gerader Linie vor seinen Augen bewegt; er kann den Nacken nicht biegen und keine Gefahr von rechts oder links oder von hinten erblicken und wird deshalb so leicht gefangen. Der Vogel dagegen kann seinen Kopf ganz nach hinten herumbiegen, folglich übersieht er mit großer Sicherheit eine drohende Gefahr und weiß ihr zu entgehen. Weil der Mensch seinen Nacken so gut biegen kann, ist er fähig, fortwährend neue Eindrücke in sich aufzunehmen folglich sein Gehirn zu solcher Stärke zu entwickeln.

Damit ist die Frage aber noch keineswegs ganz gelöst. Es müßten sonst Tiere, die einen sehr biegsamen, langen Hals haben, wie beispielsweise die Flamingos, die klügsten sein, und umgekehrt ein Elefant, der nur einen kurzen, dicken Hals hat — wohl gemerkt, aber biegsam — dümmer als jene sein, was keineswegs der Fall ist, ebenso wenig wie langhalsige Menschen klüger sind als kurznackige. Was ist nun hier das Ausschlaggebende? Das Gehirn ist abhängig von der Blutzufuhr. Das Herz ist nicht imstande, diesen ungewöhnlich langen Hals der Flamingos mit einer zureichenden Menge Blut zu versorgen, das kann es aber sehr gut bei dem kurzen Nacken des Elefanten. Allerdings hat wieder die Giraffe einen ungewöhnlich langen Hals, und die Giraffe ist ein kluges Tier. Weshalb die Natur dem Flamingo den übermäßig langen Hals mitgegeben, ist eine andere Frage. Es mögen wohl Jahre großer Dürftigkeit im Schlammwasser ihn gezwungen haben, seine Nahrung hoch oben von den Bäumen zu nehmen, und so ist durch fortgesetzte, lange Uebung der Hals immer länger geworden. Und ähnliches trifft auch wohl bei der Giraffe zu. Die Theorie des Prof. Menzbier klingt nicht gerade unwahrscheinlich, aber schon die eben vorangegangenen Zeilen zeigen, daß noch manche Fragen erst zu lösen sind.

Seit wann kann der Mensch fliegen?

Der fliegende Priester von Lissabon

Wer beantwortet die Frage nach dem ersten Menschen, der wirklich fliegen konnte? — Ein Brief der Königin Isabella Christina von Spanien. Sie schrieb 1709 an ihre Mutter, die Herzogin von Oettingen: „Die Königin von Portugal hat mich eingeladen, sie in Lissabon zu besuchen, sobald ein fliegendes Schiff zum Aufstieg fertig sein wird. Denn es lebt dort ein Mann, der sich der Macht rühmt, durch die Luft fliegen zu können." Ein zweiter Brief, der einige Tage nach dem Versuch geschrieben wurde, schildert das Geschaute. Sie habe mit ihren eigenen Augen gesehen, daß sich das „fliegende Schiff des Lourenco" triumphierend in die Luft erhob.

Lourenco war ein Priester, der diesen Namen nach Empfang der Priesterweihe angenommen hatte. Er ist in Santos geboren (in Brasilien) und hieß Bartholomeo de Cusmao. Das Recht, der erste fliegende Mensch zu sein, darf er für sich in Anspruch nehmen. Denn reichlich 200 Jahre vor dem berühmten Santos Dumont hat er erfolgreiche Flugversuche unternommen, schon 1705 in Brasilien. Für diese sind jedoch keine stichhaltigen Beweise mehr vorhanden. In den Staatsarchiven von Brasilien und Portugal liegen lediglich Zeichnungen einer Flugmaschine, die von ihm nach seiner Uebersiedelung nach Portugal erbaut wurde. Die Maschine nannte er „Passarola" (Vogel), ihr Aussehen erinnert nur sehr wenig an die Form eines Vogels, ein gedrungener, ballonähnlicher Rumpf mag noch am meisten zu dieser Namengebung beigetragen haben. Im Jahre 1709 schreibt Cusmao einen langen Brief an König Johann V. von Portugal, der die Erklärung enthielt, daß er „ein Instrument entdeckt habe, mit dem Menschen durch die Luft fliegen könnten genau so, wie sie heute zu Land und zu Wasser reisen".

Der Erfolg dieses Schreibens war die Veranstaltung, von welcher die damalige spanische Königin ihrer Mutter berichtet hatte. Der Aufstieg erfolgte von dem großen Hof des „Palastes von Indien" in Lissabon. Der erste Start gelang ausgezeichnet. Die „Passarola" umkreiste den Palast in Höhe des dritten Stockwerkes und landete nach diesem Flug wieder sauber auf dem Palast-Hof. Beim zweiten Flug geriet das Fahrzeug in der Luft jedoch in Brand und stürzte brennend ab. Sein Führer Cusmao wurde aber nur leicht verletzt.

Doch war es ihm vom Schicksal nicht vergönnt, seine sicherlich richtigen Ideen eines lenkbaren Luftfahrzeuges weiter zu verfolgen und dieses zu verbessern. Sein König, der ja bekanntlich wegen seiner vielen Stiftungen zugunsten der Kirche den Titel „allergläubigster König" trug, hatte nicht die Nerven, nach einem solchen Unfall den begangenen Weg als richtig zu erkennen und fortzusetzen. Er verbat bei Todesstrafe jeden weiteren Versuch, gegen die Gesetze der Natur und Religionen zu experimentieren. Als solche bezeichnete er auch ausdrücklich die Erfindung von fliegenden Maschinen! Armer Bartholomeo de Cusmao, es scheint fast, du bist hier einer Intrige zum Opfer gefallen und mußtest deshalb dein Leben ruhmlos und vergessen in Toledo verbringen! Dort starb er, ohne daß bei seinem Tode von seinen Taten — deren Tragweite wir erst heute erkennen —, gesprochen wurde. Wie wird er jetzt der Vergessenheit entrissen? Die brasilianische Regierung will ihm ein Denkmal errichten und mit ihm noch andere Pioniere der Luftfahrt, vor allem den berühmten Santos Dumont, ehren. Späte Ehren für Cosmao! — — Fliegerschicksal.

Börsenbericht

In einem Pressebericht über eine mißlungene Messe zauberte der Drucknarr, ein Vetter vom Druckfehlerteufel, einmal folgende Groteske:

„Flugzeuge stark fallend . . . Rennwagen setzten später schleppend ein . . .

Und einige Zeilen darunter:

„Ledertaschen blieben offen . . ."

Und trotzdem Pleite? Das verstehen wir nicht!

Vitamine

„Was ist das?" schrie der cholerische Gast den Kellner an. „Was sind das für schwarze Punkte auf meinem Gemüse?"

„Weiß nicht", antwortete phlegmatisch der Kellner, „vielleicht sind es welche von diesen Vitaminen, von denen man jetzt so viel liest!"

Ein weises Wort

Im Mädchengymnasium. Die Schülerinnen besitzen — es ist am ersten Schultag — noch keine Lehrbücher und äußern sich zu der Lehrerin: „Wir können nicht lernen, weil wir noch keine Bücher haben."

Die Lehrerin: Das macht nichts, ihr braucht mir bloß zuzuhören — und ihr habt schon genug!

Hilfsbereit

„Otto, Otto," ruft die Mutter ins andere Zimmer hinein, „weshalb schreit denn die Lilli so?"

„Ach, wegen nichts," antwortet Otto, „ich zeige ihr nur, wie sie ihren Apfel essen muß."

Abitur am Niagara

1\. Roman von Karl Aloys Schenzinger

I.

Die „Chicago Tribune" brachte als erste die Nachricht:

„In der Nacht vom elften zum zwölften versuchte ein Geheimagent mit wichtigen Papieren den Niagara, vier Meilen oberhalb der Fälle, zu überqueren. Das Boot wurde von der Strömung erfaßt und zerschellte im Katarakt."

Von Buffalo bis zum Ontariosee bildet der Niagara River die Grenze zwischen Kanada und dem Gebiet der Vereinigten Staaten.

Verschiedentlich hatten Schmuggler versucht, oberhalb Grand Island über den Fluß zu setzen. Auch unterhalb dieser Insel, wo der Fluß zu einer Breite von vier Kilometern auslädet, ist die Strömung zunächst ruhig und für Schiffe zu bewältigen. Kurz darauf verengt sich das Flußbett um mehr als die Hälfte. Vier Meilen vom Abgrund fühlen die Wasser sich plötzlich mächtig gesogen. Sie drängen und schieben. Schwarz und dumpf folgt der eingeengte Strom dem ungeheuren Zug nach vorn, rund, hoch gebuckelt, unsagbar tief in der Mitte der Strömung, jetzt rasend toll dem Ereignis entgegen, nach vorn, hin zu dem großen lösenden Absprung. Dann weit hinüber, hoch und hohl in majestätisch gewölbtem Bogen rollt der Strom grün aufleuchtend über den Rand, hinab, hinunter, dem Abgrund hingegeben im Donner des Falls.

Mit allen Mitteln versuchten die Blätter die Romantik der Katastrophe auszumalen. Vergeblich jedoch warteten die Leser auf weiteren sachlichen Bericht. Einzelheiten wurden der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben.

Am Vorabend dieser Begebenheit saß Tommy Barret beim Schein einer Kerze am Tisch und las die Zeitung. Seine Mutter hantierte nebenan in der Küche. Mißmutig schob er die Blätter beiseite und starrte mit aufgestütztem Kinn in das schwelende Licht.

„Was hast du, Tommy?"

„Das paßt mir nicht, Mutter!"

„Was paßt dir denn nicht?"

„Ich habe keine Lust, immer wieder als Kuhhirt herumzulaufen."

„Du bist kein Kuhhirt. Du weißt, daß du den Acker bestellst, den ich auch bestelle und den schon dein Vater bestellt hat."

Tommy saß noch immer das Kinn auf beide Fäuste gestützt. Die Augen der alten Frau waren fragend auf den Sohn gerichtet.

„Iß doch, Mutter! Ich habe mir nur etwas überlegt. Ist natürlich wieder heller Unsinn."

Mit harten Bewegungen füllte er seinen Teller.

Nochmals versuchte sie es:

„War es besser in der Fabrik?"

Er schloß die Augen, als blende ihn ein grelles Licht:

„Die Räder! Mutter, die Räder!"

„. . . die schlechte Luft . . . der Lärm . . ."

Seine ausgestreckten Arme knackten in den Gelenken:

„Diese sausenden Räder! die haben es in sich! Das ist doch noch was!"

Tommy aß mechanisch zu Ende.

Die Mutter hatte zu seinen letzten Worten leise mit dem Kopf genickt. Jetzt stand sie auf und trug das Geschirr nach alter Gewohnheit hinaus in die Küche.

Tommy horchte hinüber. Er kannte das Geräusch jeder einzelnen Hantierung. Jede Schüssel hatte ihren eigenen Klang. Er hörte, wie sie die Teller auf das Regal stellte, die Löffel abtrocknete.

Tommy fuhr hoch.

Was war das für ein Geräusch? Kam da nicht jemand? Natürlich war da . . .

Jäh wurde die Tür von außen aufgerissen. Ohne zu klopfen oder sonst sich vorher bemerklich zu machen, stürzte ein Mann in die Stube, drückte die Tür hinter sich zu, schloß ab, trat rasch an den Tisch. Ein Griff, die Kerze war aus. Groß und massig stand die Gestalt im Dunkel:

„Ruhe! Sei ganz ruhig!"

Der Fremde ging zum Fenster und spähte durch die Scheiben. Hob vorsichtig die Scheibe, horchte.

Drohend stand Tommy neben ihm:

„Kerl! was willst du?"

„So halt doch's Maul, Tommy!"

Geräuschlos schnappte der Fensterladen ins Schloß. Leise wurde das innere Fenster zugeschoben, verriegelt.

Es war stockfinster im Raum.

„So! jetzt kannst du Licht machen."

Ein Streichholz flammte auf. Die Kerze brannte klein. Jäh hatte Tommy das Ziel erfaßt:

„Hände hoch!"

Mit hochgestreckten Armen stand der andere. Ein dunkler Bart umrahmte ein verwegenes Gesicht. Der Hut war tief in die Stirn gezogen. Unter der breiten Krempe hervor sah ein Auge listig gekniffen, mit dem stummen Gekicher unzähliger Fältchen in dem Winkel, hart und belustigt hinüber auf den Träger der drohenden Pistole. Der Bart bewegte sich regelmäßig, sorglos. Der zum Lachen verzogene Mund kaute Gummi, spuckte, sprach:

„Tommy, du Affe!"

„Jack . . .?!" Langsam senkte sich der Arm mit der Waffe. „. . . was soll das Theater?"

„Well. Was soll das Theater? Willst du tausend Dollars verdienen?"

Tommy erschrak. Alles spannte sich in ihm. Man überfiel ihn. Was wollte man von ihm? Solch eine Summe! Für was? Und laut fuhr es heraus:

„Womit?"

„Du kannst ein Motorboot führen?"

„Ja."

„. . . über den Fluß?"

„Ja."

„Nicht oben. Ich meine weiter unten."

„Ja, auch weiter unten."

„Ziemlich weit unten, meine ich."

„Ueber die Fälle kann ich nicht fahren."

„Aber in der Nähe, sagen wir . . ."

„Mensch! bist du wahnsinnig?!"

„Halt's Maul, Tommy! Du weißt ja noch gar nicht, um was es sich handelt. Also, paß auf!"

Jack legte eine Karte auf den Tisch, breitete sie aus, strich mit der Hand zwei-, dreimal darüber hin: „So! also! Sieh her!" Sein Finger suchte einen Punkt auf der Karte. Sein Gesicht arbeitete. Jack war Seemann gewesen, das Gesicht ließ keinen Zweifel. „Also, paß auf!"

Tommy sah gebannt auf die Karte. Er war ganz bei der Sache, die er noch nicht einmal kannte. Er hatte Witterung wie ein Jagdhund vor dem Wild. Ob er wollte oder nicht. Was hieß hier wollen? In diesem Augenblick war er plötzlich entschlossen. Sein Blut drängte. Bewegung! Absprung! Wohin? Einerlei wohin. Nur los! hinaus! Er sah hier ein Sprungbrett. Er sah vor sich eine Karte. Ein Finger fuhr darauf hin und her. Es war eine Karte vom Niagara River.

Er hörte die Stimme Jacks:

„Dös' nicht, Tommy! Hier ist Buffalo, sag' ich. Hier kommt der Fluß aus dem See. Hier: die große Insel. In zwei Armen umläuft der Fluß Grand Island. Kommt nicht in Frage. Hier, von der Insel abwärts, schönes Wasser, ruhig. Ausgeschlossen. Hier sitzen die Blauen wie die Spießhunde. Kein Gedanke. Aber hier! Nun höre genau, was ich sage. Hier, ich mache dir mit dem Bleistift einen Strich quer durch, genau in dieser Höhe, wo die Ufer einander näherrücken, hier fängt der Fluß zu laufen an. Du kannst es sehen vom Boot aus. Wenn du eine Meile weiter oben fährst, kannst du es sehen. An dieser Stelle hört plötzlich jede Welle auf. Das Wasser zieht von hier ab schwarz wie Samt in langen Strähnen abwärts. Die Stelle mußt du meiden, sonst bist du hin. Du kannst aber nicht fehlen. Hier, auf unserer Seite steht Canners Haus. Ich mache hier ein Kreuz: Canners Haus. Brennt Licht die ganze Nacht. Nicht zu verfehlen. Canners Haus liegt genau eine Meile oberhalb von jener Stelle. Du steuerst die Strömung scharf an, so, daß du dauernd Canners Licht links hinter dir behältst. Der Motor wußte, daß es ein tollkühnes Wagnis war, hier ist der Schlüssel zum Bootshaus. Der Motor hat über zweihundert PS. Der schafft es, Tommy! Um ein Uhr bist du am Haus. Verstanden? Alles klar?"

Tommy hörte nurmehr ein Sausen in den Ohren. Alles klar? Er hatte zunächst keinerlei Fragen. Er kannte jede der bezeichneten Stellen. Er kannte den Fluß von Jugend auf. Er wußte, daß es ein tollkühnes Wagnis war, hier über den Fluß zu gehen. Er wußte, wieviel Opfer jährlich der Fluß verschlang, von wieviel Zufälligkeiten ein Gelingen abhing. Die Wassermenge des Flusses konnte wechseln, von einer Stunde zur andern, und mit ihr die Strömung, ein Defekt im Motor, eine Havarie am Steuer, ein Baumstamm oder sonst ein schwimmender Körper im Wasser. Er war schon des öfteren über den Fluß gefahren, am Tage. Eine Meile höher als der jetzt bezeichnete Weg. Aber gerade hier konnten zehn Meter von entscheidender Bedeutung sein.

Jacks Auge hing fragend an dem blassen Gesicht:

„Ich weiß immer noch nicht, um was es sich handelt. Was soll über den Fluß? Schnaps oder Ware?"

„Idiot."

„Was sonst?"

„Um diese paar lumpigen Pullen braucht man keinen Schwanz durch den Fluß zu jagen. Was verstehst denn du von schwarzer Ware? Hast du schon jemals Ware über die Grenze gebracht?"

„Nein."

„Also red nicht von Dingen, die du nicht kapierst. Hab' keine Angst, du brauchst dein Gewissen nicht zu beschweren. Es handelt sich um einen Passagier."

„Wer ist das?"

„Ein Passagier, ganz einfach. Ein Agent, wenn dir das besser gefällt. Kommt von drüben. Wurde hier avisiert. Heute abend kam er an. Hat große Eile."

„Und warum heimlich?"

„Agenten sind nun eben mal zuweilen heimlich. Was kümmern mich seine Geschäfte, wenn er bezahlt?"

„So fahr' du ihn doch über den Fluß. Warum fährst du eigentlich nicht?"

(Fortsetzung folgt)

Als weitere Opfer des Unglücks auf unserer Karsten-Centrum-Grube wurden am 20. d. Mts. geborgen:

Häuer Max Karch
aus Karf,

Häuer Paul Schmidt
aus Städtisch-Karf.

Auch diese braven Knappen haben in treuer Pflichterfüllung den Bergmannstod gefunden.
Tief trauernd stehen wir an ihrer Bahre.
Ein stetes ehrendes Andenken ist ihnen gewiß!

Beuthen OS., den 20. Januar 1932.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Uns ist heut ein gesundes munteres Töchterchen beschert worden.
In dankbarer Freude
Reichsbahnoberinspektor **Paul Rasner**
und Frau, Meta, geb. Marks
Beuthen OS., den 20. Januar 1932
Kleinfeldstr. 10

THALIA- Lichtspiele Beuthen O.-S

Freitag—Montag
I. Film: **Der Damenkrieg**
Ein Film von Frauen, Liebe und List mit
Alice Hechy, Georg Alexander, Adele Sandrock
II. Film: **Harry Piel in: Der schwarze Pierrot**
III. Film: **Richard Talmadge** in:
Der Kampf um die Todesstrahlen

Sonntag
24. d. Mts., vorm. 11¹⁵ Uhr
Extra-Vorstellung
im DELI-Theater
Zur Vorführung gelangt:
Hochlandsymphonie
Preise:
0.25, 0.50, 0.75, 1.00 Mk.
Im Rahmen der Volkshochschulveranstaltung

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1931 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Freund & Schnall, Holzgeschäft"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen beiden Gesellschafter sind Liquidatoren und nur gemeinschaftlich vertretungsberechtigt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 18. Januar 1932.

DELI THEATER

BEUTHEN OS. Dyngosstr. 39

Wir haben wieder den größten Treffer

Arm wie eine Kirchenmaus

Der Liebesroman einer kleinen Stenotypistin mit
Grete Mosheim Charlotte Ander, Paul Hörbiger, Paul Morgan usw
Das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" wurde auf der ganzen Welt mit Riesen-Erfolg aufgeführt. Der Tonfilm, der alle jungen Mädchen packen und begeistern wird.

Im Beiprogramm

1 guter Kurz-Tonfilm und die Tonwoche
Eintrittspreise auf allen Plätzen ermäßigt

Das Kino für alle!
Schauburg Beuthen OS. am Ring

Die gestrige Premiere war ein stürmischer Heiterkeitserfolg!

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren

mit Hermann Thimig, Ernst Verebes, Greti Theimer, Ida Wüst usw.
Dazu ein erstklassiges Beiprogramm und die neueste Tonwoche
Billige Eintrittspreise! Neue Frischluftanlage!

Ausschneiden!

KRANKE

welche bisher keine Hilfe finden konnten, sollten nicht versäumen, unbedingt einen Versuch mit dem von altersher bekannten

Waaning-Tilly-Oel
(HAARLEMER OEL)

zu machen, welches in vielen Fällen half, wo andere Mittel versagten. Besonders bewährt gegen **Gallenstein, Gicht, Rheuma, Arterien-Verkalkung, Magen-, Darm- und andere Beschwerden.**

Viele Anerkennungsschreiben.

Preis pro Flasche 0.95 RM. in Kapseln 2,25 RM. In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Ol. terebinth. sulf. comp.

Capitol Beuthen
Ring · Hochhaus

Täglich Massenandrang!
Jede Vorstellung ausverkauft!
Nochmals verlängert!
Freitag — Sonnabend

Sonntag vormittag 11 Uhr:
Familien-Vorstellung

Auf allen Plätzen zu jeder Vorstellung
halbe Preise! 35-75 ₰

Der Hauptmann von Köpenick

Ton- u. Sprechfilm mit Max Adalbert

Sonntag nachmittag 2⁴⁵ Uhr
Premiere!
Der Tonfilm der großen Komiker:
Der verjüngte Adolar
Beachten Sie unser Inserat am Sonntag

Stadttheater Beuthen

Zwei große Premieren!

Sonnabend, 23. Januar
20¼ (8¼) Uhr
Prinz Methusalem
Operette von Johann Strauß

Sonntag, 24. Januar
20 (8) Uhr
Lumpacivagabundus
Posse von Johann Nestroy

U.P. LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Freitag—Montag

Das ergötzlichste Ton-Lustspiel
Die spanische Fliege
nach dem weltbekannten Bühnenschwank von Arnold u. Bach
mit
Fritz Schulz, Oskar Sabo, Betty Bird, Roberts, Brausewetter, Westermeier u. a.
Musik: Jean Gilbert
Großes Tonbeiprogramm
Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.

CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ
Heute u. folgende Tage
Das gewaltige
Kriegs-Tonfilmwerk
Die andere Seite
nach dem berühmten Roman und gleichnamigen Bühnenstück von **R. C. Sheriff**
mit
Conrad Veidt, Theodor Loos, Paul Otto
Zuvor die neueste Tonwoche
Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 Pf.

Sonntag, vormittag 11 Uhr **im U.P.** Einmaliger Film-Vortrag
DIE WUNDER DES FILMS
Ein Werklied von der Arbeit am Film von Dr. Edgar Beyfuß
Schüler und Schülerinnen 30 u. 50 Pf., Erwerbsl. 50 u. 80 Pf., sonst volle Preise

---

PALAST THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Ein Riesenerfolg! Wir müssen verlängern!
Heute Nacht... Eventuell
m. Fritz Schulz, Jenny Jugo, Siegfried Arno u. a.
Rund um die Liebe
Eine Revue der schönsten Liebesszenen im deutschen Film
Klassische Liebespaare - Von den Naiven bis zu den Leidenschaftlichen
Der falsche Sheriff
Beginn 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr. Erwerbslose werktags halbe Preise.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2156 die Firma **„David Schnall"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann David Schnall in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen O.-S.,** den 18. Januar 1932.

Wir sind noch billiger!
Ia Ostsee-Sprotten
¼ Pfund 8 Pfg.
1 Pfund 30 Pfg.
Kiste 3 Pfund nur 85 Pfg.
Carl Albert, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 15

Bewährt bei Grippe Asthma Katarrhen der Luftwege
SANETTA-TEE
Packg. RM. 1,80
in Apotheken u. Drogerien
Friedrich Sauer, Gotha

Verkäufe

1 Schreibmaschine
„Torpedo",
1 Registrierkasse
billig zu verkaufen.
Angeb. unter B. 81 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eleganter Damen-Pelzmantel
echt, wirkliche Gelegenheit, neu, Umstände halber für 90,— Mark zu verkaufen bei **Max Tschauer, Beuthen,** Schneiderstr. 1, 2. Etage, Ecke Lange Straße.



Wundervoll! Zauberhaft! Mitreißend!
Tollkühn und lustig!

Ein neues filmisches Meisterwerk des Schöpfers von „Stürme über dem Montblanc" — Dr. Arnold Fanck.

Mitwirkende:
Leni Riefenstahl / Hannes Schneider
Rudi Matt / Guzzi Lantschner / Walter Riml / der 8jährige Lothar Ebersberg und 50 der besten internationalen Ski-Läufer

Ein phantastisch schönes Filmwerk, das es nur einmal gibt!

Dieser Film zeigt das Kühnste, Schönste und Gefährlichste, was im Skisport vollbracht werden kann. In rasendem Tempo sausen die Skiläufer die Abhänge hinunter. Tollkühne Springer lassen sich von hohen Felsen herabfallen, um in elegantem Schwung durch die Luft zu Tal zu gleiten. Das Tempo der Bewegung steigert sich zum Furioso.

An körperlichen Leistungen ein Wunder.
Weltrekorde der Kühnheit und Schönheit.

Bildhaft ein jagendes Spiel von Licht und Bewegung — Symphonie im Schnee. In der Handlung ein Wirbel übermütigen Geschehens im Arlberggebiet

Heute (Freitag) 2 Premieren-Vorstellungen

Nachm. 5⁰⁰ Uhr	Die Gesamteinnahme der Nachmittags-Vorstellung wird an die **Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute** der Karsten-Centrum-Grube abgeführt.	Abends 8³⁰ Uhr

Ab Sonnabend täglich 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr. Sonntag ab 2⁴⁵ Uhr

Kammer-Lichtspiele

Sonntag vormittag 11¹⁵ Uhr
Einmalige Früh-Vorstellung
Im Land der Dolomiten



Die schönste und melodienreichste
Tonfilm-Operette
mit
Otto Wallburg / Kurt Vespermann
Willi Grill / Olli Gebauer
Musik: Emmerich Kálmán

Der Film der reizenden Schlager
Der Film von Liebe und Glück
Der Film der prunkvollen Ausstattung

Ab heute

INTIMES THEATER

Aus Oberschlesien und Schlesien

Schlichterkammer in Ost-OS.

Vor dem Generalstreik? — Demobilmachungskommissar greift ein

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 21. Januar.

Die Lage in der ostoberschlesischen Montanindustrie hat sich in den letzten Tagen außerordentlich zugespitzt. Die Stimmung der Arbeitnehmerschaft ist nach wie vor auf Generalstreik gerichtet. Die Warschauer Regierung hat inzwischen den Generalarbeitsinspektor Klott zu Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband und den Organisationen der Arbeitnehmer nach Kattowitz entsandt. Die Gewerkschaften bestehen auf der Entfernung der Aushänge über die allgemeine Kündigung aus den Betrieben, aber nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Gruben und Hütten gezwungen, ihre Forderung auf **25prozentige Lohnkürzung bei den Hütten und 21 Prozent Lohnkürzung bei den Gruben aufrechtzuerhalten.** Eine Entfernung der Kündigungsanschläge ist bisher nicht erfolgt; der Demobilmachungskommissar soll aber mitgeteilt haben, daß die Anschläge ungültig seien, weil nicht zuvor die friedlichen Mittel des Schlichtungsverfahrens erschöpft worden wären.

Der heute abgehaltene Betriebsrätekongreß der Bergbau- und Eisenhüttenarbeiter sprach sich in schärfster Form gegen jede Lohnkürzung aus. Hauptarbeitsinspektor Klott deutete dem gegenüber an, daß eine

Lohnkürzung unausbleiblich

wäre, daß sich diese jedoch in einem erträglichen Ausmaß bewegen würde. Die endgültige Entscheidung soll der Schlichtungsausschuß treffen, der am Montag zusammentritt. Auf Grund des Schlichtungsspruchs wird sich ein neuer Betriebsrätekongreß endgültig über die Frage des Generalstreiks entscheiden. Inzwischen sind beim Demobilmachungskommissar weitere Entlassungsanträge eingegangen, u. a. hat die Generaldirektion der Vereinigten Königs- und Laurahütte die Entlassung von 81 Beamten und die Direktion der Ferrumhütte in Zawodzie die Entlassung von 25 Beamten beantragt.

*

Arbeitslosenkrawall in Rybnik

1 Toter, 3 Schwerverletzte

Rybnik, 21. Januar.

Im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung kam es heute nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Versammlungsteilnehmern, bei dem ein Arbeitsloser erschossen und drei Straßenpassanten schwer verletzt wurden. Als die 800 Teilnehmer der Versammlung das Lokal verließen, trat der Menge ein stärkeres Polizeiaufgebot entgegen. Einige Arbeitslose bewarfen die Polizisten mit Steinen, worauf die Beamten zunächst zwei Schreckschüsse abgaben. Als die Menge das Steinbombardement fortsetzte, feuerten die Polizisten scharf. Ein Arbeitsloser erhielt einen Kopfschuß, sodaß er bald darauf starb. Ein Neunzehnjähriger erhielt einen Lungenschuß, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zwei weitere Personen erhielten Verletzungen an Armen, Beinen und Unterleib. Die Verletzten fanden im Rybniker Knappschaftslazarett Aufnahme. Einige Polizeibeamte haben von den Steinwürfen leichte Verletzungen davongetragen.

Wetteraussichten für Freitag: In Deutschland nirgends wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters.

Dreister Raubüberfall auf einen Wächter

Guttentag, 21. Januar.

Auf den Wächter K. im Vorwerk Glowtschütz wurde ein dreister Raubüberfall verübt. In der 8. Abendstunde drangen plötzlich zwei vermummte Männer in die Wohnung des K. Ein dritter Räuber stand vor der Wohnung „Schmiere". Mit vorgehaltener Pistole zwangen die Räuber den Ueberfallenen zur Herausgabe seines Bargeldes von 110 Mark und nahmen ihm außerdem seine Pistole ab. Alsdann verschwanden sie unerkannt im Dunkeln der Nacht. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Die Braut im Walde niedergeschlagen und verlassen

Groß Strehlitz, 21. Januar.

Im Walde zwischen Centawa und Schewkowitz wurde die Häuslertochter R. von dem 26jährigen Landwirtssohn M. niedergeschlagen. M. und R. hatten sich gegen 3 Uhr nachmittag in der Nähe der Oberförsterei Centawa zu einem Spaziergang eingefunden. Im Verlauf einer Auseinandersetzung hat M. nach seiner Aussage in starker Erregung mit einem Stein seiner „Braut" drei Wunden am Kopf beigebracht, sodaß sie besinnungslos zusammenstürzte. M. schleppte das Mädchen daraufhin auf dem Boden entlang in den Jagen 91 und überließ die Verletzte dort ihrem Schicksal. Er selbst ging nach Hause. R. erwachte nach längerer Zeit, begab sich zu einer in der Nähe wohnenden Familie, um sich von den Mißhandlungen zu erholen. Der Täter wurde von der Landjägerei festgenommen und in das Gerichtsgefängnis Groß Strehlitz eingeliefert.

Vor dem Schwurgericht in Gleiwitz

Geschichten aus dem Labander Wald

Politische Schlägerei — Kommunisten als Messerhelden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Januar.

In dem idyllischen Dörfchen Laband schäumen manchmal die Wogen der politischen Begeisterung auf, und die politischen Gegner versuchen, die Geschicke Deutschlands zunächst einmal unter sich zu entscheiden. Vor allem bestehen starke Spannungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Beide haben in ihren Reihen wackere Kämpen, und in gelegentlichen Ueberfällen mit Steinhagel, Messerstechereien und Schlägereien werden, wie die dritte Verhandlung in der Schwurgerichtsperiode erkennen ließ, die Meinungsverschiedenheiten ausgetragen. Im April vorigen Jahres war wieder einmal eine derartige Auseinandersetzung fällig. Die bei der Pflichtarbeit vereinten Erwerbslosen ließen einander

höfliche Aufforderungen

zukommen, um einander ihre Sympathie kundzugeben. Der Nationalsozialist Fleger hatte gehört, daß man ihm in der Gegend von Niepaschütz auflauere. Am folgenden Tage stellte er einen Kommunisten zur Rede. Es gab einen kleinen Streit, bei dem der Kommunist Paul Kolodziejczyk Fleger mit der Pfeife an die Kinnlade stieß. Fleger faßte nach dem Stock, der aber zur Erde fiel und zog sich dann zurück. Theophil Kolodziejczyk, der Bruder Pauls, setzte Fleger nach und **verletzte ihn durch vier Messerstiche.** Als ein Parteifreund Flegers diesem zu Hilfe eilte, erhielt er ebenfalls einen Messerstich. Dieser Zwischenfall bekam eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Haupttäter, Theophil Kolodziejczyk, erklärte, er sei aufgehetzt worden. Drei kommunistische Parteigenossen sollen ihm eine Aeußerung Flegers hinterbracht haben, die dahin lautete, daß **Fleger eines Tages Kolodziejczyk die Beine ausreißen und ihn aufhängen würde.** Nun tauchte der Verdacht auf, daß Kolodziejczyk nach diesen angeblichen Drohungen die Absicht gehabt habe, Fleger zu beseitigen. Das Schöffengericht hatte in dieser Angelegenheit bereits verhandelt und Theophil Kolodziejczyk zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Paul K. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. **Die Staatsanwaltschaft aber erhob**

Anklage wegen versuchten Mordes

und gegen die drei Kommunisten, die Theophil K. aufgehetzt haben sollten, wegen Anstiftung zum Mord. Vor dem Schwurgericht standen zunächst die Brüder K. Im Verlauf der Verhandlung stellte es sich heraus, daß es sich doch um eine spontane Auseinandersetzung gehandelt hatte und eine Mordabsicht nicht angenommen werden konnte.

Staatsanwaltschaftsrat Liebich kennzeichnete die Vorgänge dahin, daß die Mitglieder der Parteien einander immer freundliche Grüße mit dem gleichzeitigen Versprechen zugehen ließen, einander totzuschlagen, die Beine auszureißen, aufzuhängen und dergleichen mehr. Dieser Zustand brauche gar nicht politisch genannt zu werden. Es handle sich um junge Leute, die einander Prügel erteilen. Theophil Kolodziejczyk habe sich als besonderer Rohling erwiesen, als er mit dem Messer auf Fleger eingedrungen sei. Das Schöffengericht habe ihn zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, das Schwurgericht möge dieses Urteil bestätigen. Für Paul Kolodziejzcyk würde eine geringere Strafe genügen, als er sie vom Schöffengericht erhalten habe.

Rechtsanwalt Dr. Wolff beantragte den Freispruch der Angeklagten mit der Begründung, daß Notwehr, oder aber mindestens vermeintliche Notwehr vorgelegen habe. **In Laband scheine man der Ansicht zu sein, daß das Schicksal Deutschlands durch die Labander Kämpfe entschieden werde.** Bei der Pflichtarbeit seien nach dem Grundsatz: Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. die Drohungen geäußert worden, die Theofil K. aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht hätten. Der Eventualantrag lautete auf mildere Strafen und die Haftentlassung von Theofil K., der sechs Monate in Untersuchungshaft war.

Ein mildes Urteil

Das Gericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling stand, **verurteilte Theophil Kolodziejczyk wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, wovon sechs Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.** Bei Paul Kolodziejczyk wurde eine Strafe von einem Monat Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist für ausreichend erachtet. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 22. Januar 1932,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Kunst und Wissenschaft

Ein oberschlesisches Musikfest in Beuthen

Fritz Lubrichs Pläne für die Neugestaltung des Musiklebens im Industriegebiet

Am Donnerstag abend nahm der neue Leiter des Beuthener Singvereins, Professor Fritz Lubrich, im Rahmen einer internen Besprechung Gelegenheit, seine Pläne für die Neugestaltung des oberschlesischen Musiklebens der Presse vorzutragen.

Er stellte sich vor als Vertreter einer bewußt modernen Musikauffassung und Musikpflege, der gewillt sei, das für richtig Erkannte rücksichtslos und ohne Konzessionen, allein dem künstlerischen Gedanken verantwortlich, durchzusetzen, nach Möglichkeit in enger Zusammenarbeit mit gutwilligen und der Sache ergebenen verwandten musikausübenden Organisationen. Die Pläne für 1932 sind durch die Gedenktage für Goethe und Haydn festgelegt, woraus sich ganz von selbst das Programm in seinen Grundzügen ergibt: als erstes Konzert soll am 12. April Haydns „Schöpfung" zur Aufführung gebracht werden, ein Werk, das der Singverein unter der Leitung von Jaschke im September 1929 zuletzt gesungen hat. Anknüpfend an die Tradition Jaschkes will Lubrich nun den Charakter der Aufführung insofern verändern, als die Solistenpartien mit ersten Kräften aus dem Reiche besetzt werden sollen. Bereits verpflichtet sind der Bassist Hermann Schey und die Sopranistin Anny Quistorp; für die Tenorpartie soll Julius Patzak gewonnen werden. Mit dieser ersten Besetzung will Lubrich in Beuthen seine künstlerische Visitenkarte in Beuthen als Leiter des Singvereins abgeben.

Zum Goethe-Gedenken beabsichtigt er in bewußter Anlehnung an oberschlesisches Musikschaffen Goethesche Lyrik in der Vertonung des in Ratibor geborenen, jetzt in Darmstadt lebenden Arnold Mendelssohn herauszubringen, weiter wird an die Schumannschen „Szenen aus dem Faust" gedacht.

Diese Pläne zu verwirklichen, wird Aufgabe einer nahen Zukunft sein. Die Gesamtlinie von Lubrichs Arbeit aber wird unter den Leitgedanken gestellt, das gesamte Beuthener Musikleben zusammenzufassen und von einer zentralen Stelle aus zu beleben und zu leiten. Dieser Gedanke, der vor Jahresfrist an dieser Stelle nachdrücklichst propagiert wurde, soll jetzt auch von dem Beuthener Oberbürgermeister Dr. Knakrick als notwendig und fruchtbar erkannt worden sein, jedenfalls hat Lubrich die Zusage des Oberbürgermeisters erhalten, daß die Stadt die Bestrebungen auf Zentralisierung des gesamten Musikbetriebes in jedem Sinne unterstützen und auch etwa freiwerdende Mittel dafür zur Verfügung stellen werde.

Ausschlaggebend für die Ankurbelung dieser Aktion dürfte der Gedanke eines Oberschlesischen Musikfestes in Beuthen gewesen sein. Lubrich plant nichts Geringeres als eine große festliche Veranstaltung, wie sie etwa im Westen die Essener oder in Schlesien die Görlitzer Musikfeste darstellen, und er will die Programme aus dem heimatlichen Boden heraus entwickeln. Die Grenzlage Beuthens und der Provinz schreibt den Charakter dieser Veranstaltungen sozusagen schon vor: die auf den Eichendorffschen Text geschriebene Pfitznersche „Von deutscher Seele", ein Plan, über dessen Verwirklichung Jaschke gestorben ist, der aber in Kattowitz schon einmal mit großem Erfolg in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, und dann, entsprechend Lubrichs Bekenntnis zur Moderne, eine Aufführung von Hindemiths anspruchsvollem Werk „Der Unüberwindliche", wobei alle zur Verfügung stehenden Kräfte angespannt werden müßten, also etwa das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters und außer dem Singverein auch die Mitglieder des Meisterschen Gesangvereins. Die Personalunion des Dirigenten würde diese Zusammenarbeit zweifellos ermöglichen und fruchtbar werden lassen. Ob dieses Programm zur Ausführung kommen oder eine Auslese Haydn, Mozart, Beethoven zusammengestellt werden wird, das wird abhängig sein von der Entwickelung, die der Zentralisierungsgedanke in Beuthen nimmt. Das Endziel ist dabei natürlich die Anlehnung des Singvereins als des führenden musikausübenden Vereins an die Stadt nach dem Beispiel der Städte im Reich, in denen der Begriff „Kultur" weniger in Worten als in Tatsachen in die Erscheinung tritt. Wenn alles sich so entwickelt, wie es wünschenswert ist, hofft Lubrich im April oder Mai das erste Oberschlesische Musikfest starten zu können.

Wenn sich die zweifellos aufnahmewilligen städtischen Stellen in Beuthen für sachkundige Winke Augen und Ohren offen halten, dann kann man für die Zukunft des heimischen Musiklebens den Optimismus Lubrichs wohl teilen. Er erhofft sich ein tiefgehendes Echo in breiteren Bevölkerungsschichten von der Pflege religiöser Kunst, er will dabei vor allem den A-cappella-Chor pflegen und die nicht immer einfachen, aber schönen Kompositionen von Palestrina über Bach bis zur Moderne herauf planvoll zur Aufführung bringen. Im Rahmen dieses Planes würde es auch eine musikpädagogische Notwendigkeit bedeuten, mitbestimmenden Einfluß auf die hier zu veranstaltenden Solistenkonzerte zu gewinnen, und zwar nicht nur auf die Solisten selbst, sondern auch deren Programme, und das wird möglich werden, sobald die — auch von uns schon vor Jahresfrist als einzig gangbaren Weg angedeutete — Zentralkommission oder Zentralstelle zu arbeiten begonnen hat, die sich um alle Programme und Pläne der kunsttätigen Stellen verantwortlich (und sachkundig) kümmert. Wenn es darüber hinaus noch gelingen sollte, auf die Schulmusik einen Einfluß zu bekommen und die private Kammermusik zur Mitarbeit heranzuziehen, dann würden alle Pläne, die Professor Fritz Lubrich in weitem Rahmen und in großen Linien andeutete, erfüllt sein.

Daß die Pläne nicht utopistisch sind, beweist die Erfahrung in Ostoberschlesien, wo alle kulturellen Organisationen untereinander zusammengeschlossen sind und zusammenarbeiten, sowohl was ihre Programmgestaltung wie auch die Terminierung der Veranstaltungen angeht. Wenn Lubrichs erfreuliche Aktivität auf fruchtbaren Boden fällt, wenn es gelingt, städtischerseits Garantien für eine gewisse Stetigkeit der tätigen Sympathie zu erhalten oder zu schaffen, dann darf man der Entwicklung des oberschlesischen Musiklebens für 1932 trotz der Schwere der wirtschaftlichen und auch geistigen Lage mit der gleichen Zuversicht entgegensehen, mit der es Lubrich tut.

E—s.

Faschings-Klavierkonzert

in Kattowitz

Wenn hier über ein Schülerkonzert berichtet wird, so geschieht dies der selbst für einen Künstlerabend ganz ungewöhnlichen Vortragsfolge wegen. Wo in der Welt kann man ein Schülerkonzert erleben, das ein Programm aufzuweisen hätte wie das Faschingsklavierkonzert des ausgezeichneten Pädagogen Richard Lamza, dessen künstlerische Kultur Provinzniveau turmhoch überragt? Wir hörten von Lamzas Schülern in früheren Jahren Konzerte auf zwei Flügeln, deren programmatische Spannweite von den Klassikern und Romantikern bis zum Jazz reichte.

Obwohl das letzte Konzert durch die in später Stunde erfolgte Absage zweier Mitwirkenden gefährdet schien, konnte durch Um- und Neubesetzungen folgendes einheitliche Programm geboten werden, bei dem selbst noch der ganz neuzeitlich-klare Satzspiegel des zweisprachig gedruckten Zettels bestach:

Beethoven: Polonaise op. 89 C-dur, Ecossaisen Es-dur (Busoni-Bearbeitung). Schubert: Marsch op. 27,3 D-dur; Reger: Drei Walzer aus op. 22 (beides 4händig), Humoreske op. 143,10 d-moll. Arthur Willner: Tanz-

Anwachsende Haldenbestände in Oberschlesien

Gleiwitz, 21. Januar.

War es schon ein bedenkliches Zeichen, daß in den Monaten der Wintereindeckung Oktober bis Dezember die Haldenbestände in Oberschlesien gestiegen, und zwar von 731 000 auf 818 000 To., so ist das weitere Anwachsen im Januar ganz besonders ernst zu beurteilen. War doch allgemein erwartet worden, daß die im Dezember wegen der erwarteten Preis- und Frachtermäßigung zurückgehaltenen und zurückgezogenen Aufträge im Januar nachgeholt werden würden. Dies hat sich nicht bewahrheitet. Trotz Feierschichten sind bis Mitte des Monats die Haldenbestände auf 865 000 Tonnen lediglich an Kohle bereits angestiegen. Hierzu tritt der Bestand an Koks mit 480 000 Tonnen, entsprechend 600 000 Tonnen Kohle. Es sind dies lediglich die im Revier lagernden Bestände, ohne Konsignationsmengen, Lagermengen in den verschiedenen Absatzzentren, an Umschlagsplätzen usw.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 21. Januar 1932

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,55	Auszug	0,19—0,19¼
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,05	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1 60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,26-0,27	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,15	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,43—0,44
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,19—0,20	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	43,00—45,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	52,00—54.00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,10½—0,11
Kartoffelmehl	0,17—0.18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,15¼—0.15¾	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,16½—0,17	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Gericht sich an die vom Schöffengericht verhängte Strafe habe halten müssen und nicht darüber hinausgehen konnte. **Ohne diese Beschränkung hätte das Schwurgericht eine härtere Strafe verhängt, denn wer mit dem Messer oder der Pistole vorgehe, verdiene keine Milde.** Ueberdies würden derartige Straftaten überhand nehmen, wenn die Täter erwarten könnten, mit einer geringen Strafe davonzukommen.

Beide Angeklagten nahmen die Strafe an. Landgerichtsdirektor Dr. Przikling dankte dann den Geschworenen für ihre Mitwirkung bei der Schwurgerichtsperiode, die in ihren drei Sitzungen einen Einblick einerseits in die herrschende Meineidsseuche, durch die der Urteilsspruch des Gerichts oft gefährdet werde, und andererseits in die politischen Kämpfe vermittelt habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zukunft eine Verminderung dieser außerordentlich gefährlichen und unerfreulichen Straftaten bringen werde.

Die Jahresarbeit des Beuthener Müttervereins St. Trinitatis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Januar.

Die Arbeit des neuen Geschäftsjahres wurde mit der Generalversammlung begonnen, die am Mittwoch abend im Pfarrsaale unter Leitung der Vorsitzenden, Frau Jaschke, stattfand. Eingeleitet wurde die Versammlung mit einer feierlichen Kolende durch den Präses, Prälaten Schwierk, der den Müttern und ihren Familien in einer zu Herzen gehenden Ansprache Gottes Segen für das neue Jahr wünschte. Die Hauptversammlung wurde dann durch die Vorsitzende eröffnet. Sie dankte dem Prälaten Schwierk für die segensreiche Arbeit, die er als Präses im vergangenen Jahre dem Mütterverein leistete, und begrüßte die Mütter, besonders Frau Architekt Ehl, die Vertreterin des Katholischen Frauenbundes. Die Schriftführerin, Frau Krügel, erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Das verflossene Notjahr zeigte ganz besonders das Elend zahlreicher Mütter. An die caritative Tätigkeit des Müttervereins wurden hohe Anforderungen gestellt. Nicht weniger als hundert unbemittelten Wöchnerinnen konnten die Vertrauensdamen des Vereins mit Rat und Hilfe beistehen. Die Arbeit erstreckte sich ganz besonders auch auf das Wohl der werdenden Mütter. Der Verein zählt 960 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus dem Präses, Prälaten Schwierk, der Vorsitzenden, Frau Jaschke, der 2. Vorsitzenden, Frau Stephan, der Kassiererin, Frau Menzel, der Schriftführerin, Frau Krügel, der Wäscheverwalterin, Frau Sobaglo. Zum erweiterten Vorstand zählen folgende Vertrauensdamen: Frau Bernardt, Kaluza, Klaschik, Wollny, Rusczyk, Schreier, Winkler, Buchta, Kinder, Duda, Pawlik, Lazarek, Kochon, Mitschka, Kott.

Jeden Monat hielt Prälat Schwierk eine hl. Messe mit Ansprache und hl. Segen für den Mütterverein. Außerdem fanden aus verschiedenen Anlässen fünf hl. Messen auf die Intention des Vereins statt. Vom 30. November bis 5. Dezember fand eine religiöse Woche unter Leitung von Pater Dietz S. J. statt, die der inneren Einkehr diente. Im Mai veranstaltete der Verein einen Familienabend. Die Vorsitzende hielt im Juni einen Vortrag über die schädlichen Folgen des Alkoholgenusses. Im Juli fand ein Ausflug nach Dombrowa statt, an dem die Mütter mit über 400 Kindern teilnahmen. Im September veranstaltete der Verein unter Leitung von Frau Studienrat Scholz, die von Frau Rektor Kroker unterstützt wurde, mehrere Fischkochkurse.

Den betreuten 100 Wöchnerinnen wurde im Pfarrsaal eine Weihnachtseinbescherung bereitet. Die Gaben waren nur aus Vereinsmitteln besorgt. Im Laufe des Jahres wurden an die Wöchnerinnen ausgegeben: 812 Stück neue Säuglingswäsche, 565 Liter Milch, für 220 Mark Lebensmittel und 600 Mittagessen. Außerdem verteilte der Mütterverein an arme, kinderreiche Familien, besonders an solche, deren Ernährer krank oder arbeitslos war, 366 Stück gebrauchte, gut erhaltene Kleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder, 312 Stück Bett- und Leibwäsche, 128 Paar Strümpfe, 45 Paar Schuhe, weiter Kopfbedeckung, Decken, Bettstellen, Kinderwagen, Federbetten, verschiedene Möbelstücke, Hausgeräte, Brot und Kartoffeln. **Einige Kinder erhielten das ganze Jahr hindurch täglich das Mittagessen.** Zwei Mütter wurden in Erholungsstätten entsandt. 15 Kommionkinder wurden ausgestattet, arme Mütter mit Geldunterstützungen bedacht. Auch im neuen Jahre wird es das Bestreben des Vereins sein, armen Mitschwestern nach Möglichkeit zu helfen. Die Barausgaben betrugen 2275 Mark; 353 Mark sind in das neue Jahr übertragen worden. Die Vorsitzende dankte allen Vorstands- und Vertrauensdamen für ihre mühevolle Arbeit. Der Vorstand blieb in seinen Aemtern bis auf die Schriftführerin, die ihr Amt niederlegte. An ihre Stelle wurde Frau Baumgart gewählt.

81jährige von Auto tödlich überfahren

Gleiwitz, 21. Januar.

Am Donnerstag um 16,15 Uhr wurde die 81jährige Witwe Anna Bronkalla aus Sosnitza beim Ueberqueren der Sosnitzaer Straße von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Dabei brach sie sich den rechten Oberschenkel. Ein Arzt legte einen Notverband an und veranlaßte, daß die Verunglückte sofort nach dem Städtischen Krankenhause gebracht wurde. Dort ist sie bald darauf verstorben.

Beuthen und Kreis

* **Meisterkursus.** Anfang Februar beginnt an der Gew. Unterrichtsanstalt wiederum ein Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

* **Beförderungen und Versetzungen bei der Schutzpolizei.** Von der 6. Polizei-Bereitschaft haben die Wachtmeister Linke, Alfons Scholz, Marczinek, Pätzold, Kautz, Koch, Drabner, Bujakowski und Scholz Kurt, — von der 7. Bereitschaft die Wachtmeister Wieschalla, Ochmann, Wieschnowski, Thiel, Seidel und Schwarz, — von der 8. Bereitschaft die Wachtmeister Scholz und Wentzke die Polizei-Oberwachtmeister-Prüfung des Lehrganges 5C in Frankenstein auf der Polizeischule bestanden. Am 1. Januar sind die Polizeioberwachtmeister Oppenberg, Plötzner und Radwer nach Berlin versetzt worden. Mit dem 1. Februar folgen die Polizeioberwachtmeister Drabner, Wieschalla und Ochmann.

* **Deutschnationale Volksversammlungen im Landkreise.** Die DNVP. veranstaltete in Schomberg und Bobrek zwei öffentliche Versammlungen, in denen Gaugeschäftsführer Gabiersch, Ottmachau, den Zuhörern sehr eindringlich das marxistische und pazifistische System vor Augen führte. Der Redner kam nach einem interessanten Rückblick auf Deutschlands Geschichte, auf die Revolte von 1918 zu sprechen. Der marxistische Zwang hat die Schaffenskraft der Wirtschaft zerstört, dem Arbeiter Existenz und Zukunftshoffen genommen. Seit 13 Jahren opfert unser Volk — für den Feind. Rückgang der Produktion, steigende Erwerbslosigkeit und sinkender Steuerertrag sind die Folgen. Dem Volke muß der Glaube wiedergegeben werden, den es verloren hat. Denn ohne Glauben und Vaterlandsliebe, ohne Ordnung und Ehrfurcht geht jedes Volk zugrunde. Die temperamentvollen, durch drastische Beispiele belegten Ausführungen wurden von den Zuhörern lebhaft begrüßt.

* **Die Schuhmacher im Kampf um ihr Dasein.** Auf die Einladung des Schuhmachermeisters Baron hin hatte sich eine Anzahl Schuhmachermeister im Saale des Katholischen Vereinshauses zur Besprechung über die Wirtschaftslage im Schuhmacherhandwerk eingefunden. Wie der Einberufer in seiner Begrüßungsansprache ausführte, erfordere die Notverordnung gebieterisch einen engeren Zusammenschluß der Schuhmacher auf wirtschaftlichem Gebiete. Während die Schuhmacher das für ihr Handwerk benötigte Material nur gegen Barzahlung erhalten, müssen sie lange Zeit auf Bezahlung ihrer Arbeit warten. Um ihren Interessen mehr Nachdruck zu geben und mehr Bewegungsfreiheit zu haben, wurde im Rahmen der Innung ein „Schuhmachergewerbeverein Hans Sachs für Beuthen und Umgegend" ins Leben gerufen. Zum Vorsitzenden wurde Schuhmachermeister Dziuba gewählt, zu seinem Stellvertreter Schuhmachermeister Baron. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Schuhmachermeister Adler zum Schriftführer, Sroka zum Kassierer und Fitza zum Beisitzer.

* **Mit dem Motorrad in den Tod.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Ofensetzmeister Beier von hier wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in einer Gastwirtschaft in Miechowitz längere Zeit aufgehalten und war gegen Mitternacht mit seinem Motorrad nach Ziegenhals aufgebrochen. Am Steuer saß der Angeklagte, auf dem Soziussitz Polizeihauptwachtmeister Strenzok, während im Beiwagen Geschäftsführer Sowada von der Scheifczekschen Gastwirtschaft Platz genommen hatte. Am Anfang des Dorfes Boniowitz stieß das vom Angeklagten gesteuerte Fahrzeug mit dem Personenauto eines Beuthener Geschäftsmannes zusammen. Der Zusammenstoß war derartig heftig, daß das Motorrad mit Beiwagen umgeworfen und das Beuthener Auto stark beschädigt wurde. Während der Angeklagte weniger schwer verletzt wurde, blieben Sowada und Strenzok bewußtlos auf dem Erdboden liegen. Beide wurden mit einem Sanitätsauto der Beuthener Berufsfeuerwehr nach dem Städtischen Krankenhause in Beuthen gebracht, in dem nach drei Tagen Sowada den bei dem Unfall erlittenen schweren inneren Verletzungen erlag. Polizeihauptwachtmeister Strenzok, der eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen hatte, kam erst nach einigen Tagen wieder zum Bewußtsein. Nach Ansicht des Gerichts hatte der Angeklagte den Unfall verschuldet und wurde deswegen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Zahlung einer Buße von 500 Mark soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

* **Verein reisender Schausteller und Berufsgenossen.** Die Generalversammlung leitete der 1. Vorsitzende K. Honke. Er gedachte der geretteten Bergleute und der braven Rettungsmannschaften von der Karsten-Centrum-Grube.

weise — In wilder Freude — op. 25,12 f-moll. Ernst Toch: Der Jongleur (aus Burlesken op. 31. Erich Wolfgang Korngold: Ball beim Märchenkönig (aus Märchenbilder). Mussorgsky: Ein Kinderscherz D-dur, Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen (aus Bilder einer Ausstellung). Serge Prokofieff: Marsch op. 12,1 f-moll. Debussy: Général Lavine excentrique (aus Préludes II). Bela Bartok: Burleske (Etwas angeheitert) op. 80,2. Albéniz: Torre Bermeja (Serenata) aus Piezas caracteristicas.

Ein tänzerisch-rhythmisch beschwingteres Programm, das gleichzeitig derart künstlerisch profiliert wäre, ließe sich schwerlich vorstellen. Selbstverständlich sind an ein Schülerkonzert andere Maßstäbe zu legen als an einen Virtuosenabend. Es sei den Damen Irene Percik, Erna Pfeifer und dem jungen Rudolf Spiegel gern testiert, daß sie bei ihrem jugendlichen Meister viel gelernt haben. Fräulein Percik steht von früheren Konzerten her in guter Erinnerung. Sie übernahm diesmal hilfsbereit den 2. Klavierpart. Fräulein Pfeifer fällt durch ein kraftvolles, fast männliches Spiel auf, das noch einiger dynamischer Differenzierung und vorsichtigeren Gebrauchs des rechten Pedals bedarf. Einige überhastete Tempi sind auf die durchaus begreifliche Nervosität, die all solchen Veranstaltungen anhaftet und sich fast stets auch in einer nahezu planlosen, allzu rasanten Absolvierung des Programms zu äußern pflegt, zurückzuführen. Herr Spiegel scheint recht musikalisch und im Besitz des Organs für neue Musik. Vorerst macht sich bei den jungen Herrschaften in erster Linie ein Kraftüberschuß bemerkbar. Geistige Reife und überlegene Technik werden sich sicher noch einstellen.

Frango.

Goethefeiern der Tschechen. In einer ganzen Reihe von Städten der Tschechoslowakei, so in Brünn, Preßburg, Tabor, Olmütz, Znaim, sind auch von tschechischer Seite Goethefeiern beabsichtigt. Das tschechische Landestheater in Brünn kündigt eine Aufführung des „Faust" in neuer Inszenierung, das Stadttheater in Iglau ein anderes Werk Goethes an. Der tschechische Rundfunk bringt den „Egmont" und einen Vortrag des bekannten Uebersetzers Professors Ottokar Fischer über „Goethe und die Tschechen".

Richard Wagners „Walküre"

Stadttheater Gleiwitz

Den „Ring" in seiner Gesamtheit als geschlossene Einheit darzubieten, mag den großen Theatern mit den in jeder Beziehung vorbildlichen Kräften und Bühnenverhältnissen vorbehalten bleiben. Wenn unser hervorragendes Oberschlesisches Landestheater nach sehr glücklicher Aufführung des „Rheingold" im Vorjahre diesmal „Die Walküre" als Einzelgabe herausstellt, zumal in einer größeren Orten durchaus gleichwertigen Form und Aufmachung, so hat das Landestheater eine Tat vollbracht, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Sie fand dann auch gesteigerten Beifall einer zahlreichen, Wagner bereits etwas entfremdeten Zuhörerschaft.

Uneingeschränktes Lob verdient die Leistung des Orchesters unter Erich Peter; mit der Partitur gut vertraut und mit innerster Anteilnahme leitend, erzielte er bezaubernde Klangwirkungen und sorgfältigste, plastische Verarbeitung der Motive. Durch sorgsame Abdämpfung des sehr sauber begleitenden Orchesters verhalf er in „Wotans Abschied" Asger Stig (namentlich im lyrischen Teil) zu erschütternder Wirkung. Die Titelrolle der „Walküre" brachte Reina Backhaus zu eindrucksvoller Gestaltung: mit klarer Aussprache und schöner Tongebung bot sie Bestes und hatte ergreifende Momente. Siegmund (Knut Marick und Sieglinde (Traute Pawlingen fesselten am meisten im lyrischen Teil ihrer Rollen. Die Partie der Fricka ließ die Vorzüge der schönen Altstimme von Elisabeth Wanka in hellstem Lichte erstrahlen. Ebenso sei der glaubhaften Verkörperung Hundings durch Gustaf Adolf Knörzer rühmend gedacht. Das übervolle Haus nahm sichtlich ergriffen und mit voller Hingabe an das Kunstwerk Anteil an Bühne und Orchester.

cor.

Friedrichstag der Akademie

Planck, Jaeger und Diels als Festredner

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Wie immer, wenn die Preußische Akademie der Wissenschaften an ihren beiden großen Festtagen, dem Friedrichstag und dem Leibniztag, die Oeffentlichkeit zu Gaste lädt, hatte sich am Donnerstag eine stattliche Menge in dem Festsaal der Akademie in der Berliner Staatsbibliothek eingefunden. Einen Teil der Gäste mochte das Sehnen hergetrieben haben, in der reinen Sphäre der Wissenschaft sich von den Beklemmungen der Gegenwart für einige Stunden zu befreien, andere mochten die Erwartung auf besondere geistige Genüsse gelockt haben und nicht wenige auch das rein ästhetische Vergnügen, das diese gemessen feierlichen, von schöner Tradition getragenen Veranstaltungen bereiten. Unter den Gästen sah man den Kultusminister Dr. Grimme und zahlreiche geistige Prominenz.

Geheimrat Planck, zur Zeit Erster Sekretär der Akademie, mit der Amtskette geschmückt, eröffnete, gleich nachdem die Mitglieder ihren Einzug in den Saal gehalten hatten, die Festsitzung mit dem üblichen Gedenken an Friedrich den Großen, unter dessen Zeichen die Feier des Tages stand. Er schilderte mit vielen fesselnden großen und kleinen Zügen die innige Verbundenheit des Königs mit der Akademie, der er durch neue Satzungen eine neue Form und durch Anregungen, Maßnahmen und vielseitige wissenschaftliche Interessen auch den damaligen Charakter gegeben hat. Ein Vergleich der Akademie König Friedrichs mit der heutigen ergibt vor allem, daß ihr Wirkungskreis damals viel weiter gesteckt war. Sie sollte nicht nur gelehrtes Wissen verbreiten, sondern auch im Sinne allgemeiner Aufklärung tätig sein. Das war nicht möglich ohne eine starke Betonung ihrer Wirkung auf die breite Oeffentlichkeit. Daher war die Berliner Akademie der Wissenschaften niemals populärer im Inland und Ausland als während der 46 Jahre der Regierung Friedrichs. Aber schließlich zog eine neue Zeit herauf, die dem Ideal der friderizianischen Akademie nicht günstig war, denn die Fortschritte der Wissenschaft bedingten eine bevorzugte Pflege der induktiven Forschung und dadurch eine immer stärkere Spaltung in Einzelfächern, während der Begriff der universalen Wissenschaft, wie ihn die Akademie repräsentierte, immer mehr zurücktrat. So kam es, daß die Akademie schon bei Lebzeiten Friedrichs sowohl an Wert als auch an Mitgliederzahl allmählich verkümmerte und nach seinem Tode kraftlos dahinsiechte, um erst in späterer Zeit wieder zu neuem Leben erweckt zu werden. Eine Fülle reizvoller Eigenzüge, durch die der König und die damalige Gelehrtenwelt den Hörern menschlich nähergebracht wurden, schmückte diese Leitgedanken aus.

In die strenge wissenschaftliche Arbeit der Akademie führten zwei längere Referate. Der Altphilologe Professor Jaeger, der Nachfolger von Professor Wilamowitz-Moellendorff, berichtete über das Corpus Medicorum Graecorum. Die Gesamtausgabe der Werke der griechischen Aerzte in dem Jahrtausend seit Hyppokrates, die die Berliner Akademie in Gemeinschaft mit der dänischen und sächsischen vor 32 Jahren unter der Leitung der beiden verstorbenen Forscher H. Diels und J. L. Heiberg unternommen hat. Trotz Krieg und Inflation und trotz des Verlustes wichtiger Mitarbeiter ist es gelungen, die Werke einer Reihe von antiken Aerzten aus den Handschriften neu herauszugeben. Das medizinisch-geschichtliche Interesse hat inzwischen auch innerhalb der medizinischen Wissenschaft selbst einen starken Aufschwung genommen, sodaß die Beschäftigung mit den großen griechischen Aerzten keineswegs mehr als eine rein antiquarische Angelegenheit angesehen werden kann, wie die Gründung der großen Institute für Geschichte der Medizin in Leipzig und Berlin beweisen. Die Hauptaufgabe erblickt das Corpus Medicorum in der Herausgabe des größten griechischen Arztes Hyppokrates. Diesem Ziel ist es heute schon ziemlich nahe.

Der Botaniker Professor Diels gab einen Ueberblick über den Fortgang des im Auftrage der Akademie von ihm herausgegebenen Sammelwerkes „Das Pflanzenreich". 1900 begrün-

Der Hindenburger Raubmörder wurde gesehen

Hindenburg, 21. Januar.

Zu dem Raubmord an dem Werkstudenten Miosga teilt das Polizeipräsidium weiter mit, daß kurz vor der Tat an der Eisenbahnunterführung ein Mann beobachtet wurde, der möglicherweise als Täter in Frage kommt. Er ist 1,68—1,70 Meter groß, 30—40 Jahre alt, kräftig gebaut und untersetzt. Der Mann bedeckte sein Gesicht mit den Händen, sodaß der Zeuge, der ihn beobachtete, insoweit eine Beschreibung nicht abgeben kann. Bekleidet war er mit einem hellgrauen Mantel mit Rückengurt und einer dunklen Mütze.

Der Bolschewismus, der große Mahner Europas

Vortragsabend im Katholischen Bürgerkasino Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Januar.

Am Donnerstag abend fand im großen Konzerthaussaale unter Leitung von Prälat Schwierk ein Vortragsabend des Katholischen Bürgerkasinos statt, an dem auch die Angehörigen der Mitglieder teilnahmen. Prälat Schwierk begrüßte die Erschienenen und ehrte das Andenken des verstorbenen Bankbeamten Auer. Darauf hielt Pater Dietz S. J. einen Vortrag über **„Der Bolschewismus, der große Mahner Europas"**. Er führte in die Ideen des Bolschewismus ein, mit denen man sich als Kulturmensch auseinandersetzen müsse. Den Bolschewismus bezeichnete er als eine Weltanschauung im wahrsten Sinne des Wortes. Er wird in Rußland besonders von der herangewachsenen Jugend als Selbstverständlichkeit aufgefaßt. Es kommt dem Bolschewismus darauf an, die Welt zu verändern. Es ist alles wunderbar durchorganisiert, auch im Auslande, ebenso in Deutschland. Eine Erstarkung des Nationalismus ist jetzt in Rußland unmöglich. Der Bolschewismus sieht als Ziel nur die Organisation der Wirtschaft. **Der Mensch wird nur als Maschine, als ein Stückchen des gewaltigen Produktionsapparates aufgefaßt.** Ein Jenseits gibt es nach der bolschewistischen Idee nicht. Die gesamten Marktverhältnisse sollen erfaßt werden. Die Selbstgenügsamkeit der produzierenden Menschheit ist die Religion der Bolschewisten. Es gibt nur ein Diesseits. In der produzierenden Menschheit sieht der Bolschewismus den wahren Gott.

Im Christentum dagegen ist die Wirtschaft Gott untergeordnet. Es ist ausgeschlossen, daß es katholische Sozialisten, Kommunisten oder Bolschewisten gibt und **unmöglich, daß wir mit diesen in eine Ideengemeinschaft eintreten.** Alles, was dem Bolschewismus im Wege steht, muß vernichtet werden. **Dazu gehören Familie, Schule, Kirche und Privateigentum.** So sind auch die furchtbaren Verfolgungen und das sinnlose Morden zu erklären. Lenin wollte zwar eine gewaltlose Gesellschaft. Er hat sie aber nicht aufgerichtet, sondern die Herrschaft der Gewalt. Er übte die geistige Gewalt aus und zeigte die Unfähigkeit, eine gewaltlose Gesellschaft aufzurichten. Der Bolschewismus will eine Gesellschaftsordnung vernichten, in der die Persönlichkeit und das Recht des Privateigentums geachtet werden. Er ist der letzte große Mahner dafür, daß Europa sich auf seine großen kulturellen Aufgaben besinnt. Wir müssen uns auf eine Volksgemeinschaft besinnen und lernen die einzelnen Zellen dieser Gemeinschaft zu achten. Tun wir dies nicht, dann muß es dem ganzen Volke schlecht gehen. **Das schöne Beispiel der Kameradschaft, das die Retter der auf Karsten-Centrum-Grube eingeschlossenen Bergleute zu großen Taten befähigte, muß uns als Vorbild dienen.** Wir müssen im gegenseitigen Verständnis zusammenarbeiten. Rußland ist auch eine große Mahnung zur Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Die Jugend soll an uns ein gutes Beispiel nehmen und findet es nicht. Darum ist der Bolschewismus eine weitere Mahnung, es ernst mit dem Beispiel zu nehmen, das wir der Jugend geben. Wir müssen geschlossen zusammenstehen und nicht anderen Idealen nachlaufen. Wir sehen dies an Rußland, dem früher so religiösen Land und an Spanien, einer katholischen Hochburg, die nun bolschewistisch sind. Wir müssen dabei bedenken, daß der Bolschewismus es auf Deutschland abgesehen hat. Es wäre sein höchster Triumph, wenn er in Berlin herrschen könnte. Wir müssen geschlossen dastehen und eine feste Mauer bilden, die der große Sturm des Ostens zerbrechen kann wie einst auf der Wahlstatt von Liegnitz.

Rauschender Beifall dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Prälat Schwierk dankte noch dem Redner und bat, seine Mahnungen zu beherzigen.

Gastwirt Pietzonka als Leiche aus der Oder gezogen

Unglücksfall oder Verbrechen?

Oppeln, 21. Januar.

Am Donnerstag wurde zwischen Chroscziitz und Großdöbern die Leiche des seit dem 19. November vermißten Gastwirts Willi Pietzonka aus Tauenzinow von einem Strombauarbeiter aus der Oder gezogen. Die Leiche wurde hinter der Buhne gefunden, wo am 20. November das Gespann des Vermißten aus der Oder geborgen worden ist. Pietzonka hatte sich am 19. November bis etwa 23 Uhr in einem Gasthaus in Kleindöbern aufgehalten und wollte mit seinem Gespann nach Tauenzinow fahren, traf jedoch dort nicht ein. Das tote Pferd, das sich anscheinend vom Wagen losgerissen hatte, wurde am nächsten Tage mit dem Wagen des Vermißten aus der Oder gezogen. Aus den Spuren, die am Oderufer festgestellt wurden, war zu ersehen, daß das Gespann mehrere Irrfahrten gemacht hatte und das Pferd anscheinend mit Gewalt in die Oder getrieben worden ist. Alle Nachforschungen nach dem Vermißten blieben bisher erfolglos. Selbst bei den eingehenden Bemühungen der Strompolizei mit Suchbooten konnte die Leiche in der Nähe, wo Pferd und Wagen geborgen wurden, nicht gefunden werden. Die am Donnerstag gefundene Leiche war vollständig verschlammt und bereits in Verwesung übergegangen. Pietzonka ist noch mit dem Pelz bekleidet, den er trug, als er am 19. November die bei ihm durch einen Knecht gestohlenen Sachen abholte. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um ein Verbrechen, Unglücksfall oder Selbstmord handelt. Die Ansicht, daß es sich um ein Verbrechen handelt, will auch heute noch nicht verstummen. Die weiteren Ermittlungen dürften Klarheit bringen.

Aus dem Bericht des Kassierers B. Wiener war zu ersehen, daß das Vereinsvermögen trotz des schlechten Wirtschaftsjahres erheblich gestiegen ist. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vors. K. Honke, 2. Vors. B. Wiener, Kassierer K. Dlugolanski, Schriftführer Elias und Beisitzer Th. Panchierz. Wegen Nichtzahlung ihrer Beiträge mußte zum Bedauern ein Teil der Mitglieder aus der Vereinsliste gestrichen werden. Der 1. Vorsitzende schilderte ausdrücklich die schwere Lage der Schausteller. Er bat die Behörden um größte Rücksichtnahme. Ferner berichtet der 1. Vorsitzende, daß das Rokokogelände vom Magistrat zum Pfingstfest 1932 gepachtet wurde.

* **Messingleuchter aus der Kirche gestohlen. Der Häuer Paul L. wurde heute gegen 17,30 Uhr von einem Arbeiter beobachtet, wie er in der Hyazinthkirche in Roßberg von einem Nebenaltare einen Messingleuchter entwendete. L. wurde in einem Lokal am Moltkeplatz in stark angetrunkenem Zustande gefunden und in das Polizeigefängnis gebracht. In seinem Besitz wurde der entwendete Leuchter vorgefunden.**

* **Kameradenverein ehem. Zehner.** In der Jahreshauptversammlung erstatteten der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, der Schriftführer Lehrer Przybilla, und der Kassenführer, Oberzollsekretär Vogt, ausführliche Tätigkeitsberichte, die von ersprießlicher Vereinsarbeit und Pflege der vaterländischen Aufgaben zeugten. Mit besonderer Sorgfalt nahm sich der Verein der Jugendpflegearbeit an, um die sich der zweite Vorsitzende, Bildhauer und Steinmetzmeister Erdelt, besonders verdient gemacht hatte. Die Vereinskasse schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1826 Mark ab. Es ist ein Barvermögen von 217 Mark vorhanden. Alle Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Das Amt als Fahnenträger übernahm Versicherungsinspektor Masur. Am 4. Februar veranstaltet der Verein einen Familienabend. Die Mitgliederversammlungen finden künftig in Zwischenräumen von zwei Monaten statt.

* **Einbruch in das Staatliche Realgymnasium.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Biologische Sammlung des Staatlichen Realgymnasiums ein Einbruch verübt. Die Täter sind vermutlich durch die Kellerräume in das Haus gelangt, haben das Zimmer geöffnet und dort allerlei Unordnung angerichtet. Einigen ausgestopften Vögeln wurden die Köpfe abgerissen, das menschliche Skelett wurde auseinandergenommen und ein ausgestopfter Seidenaffe mitgehen geheißen. Eine kleine Geldsumme wurde aus der Schublade des Tisches geraubt. Die Diebe haben sich durch das Fenster entfernt.

* **Gaslehrkursus für Hausangestellte.** Zu einem am 26. und 27. Januar von 15—19 Uhr stattfindenden Gaslehrkursus für Hausangestellte können noch Anmeldungen in beschränkter Anzahl bis spätestens 23. Januar im Verbandsgaswerk (Gasanstalt, Kluckowitzerstraße) erfolgen.

* **Jahrmärkte 1932.** Die Jahrmärkte für das Jahr 1932 sind für die Stadt Beuthen auf folgende Tage festgesetzt worden: Mittwoch, den 10. Februar, Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 6. April, Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 8. Juli, Viehmarkt; Mittwoch, den 5. Oktober, Kram- und Viehmarkt; Mittwoch, den 7. Dezember, Kram- und Viehmarkt.

* **Reichsbezugsscheine für verbilligtes frisches Rind- und Schweinefleisch.** Die durch Aufdruck des Firmenstempels unter Hinzufügung des Datums der Fleischabgabe entwerteten Abschnitte 1 und 2 sollen mit einer entsprechenden Rechnung in der Zeit vom 24. bis einschl. 28. Januar von den Fleischereigeschäften im Unterstützungsamt, Gojstraße 16, Zimmer 45, abgegeben werden.

* **Vorstädtische Erwerbslosensiedlung.** Die Auswahl der Siedlungsbewerber, die den Fragebogen abgegeben haben, erfolgt durch eine nach den Richtlinien des Reichssiedlungskommissars zusammengestellte Kommission. Nach diesen Richtlinien ergeben sich auch die Aussichten des Bewerbers auf Zuteilung einer der für die Mittelbewilligung vorgesehenen Randsiedlungen je nach Eignung, Erwerbslosigkeit, Kinderzahl, Selbsthilfe usw.

* **Spende für die Witwe des verunglückten Bergmanns Weiß.** Der auf Karsten-Centrum tödlich verunglückte Bergmann Weiß war seit vier Monaten Mieter in dem Baublock der Deutschen Land- und Baugesellschaft an der Dr.-Stephan-Straße. Auf die Nachricht von seinem Tode hin ließ Generaldirektor Merten von der Deutschen Land- und Baugesellschaft der Witwe des Verunglückten sofort eine Spende von 300 Mark überweisen. **Das Geld ist der Witwe bereits ausgezahlt worden.** Die Witwe war damit in der Lage, eine Restschuld von 135 Mark für ihre Möbeleinrichtung, an der das strebsame Ehepaar seit Jahren abgezahlt hatte, mit einem Male erledigen zu können. Die begrüßenswerte Helferart soll gleichzeitig gern als schönes Beispiel menschlicher Einstellung der Verwaltung zu ihren Mietern gewürdigt sein.

* **Abrüstung des Egoismus.** Die Ortsgruppe Beuthen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hielt am Donnerstag im Kaiserhofsaal eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Vor der Begrüßung wurde der Verunglückten der Karsten-Centrum-Grube gedacht. Die Hauptrednerin des Abends, Frau Marcelle Capi aus Paris, deren französische Ansprache ins Deutsche übersetzt wurde, trat für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich ein. Sie sei als freie Schriftstellerin Sprecherin vieler tausender Franzosen, deren Willen zur Völkerversöhnung sie auf ihrer dreimonatigen Vortragsreise durch Frankreich kennen gelernt habe. An Stelle der angekündigten Rednerin Baehr, Berlin, sprach Frau Paulsen über die Abrüstung des Egoismus, der jede Völkerabrüstung verhindere. An die Reden schloß sich eine rege Aussprache.

*

* **Ski-Bund.** Die Teilnehmer an der Schlesischen Skimeisterschaft am 23. und 24. Januar in Bad Reinerz versammeln sich zur gemeinsamen Abfahrt um 12,21 Uhr mittags (D-Zug) am Bahnhof.

* **Quickborn (Aeltere).** Sonntag, Kreistag in Gleiwitz im Kreuzbundheim. Von Jüngeren nur Gruppenführer(innen). Wir fahren 8,05 Uhr auf Sonntagsfahrkarte. Für hl. Messe sorgt jeder für sich.

* **3. Kameradschaft des Heimatbundes ehem. SS.-Kämpfer Oberschlesiens.** Am Sonntag, vormittag 9,45 Uhr, im Schießwerder am Stadion Monatsappell.

* **Bund der Schulamtsbewerberinnen.** Alle wissenschaftlichen und technischen Schulamtsbewerberinnen haben der Regierung bis zum 1. Februar eine besondere Meldung einzureichen.

* **Grün-Weiß.** Heute, Freitag, Mannschaftsabend bei Binast, Feldstraße. Jugend 19,30 Uhr, Männer 20,30 Uhr.

* **Faschingsvergnügen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.** Der DHV.-Faschingsball findet am Sonnabend, abend 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Schützenhauses statt.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal die Generalversammlung statt.

* **Schwarze Schar.** Am Sonntag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal von Pakusa, Reichspräsidentenplatz, die Generalversammlung statt.

* **Post-Sportverein.** Am Mittwoch, 10. Februar, abends 8 Uhr, wird der Post-Sportverein seine Generalversammlung im Evangelischen Gemeindehaus abhalten.

---

det, ist es nunmehr bis zur 98. Lieferung fortgeschritten. In den letzten Jahren sind sowohl in Europa reich vertretene Gattungen von biologisch besonderer Bedeutung fertiggestellt wie auch wichtige Familien der Tropenflora in grundlegenden Darstellungen veröffentlicht worden. Bei dem wissenschaftlichen Werte des „Pflanzenreichs" und dem großen internationalen Interesse, das diesem universalen Verzeichnis aller bekannten Pflanzen der Erde entgegengebracht wird, darf man auch für die Zukunft auf ungestörten Fortgang des großen Unternehmens hoffen.

Die Festrede hielt Geheimrat Eduard Norden, der berühmte Verfasser des Werkes „Deutsche Urgeschichte in der Germania des Tacitus" über „Das Ringen der Antike um Berufsbestimmung". Er stellte zunächst die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs Beruf gleich Berufung heraus und schilderte dann, indem er ein ungemein lebendiges Bild von dem geistigen Leben der Griechen und Römer zeichnete, wie jene von ihrem Dämon und diese von ihrem Genius im Kampfe gegen Banausentum und Zweckwissen zum Streben nach reiner Weltanschauung und Selbsterkenntnis getrieben wurden. Die starken Persönlichkeiten eines Sokrates und Heraklid, eines Cicero und Tacitus erschienen lebendig und blutvoll als Repräsentanten dieses edlen Menschentums, als Heroen des antiken Berufsethos, das in das Christentum des Augustinus ausmündete und auf die Gegenwart ausstrahlt.

In seinem Schlußwort stellte Geheimrat Planck kurz der friedericianischen Akademie die jetzige gegenüber. War jener die Spaltung der Wissenschaft zum Verhängnis geworden, so tritt jetzt immer mehr die Einheitlichkeit der Wissenschaft hervor, nicht mehr als ihr Ausgang, sondern als ihr Ziel. Auf den Grenzgebieten der Wissenschaften reifen jetzt die wertvollsten Früchte der Erkenntnis, und in der Zusammenfassung offenbart sich das tiefe Sehnen und Drängen nach wissenschaftlicher Lebensauffassung. Dr. R.

Zeitungswissenschaftlicher Austausch mit dem Ausland. Dem Deutschen Institut für Zeitungskunde in Berlin ist von der „American Association of Schools and Departements for Journalism" das Angebot gemacht worden, von 1932 ab einen ständigen Austausch der beiderseitigen Lehrkräfte einzurichten. Das Institut hofft, das Angebot annehmen zu können.

Hochschulnachrichten

Berufungen. Der durch den Weggang von Prof. H. Naumann an der Frankfurter Universität erledigte Lehrstuhl der deutschen Philologie ist dem Ordinarius Dr. Friedrich Neumann in Göttingen angeboten worden. — Der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Karl Reinhardt, hat einen Ruf als Nachfolger des entpflichteten Geheimrats Otto Kern an die Universität Halle erhalten. Prof. Reinhardt stammt aus Detmold und vollendet im Februar d. J. sein 46. Lebensjahr. — Der Ordinarius für orientalische Sprachwissenschaften an der Universität Freiburg, Prof. Dr. Josef Schacht, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der semitischen Philologie an der Universität Königsberg erhalten. — Prof. Schacht, der 1929 zum Ordinarius an der Universität Freiburg ernannt worden ist, stammt aus Ratibor in Oberschlesien, wo er am 15. März 1902 geboren ist, also jetzt sein 30. Lebensjahr vollendet.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Lehrstuhl für allgemeine neuere Geschichte an der Deutschen Universität Prag, der seit dem Tode von Prof. Ottokar Weber verwaist ist, ist Prof. Dr. Gisbert Beyerhaus an der Universität Bonn angeboten worden. Prof. Beyerhaus vollendet im Laufe des Jahres 1932 sein 50. Lebensjahr und stammt aus Niederschüttlau bei Guhrau in Schlesien. Sein Sondergebiet ist die Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts sowie die politische und Parteigeschichte des Bismarckschen Zeitalters.

Der Würzburger Rechtshistoriker Geheimrat Ernst Mayer 70 Jahre. Der frühere Ordinarius für germanische und romanische Rechtsgeschichte, bürgerliches und Handelsrecht sowie Kirchenrecht an der Universität Würzburg, Geheimrat Prof. Dr. Ernst Mayer, vollendet am Freitag sein 70. Lebensjahr. Geheimrat Mayer ist Mitglied der Akademie von Oslo und Rom sowie der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften.

60. Geburtstag des Hallenser Dermatologen Grouven. Am Donnerstag beging der Ordinarius für innere und Geschlechtskrankheiten sowie Direktor der Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Halle, Prof. Dr. Karl Grouven, sein 60. Lebensjahr.

Dehios Doktorjubiläum. Der Altmeister der deutschen Kunstgeschichtschreibung, Professor Georg Dehio, feiert in Tübingen am 29. Januar das 60jährige Doktorjubiläum. Der dritte Band seiner großartigen „Geschichte der deutschen Kunst", die Neuzeit von der Reformation bis zur Auflösung des alten Reiches umfassend und mit Dürer und Grünewald beginnend, erscheint jetzt bei W. de Gruyter in zweiter durchgearbeiteter Auflage.

Zwei Drittel der Erdbevölkerung Analphabeten. Wie aus einer neuen amerikanischen Statistik hervorgeht, können 62 Prozent der auf dem Erdball lebenden, über 10 Jahre alten Menschen nicht lesen und schreiben. In 18 Ländern beträgt die Zahl der Analphabeten mehr als die Hälfte; ihre Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa 618 Millionen. In den 45 Ländern, in denen weniger als 50 Proz. ohne die Kenntnis des Lesens und Schreibens sind, wohnen 468 Millionen. Von den 1364 Millionen Menschen auf der Erde, die über 10 Jahre alt sind, besitzen mehr als 850 Millionen keine Kenntnis der Buchstaben.

Ein Gutenberg-Festjahr 1940. Nach Mitteilungen des Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel ist damit zu rechnen, daß das Jahr 1940 ein Festjahr zur Ehrung Gutenbergs werden wird. Schon jetzt beschäftigt sich der Deutsche Buchdruckerverein in Verbindung mit **wissenschaftlichen Kreisen mit der Herausgabe einer all**umfassenden Geschichte der Buchdruckerkunst. Die aufgestellten Pläne der zu schaffenden Buchdruckergeschichte sehen etwa folgende Einteilung vor: Bände, die für alle Länder gleich sind, enthalten die Geschichte der Schrift, der Druckstoffe und der Drucktechniken; Druckgeschichte, geordnet nach Sprachgebieten und Orten, enthaltend die Geschichte des Buchdrucks in den Ländern deutscher Sprache, chronologisch, und eine Druckgeschichte der Orte, alphabetisch, sowie eine Geschichte der Organisationen des Druckgewerbes. — Wie weit außer der deutschen Geschichte auch die Geschichte anderer Länder herangezogen werden soll, ist noch zu bestimmen. Der Buchhandel wird in die Bearbeitung nur soweit einbezogen, als er mit dem Buchdruck verbunden ist.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Hindenburg** um 20 Uhr „Die Blume von Hawai" und in **Kattowitz** um 19,30 Uhr „Die Walküre". Sonnabend in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Premiere der Operette „Prinz Methusalem" von Johann Strauß. Spielleitung: Theo Knapp, musikalische Leitung: Felix Oberhoffer. In **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Der Mann, der seinen Namen änderte". Sonntag ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen „Der letzte Walzer". Um 20 Uhr geht die Posse „Lumpacivagabundus" von Johann Nestroy in der neuen Bearbeitung von William Adelt in Szene. Das liederliche Kleeblatt wird von William Adelt, Herbert Albes und Heinz Gerhard gespielt. Die Musik und Schlagertexte sind von Kurt Gaebel. In **Gleiwitz** am Sonntag um 20 Uhr „Im weißen Rößl".

Theatereinführungsabend. Auf vielseitigen Wunsch wird der Einführungsabend zu Wagners „Walküre", Referent Dr. Würdig, einmalig wiederholt, und zwar am Dienstag, dem 26. Januar, um 20,15 Uhr, in der Stadtbibliothek.

Bühnenvolksbund Beuthen. Der Vortrag „Richard Wagner und seine Walküre" wird wegen starker Nachfrage wiederholt und findet am Dienstag, dem 26. Januar, 20,15 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei statt. Mitglieder zahlen hierfür einen Unkostenbeitrag von 10 Pfennig. Die nächsten Veranstaltungen der Theatergemeinde sind die Erstaufführung „Lumpacivagabundus" am 24. Januar und **„Prinz Methusalem" am 28. d. Mts.**

25 Jahre Turnverein „Germania“ Karf

(Eigener Bericht)

Karf, 21. Januar.

Der Turnverein Germania beging sein 25jähriges Stiftungsfest. Früh um 8 Uhr fand in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst für die verstorbenen und gefallenen Turner des Vereins statt. Um 7 Uhr abends versammelten sich die Turnbrüder mit ihren Angehörigen und Gästen im Saale bei Grabka, um die weltliche Feier zu begehen. Im Saale herrschte eine drückende Fülle. Der 2. Vorsitzende sprach freundliche Begrüßungsworte, die er vorzugsweise an die anwesenden Ehrengäste richtete, unter denen sich Bürgermeister Trzecipk, Berginspektor Scholz, Kaplan Mende, Dr. Glatzel, Oberleutnant Habernoll, Gauobmann Boehme und Kreisobmann Kalisch befanden. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende eine Festansprache, in der er zunächst an die Gründung erinnerte und dann eine kurze geschichtliche Darstellung über die Entwickelung des Jubelvereins gab.

Nun ergriff Gauvertreter Boehme das Wort, um zunächst im Hinblick auf die Schwere der Zeit, die sich auch in den deutschen Turnvereinen und nicht zuletzt in denen des oberschlesischen Gaues immer mehr fühlbar macht, **zu zähem Aushalten gegenüber den Zielen, die der Turnbewegung gesteckt sind, aufzufordern.** Zum Schluß seiner mit Feuer vorgetragenen Ausführungen überreichte er dem Ehrenvorsitzenden, Turnbruder Soßna, als Anerkennung für seine geleistete Arbeit und 25jährige Mitgliedschaft den Gau-Ehrenbrief des oberschlesischen Turngaues. Ferner konnte Turnbruder Wrasidlo auf seine 25jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied im Verein zurückblicken. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Alterspräside, Turnbruder Richter, der durch seine langjährige Mitgliedschaft als Vorsitzender sich große Verdienste erworben hatte, wurde ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Den Turnwarten Kuczera und Pilarczyk wurde der Vereinsehrenbrief verliehen. Von der Gattin des Ehrenvorsitzenden Soßna erhielt die Fahne ein entsprechendes Fahnenband. Der Vereinswirt Grabka überreichte dem Vorstande des Jubelvereins ein geschmackvolles Tischbanner. Der Männergesangverein Karf und die Freiwillige Feuerwehr Karf überreichten je einen silbernen Fahnennagel. Sodann folgten turnerische Vorführungen am Barren und Reck. Die Männer zeigten einen beachtlichen Hochstand des Könnens, der seitens der Zuschauer beifällig aufgenommen wurde. Anschließend spielte die Hauskapelle mit munteren Weisen zum Tanze auf.

Gleiwitzer Erwerbslose bauen sich Schrebergärten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Januar.

Der Schrebergarten- und Kleingartenbauverein Gleiwitz, der mehr als 700 Mitglieder hat, hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die mit einer Reihe von Vorträgen verbunden war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den 1. Vorsitzenden, Gartendirektor Riedel, ging dieser auf die Förderung der Gartenanlagen durch das Stadtbauamt ein und dankte Stadtbaurat Schabik für sein tatkräftiges Eingreifen und für seine bedeutungsvolle Förderung der Gartenanlagen. Gartendirektor Riedel führte aus, daß **die Siedlung Nord neuerdings mit Gartenland versehen worden sei und daß das Stadtbauamt auch im Stadtteil Sosnitza Dauergärten angelegt habe.** In diesem Jahre ist die Hälfte des Ueberschusses der Stadtsparkasse für Gartenanlagen zur Verfügung gestellt worden. Gartendirektor Riedel dankte für diese Förderung der Gartenanlagen und sprach den Wunsch aus, daß auch im nächsten Jahr bei der Verteilung des Sparkassenüberschusses die Kleingartenbewegung berücksichtigt werden möge.

Der Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Dr. Bielert, Oppeln, hielt einen Vortrag über die Schädlinge und Krankheiten der Gartenpflanzen und erörterte vor allem die Bekämpfungsmaßnahmen, die von den Gartenbesitzern ergriffen werden müssen. Sodann wurde der geschäftliche Teil der Jahreshauptversammlung erledigt. Der Geschäftsbericht ließ erkennen, daß umfangreiche Arbeit geleistet worden ist und daß gerade **die Schrebergartenbewegung sich als eine Stützung der Wirtschaft und als eine wirksame Unterstützung der Erwerbslosen und Bedürftigen erwiesen hat.** Der Schrebergartenverein Gleiwitz ist führend in ganz Oberschlesien und konnte im vergangenen Jahre für etwa 7 000 Mk. Umzäunungen von Gartengelände erstellen. **Ferner wurden den Erwerbslosen Pachten und Beiträge erlassen.** Nach Genehmigung des Kassenberichts und des Voranschlages für das kommende Jahr wurden Vorschläge für die weitere Ausgestaltung der Schrebergärten gemacht. Der Vorsitzende teilte mit, daß die erwerbslosen Kleingartensiedler mit Pflanzen und Grünbeständen unterstützt werden sollen.

Erhöhung der Belohnung für Aufklärung von Colonnowska

Oppeln, 21. Januar.

Die Oberpostdirektion hat die für die Ergreifung der Täter bei dem Raubüberfall in Colonnowska am 15. Januar ausgesetzte Belohnung von 200 Mark auf 500 Mark und 5 Prozent der wiedererlangten Summe erhöht.

---

* **„Der weiße Rausch“ in den Kammerlichtspielen.** Der neue Aafa-Sokal-Film „Der weiße Rausch“, der ab heute läuft, der die Wunderwelt des Schneeschuhs in ihrer ganzen Schönheit und Großartigkeit offenbart, bringt skisportliche Höchstleistungen, die ans Wunderbare grenzen. Lebensgefährliche Stürze, mit vollkommener Filmtechnik aufgenommen, lassen den Film ein unvergeßliches Erlebnis werden.

* **Thalia-Theater** bringen wieder drei Schlager. Alice Hechy, Georg Alexander, Adele Sandrock in „Der Damenkrieg“. Ein interessanter und spannender Bildstreifen ist „Der schwarze Pierrot“ mit Harry Piel. Richard Talmadge, der König der Sensationen, hat die Hauptrolle im 3. Film „Der Kampf um die Todesstrahlen“.

* **Palast-Theater** verlängert infolge des Riesenerfolges den Ton- und Sprechfilm „Heute nacht ... eventuell“ mit Fritz Schultz, Jenny Jugo, Siegfried Arno u. a. m. Als neuer Schlager „Rund um die Liebe“ mit Lil Dagover, Lilian Harvey, Henny Porten, Elisabeth Bergner, Brigitte Helm, Willy Fritsch, Gustav Fröhlich, Emil Jannings, Conrad Veidt, Werner Krauß, Harry Liedtke und vielen anderen Prominenten. Ferner Big Boy Williams in „Der falsche Sheriff“.

* **Deli-Theater.** Ab heute läuft der Tonfilm „Arm wie eine Kirchenmaus“ mit Grete Mosheim, Anton Esthof, Charlotte Ander, Paul Morgan, Paul Hörbiger, Senta Söneland, Fritz Grünbaum u. a. m. Dazu im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute läuft der Militärgroßfilm „Wenn die Soldaten“ mit Hermann Thimig, Paul Heidemann, Ernst Verebes, Otto Wallburg, Gretl Theimer, Charlotte Ander, Ida Wüst u. a. m. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** Infolge des Massenandranges muß der Sprech- und Tonfilm „Der Hauptmann von Köpenick“ mit Max Adalbert noch weitere zwei Tage verlängert werden. Außerdem findet Sonntag, vormittag 11 Uhr, eine Jugend- und Familienvorstellung statt. Auch an den letzten beiden Tagen sowie Sonntag, vormittag 11 Uhr, bleiben die Eintrittspreise auf die Hälfte (35 bis 75 Pfg.) herabgesetzt. Dazu das reichhaltige Beiprogramm mit Fox' tönender Wochenschau.

Bobrek-Karf

* **Referendarexamen bestanden.** An der Universität in Breslau bestand Herbert Wagner, Sohn des Magazinchefs der Julienhütte, Paul Wagner, das Referendarexamen.

* **Vortrag von Professor Dr. Brinkmann.** Der Naturwissenschaftler an der Pädagogischen Akademie spricht am Sonntag in der Zeit von 18—20 Uhr im Hüttenkasino über die Biologie des heimatlichen Teichlebens. Der Lichtbildervortrag von Professor Brinkmann erfolgt im Rahmen eines Heimatabends, den die Kreisheimatstelle mit dem in Bobrek ansässigen Verein der „Riccia“ veranstaltet. Auch Rektor Franzke, Schomberg, wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male über die Geschichte des Dorfes Bobrek sprechen. Volkslieder mit Klampfen- und Geigenbegleitung, von Studenten der Pädagogischen Akademie vorgetragen, werden den Abend umrahmen.

Miechowitz

* **Vor der Bestätigung des neuen Gemeindevorstehers.** Einsprüche gegen die Wahl des Regierungsassessors Dr. Kwoll zum Gemeindevorsteher von Miechowitz sind in der dafür bestimmten Frist nicht eingegangen, so daß der Bestätigung nichts mehr im Wege steht. Diese ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten, so daß dann die feierliche Einführung des neuen Gemeindevorstehers schon in den nächsten Tagen erfolgen kann.

* **Cäcilienverein.** In der Generalversammlung begrüßte Konrektor Podlesny die Anwesenden, insbesondere den Protektor Pfarrer Lerch. Der reichhaltige Jahresbericht verriet eine in 34 Auftretungen reiche Sangesarbeit für kirchliche und kulturelle Zwecke. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: 1. Vorsitzender Konrektor Podlesny, 2. Vorsitzender Rektor Korgel, 1. Schriftführer Lehrer Böhm, 2. Schriftführer Lehrer Bogutzki, Kassiererin Frl. Strzebin, Liedermeister Kortyka, Beisitzer: Frau Mika, Frau Gawlik, Bürgermstr. Dr. Kwoll, Konrektor Burschka.

* **Sportverein.** Heute (Freitag), 20 Uhr, Mannschaftsabend bei Grabka, an dem eine neue Mannschaft zum Zwecke der Neuerprobung gegen Ruda aufgestellt werden soll.

Mikultschütz

* **Unter dringendem Verdacht verhaftet.** Am Mittwoch, gegen 20,30 Uhr, versuchten Unbekannte in einen Laden einzubrechen. Hierbei wurden sie jedoch gestört und ergriffen die Flucht. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Arbeiter aus Mikultschütz festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Der erste Vorsitzende M. Schwitallik eröffnete die von mehr als 150 Mitgliedern besuchte Generalversammlung mit einigen Worten stillen Gedenkens für das verstorbene Mitglied Wlochowitz. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer. Aus der Neuwahl gingen hervor: M. Schwitallik und Th. Wieczorek als 1. und 2. Vorsitzende, Swolek und Lehrer Scholz als 1. und 2. Schriftführer, Borosch und Foltis als 1. und 2. Kassierer; Kowollik, Swierczyna, Soika, Rembatz, Regel und Chrubasik als Beisitzer; Piedzik, Wysgol, St. Kaczmarczyk und Laufer als Fahnenträger, Johann und Josef Latoska, Kotzer, Wolnitza, Laufer und Sladcz als Rechnungsprüfer.

* **Kaufmännischer Verein.** Die Generalversammlung brachte die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Kaufmann Schirokauer und Kaufmann Bienek als 1. und 2. Vorsitzender; Kaufmann Fuhrmann als Schriftführer; Kaufmann Bednarek als Kassierer; Kaufmann Niesporek, Czerwionka, Wienczyk und Patrzek als Beisitzer.

* **Katholischer Handwerkerverein.** Unter Leitung des Präses, Pfarrers Grochowina, hielt der Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Dirschlag 1. Vorsitzender; Skrzipczyk Schriftführer; Bednarek Kassierer; Gwosdz, Czernioch, Beblik und Poloczek Beisitzer.

Pilzendorf

* **Rücksichtsloser Autofahrer.** Am Mittwoch, gegen 15 Uhr, wurde der Grubenarbeiter Simon Mainka, wohnhaft in Pilzendorf, Kapellenweg Nr. 1, auf der Chaussee Mikultschütz—Pilzendorf von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Mainka erlitt schwere äußere Kopfwunden und anscheinend auch innere Verletzungen, da er heftiges Bluterbrechen hatte. Ein Arzt veranlaßte seine sofortige Ueberführung in das Knappschaftslazarett. Der Kraftwagenführer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Mainka ist 1883 geboren, verheiratet, Vater von sieben Kindern.

Gleiwitz

* **70. Geburtstag.** Der Obermeister i. R. Paul Noak, Plesser Straße 63, feiert am 23. Januar bei guter Gesundheit und Frische seinen 70. Geburtstag.

* **Auszeichnungen.** Nachdem die Prüfungsaufgaben erfüllt worden sind, hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen den Sportlern Robert Byok, Erich Meyer, Herbert Zillmann, Elly Wurst das Deutsche Turn- und Sportabzeichen und den Jugendlichen Cäcilie Kündel, Johanna Kaßmann, Erika Christodt, und Hans Tilgner das Reichsjugendabzeichen verliehen. Durch das Stadtamt für Leibesübungen wurden den Ausgezeichneten Abzeichen und Urkunde unter Glückwünschen überreicht.

* **Meineidsprozeß im Schwurgericht.** Am zweiten Verhandlungstage der Schwurgerichtsperiode stand ein Friseur aus Gleiwitz wegen Meineides unter Anklage. Es handelte sich um einen Unterhaltungsrentenprozeß, in dem bereits von der Mündelmutter ein Meineid geleistet worden war. Hier hatte das Schwurgericht in einer früheren Sitzungsperiode ein Jahr Zuchthaus verhängt. In der neuen Verhandlung waren die Aussagen eines mit dem Unterhaltungsrentenprozeß in Verbindung stehenden Zeugen derart zweifelhaft, daß sowohl von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Przikling als auch von dem Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Dettmann geäußert wurde, daß es noch zu einem dritten Meineidsverfahren in der gleichen Angelegenheit kommen dürfte. Der Angeklagte suchte sich dahin zu verteidigen, daß er den vernehmenden Richter seiner Zeit anders verstanden habe. Seine Aussage wurde durch das Protokoll des Unterhaltungsrentenprozesses und durch Zeugenaussagen widerlegt. Ein von Dr. Winkler erstattetes Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten deutete dahin, daß bei dem Angeklagten zwar eine leichte Geistesschwäche zu beobachten sei, daß er aber die Fragen des Richters verstanden haben müsse. Der Strafantrag lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus, unter Berücksichtigung mildernder Umstände auf 1¼ Jahr Zuchthaus zurückgeführt. Von der Verteidigung wurde Freispruch beantragt. Das Urteil lautete wegen Meineides unter Berücksichtigung der im § 157 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Milderungsgründe auf ein Jahr Gefängnis.

* **Jahreshauptversammlung im GdA.** Die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach der Berichterstattung des Geschäftsführers, des Ortsgruppenvorstehers und der Fachgruppenleiter, aus denen die reiche intensive Standesarbeit des verflossenen Jahres sprach, wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Ein Jubilar wurde für seine Treue besonders geehrt. Gaugeschäftsführer Stadtverordneter Behrend, Beuthen, hielt sodann einen Vortrag über Kaufkraft und Preisabbau. Er forderte zum weiteren Zusammenschluß aller Standesangehörigen auf und bewies, daß es wohl einen Sinn habe, zu kämpfen. Der Geist der Zusammengehörigkeit und der Wille zum Aufstieg dürften trotz Beeinflussung unserer Lebensbedingungen nicht erlahmen. Der Aufstieg könne vorübergehend gehemmt, aber nicht verhindert werden.

* **Kriegerverein Gleiwitz—Petersdorf.** Gelegentlich der Neuwahlen bei dem diesjährigen Generalappell wurden bestellt: Bürochef A. Ziensch zum 1. Vorsitzenden, Steuerbeamter Thode zum 2. Vorsitzenden, Hüttenbeamter Dolezych zum 1. Schriftführer, Gastwirt Buchwald zum 2. Schriftführer, Oberlokomotivführer Skorupka zum Kassenführer, Eisenbahnassistent Fabian zum 1. Führer, Siedek zum 2. Führer, Loebe zum 3. Führer, Rodewald, Korzuschnick, Theuerkauf, Brodocz E., Myslowski, Mrzyglod und Morys als Beisitzer, Sachnik als Protokollführer, Rzchak als Vereinsbote. Der am 21. Februar stattfindende Volkstrauertag wird von einer Kommission vorbereitet und soll in diesem Jahre zusammen mit den Ortsvereinen in besonders feierlicher Weise durchgeführt werden.

* **Erfolgloser Einbruch.** Unbekannte brachen in die Wohnung des Gemeindevorstehers in Preschlebie ein. Gestohlen wurde nichts. Die Täter entkamen unerkannt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Hausfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet am Montag um 16 Uhr im Vereinszimmer des Stadtgarten-Restaurants Klosterstraße einen „Hauswirtschaftlichen Nachmittag“. Die Vorsitzende bittet um zahlreichen Besuch.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Eines der ergötzlichsten Tonlustspiele „Die spanische Fliege“, nach dem Schwank von Arnold und Bach, gelangt heute in den UP.-Lichtspielen zur Aufführung. Aus der großen Besetzung seien nur erwähnt: Fritz Schulz, Oskar Sabo, Ralph Arthur Roberts, Hans Brausewetter, Betty Bird, Bender, Schaufuß, Westermeier.

* **Die Wunder des Films.** Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet in den UP.-Lichtspielen ein außerordentlich interessanter Filmvortrag über das Entstehen der verschiedensten Filmaufnahmen statt. Es wird mit den Arbeiten des Kamera-Operateurs in allen möglichen Lagen, sei es auf hohen Schornsteinen bei Sensationsaufnahmen, sei es in der Wildnis, sei es im Operationssaal oder am Trickzeichentisch bekannt gemacht.

* **Capitol.** Der schon seit langem mit besonderem Interesse erwartete große Kriegstonfilm „Die andere Seite“, nach dem bekannten gleichnamigen Theaterstück und viel gelesenen Roman von R. C. Sheriff, gelangt von heute ab im Capitol zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit Conrad Veidt, Theodor Loos, Paul Otto.

* **Schauburg.** Eine große Premiere findet heute im Gleiwitzer Ufahaus mit dem deutschen Großtonfilm „Luise, Königin von Preußen“ statt. Die Hauptrolle, vielmehr die beste Rolle ihres Lebens, spielt hier die große deutsche Charakterdarstellerin Henny Porten. Ferner wirken mit: Gustav Gründgens, Ekkehard Arendt, Wladimir Gaidarow, Friedrich Kayßler, Helene Feldmer. „Luise“ ist ein historischer Großtonfilm und erhebt sich weit über die engen Rahmen der damaligen Gesichtsepoche hinaus. Vorher laufen ein Tonbeiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau. Sonntag, vormittags 11 Uhr, Einlaß 10,30 Uhr, große Morgenveranstaltung „Luise, Königin von Preußen“. Kinder zahlen 30 und 50 Pfennig, Erwerbslose zahlen 50 und 80 Pfennig.

Peiskretscham

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Johann Wincha hier.

* **Dienstjubiläum.** Der Lokomotivführer F. Müller von hier feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Kleinsiedlung.** Für Zwecke der vorstädtischen Kleinsiedlung sind dem Kreise Reichsbahndarlehn für zunächst 40 Stellen in Aussicht gestellt worden. Die ersten Kleinsiedlerstellen sollen nach Eintritt günstiger Witterungsverhältnisse auf dem sich an das Gut Einhof im Gemeindebezirk Schwientoschowitz anlehnenden Kreisgelände, die weiteren je nach Bereitstellung neuer Mittel voraussichtlich in Peiskretscham auf dem der Oberschlesischen Landgesellschaft gehörigen Gelände des ehemaligen Gutes Groß-Zaolschan errichtet werden.

Hindenburg

* **Silberhochzeit.** Stadtverwaltungsdirektor Kletzka und seine Gattin feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Von seiten der Beamten und Angestellten sind dem Silberpaare zahlreiche Ehrungen zuteil geworden.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 16.—31. Dezember gelangten im Schlachthof zum Auftrieb und zur Abschlachtung 110 Bullen, 8 Ochsen, 514 Kühe, 59 Jungrinder, 608 Kälber, 6 Schafe, 6 Ziegen, 2 286 Schweine und 4 Pferde.

* **Der Afrikaforscher hat das Wort.** Am 29. Januar findet ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern des Afrikaforschers Hoffer, Reichenau über das Thema „Menschen und Tierparadies im Herzen Afrikas“. Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu.

* **Büchereiausstellung.** Die Ausstellung von Büchern will einen Einblick in das Wesen, Wollen und Wirken der Volksbücherei vermitteln. Sie ist in der Aula der Oberrealschule untergebracht und vom 28. Januar bis zum 5. Februar einschließlich von 9—13 und 16—20 Uhr geöffnet.

* **Kein Selbstmordversuch.** Zu der Meldung, daß der Gastwirt Wanitzek, der im Gerichtsgefängnis in Hindenburg in einer Meineidssache in Untersuchshaft war, in der Haft einen Selbstmordversuch mit Lysol unternommen habe, erfahren wir, daß Wanitzek nicht wegen Meineides in Untersuchungshaft saß, sondern auf Antrag des Gläubigers zur Erzwingung der Leistung des Offenbarungseides in Zivilhaft genommen war. Bei seiner Einlieferung roch er stark nach Alkohol. Am Nachmittag des 29. Dezember 1931 hatte er einen epileptischen Anfall mit Erbrechen. Der Anstaltsarzt, dem er am nächsten Tage vorgestellt wurde, nahm einen Schlaganfall auf Grund von Alkoholvergiftung an und ordnete seine Ueberführung in das Krankenhaus an. Wanitzek hat keinen Selbstmordversuch in der Anstalt unternommen. Er hat auch kein Lysol in die Anstalt eingebracht. Lysol ist seit längerer Zeit in der Anstalt nicht vorhanden. Die Gefangenen kommen auch gar nicht in die Lage, sich Gifte anzueignen, da solche, wenn sie vorhanden sind, unter strengem Verschluß gehalten werden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, einmalige Aufführung des Schauspiels „U. B. 116“.

Groß Strehlitz

* **Abrahamsfest.** Am 23. Januar feiert Strafanstaltsobersekretär Oczko seinen 50. Geburtstag.

* **Kath. Jungmännerverein.** Im Jugendheim findet am Freitag, 22. Januar, die Generalversammlung des Kath. Jungmännervereins statt.

* **Mandolinenkonzert.** Am Sonntag findet im Dietrichschen Saale ein Unterhaltungsabend des Mandolinenvereins statt.

Die Eheleute Czediwoda wieder in Haft

Gleiwitz, 21. Januar.

Nachdem der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien polizeilich aufgelöst worden war, wurden bekanntlich die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes wegen des Verdachts, sich des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben, in Haft genommen. Die Haftbeschwerde hatte zunächst zur Folge, daß die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch, und der Senat des Oberlandesgerichts entschied dahin, daß **die Eheleute Czediwoda wieder festzunehmen seien, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr vorliegen.** Sie wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Inzwischen ist die Klärung der Angelegenheiten um den Geselligkeitsverein eingeleitet worden.

Von den insgesamt etwa 3000 Mitgliedern haben zirka 1500 ihre Mitgliedsbücher dem Vertrauensmann zugestellt, der sie an den Konkursverwalter weiterleitete. Die Prüfung der Bücher bereitet recht umfangreiche Arbeit, denn es sind etwa 60 000 Buchungen zu prüfen. Es wird also noch einige Zeit dauern, bis die Frage geklärt ist, ob und wie weit Betrug und Unterschlagung vorliegen und wann der Geselligkeitsverein für das Gericht spruchreif ist. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, daß **eine erhebliche Zahl von Mitgliedern, die anfänglich ihre Beiträge und Umlagen bezahlt haben, ausgeschlossen wurden, als sie nicht mehr zahlungsfähig waren.** Das von ihnen eingezahlte Geld war somit eine Art Reingewinn für den Geselligkeitsverein, der heut weit ungeselliger aussieht als je.

Von der Hindenburgspende

Die Stiftung „Hindenburg-Spende" hat bisher fünf Millionen Reichsmark in rund 27 000 Einzelfällen vorzugsweise an Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen verausgabt. Im Jahre 1931 wurden 999 000 Reichsmark an Unterstützungen ausgezahlt.

Prozeß Dr. Kleiner vertagt

Gleiwitz, 21. Januar.

Die ursprünglich für den 22. Januar angesetzte Berufungsverhandlung im Prozeß Dr. Kleiners, der in erster Instanz wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik verurteilt worden ist, wurde vertagt. Neuer Termin ist auf den 17. Februar anberaumt worden.

Plenarversammlung der Industrie- und Handelskammer am 2. Februar

Oppeln, 21. Januar.

Die Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien tritt am Dienstag, 2. Februar, vormittag 10,15 Uhr in Oppeln zu einer öffentlichen Plenarversammlung zusammen. Die Sitzung findet im Sitzungssaale des Industrie- und Handelskammergebäudes, Fesselstraße 8, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Das Wirtschaftsjahr 1931. 2. Neuwahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter. 3. Vorschläge für die Handelsrichterwahlen in Beuthen. 4. Vorschläge für die Wahl eines Handelsgerichtsrates in Gleiwitz. 5. Vereidigung eines Sachverständigen. 6. **Zur wirtschafts- und handelspolitischen Lage.** 7. Abänderung der Wahlordnung. 8. Geschäftliche Mitteilungen.

Sanitätsrat Dr. Selle 70 Jahre

Myslowitz, 21. Januar.

Bei vollkommener geistiger und körperlicher Frische begeht am Freitag Sanitätsrat Dr. Selle aus Myslowitz seinen 70. Geburtstag. Weit über die Grenzen Oberschlesiens ist der Jubilar als ein tüchtiger Arzt, Berater und Chirurg bekannt.

Gefesselt und stark bewacht im Gerichtssaal

Ausbrecher Nawrath zertrümmert seine Zelleneinrichtung

Beuthen, 21. Januar.

Der ob seiner kühnen Ausbrüche aus dem Gerichtssaal berüchtigte, vielfach vorbestrafte Händler Ferdinand Nawrath aus Beuthen stand am Donnerstag wieder wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht. Von einem Justizwachtmeister und zwei Schupobeamten begleitet, betrat er mit

auf dem Rücken gefesselten Händen

den Saal. Diese Vorsichtsmaßnahme hatte sich als notwendig erwiesen, denn in der Verhandlung selbst erklärte N., **er könne sich eben nicht halten und würde heute wieder etwas anstellen, wenn er nicht die Fesseln hätte. In den Morgenstunden hatte er bereits die Einrichtung seiner Zelle, wie Tisch, Stuhl und sogar den schweren eisernen Ofen und die schwere Tür kurz und klein geschlagen.** Nur mit Mühe konnte er von den Gefängnisbeamten überwältigt werden. Vor längerer Zeit war N. wegen eines Taschendiebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schon in der damaligen Verhandlung kam es zu einer

Radauszene,

als Nawrath mit einem seiner Mitangeklagten in ein Handgemenge geriet, aus dem sich eine regelrechte Prügelei entwickelte.

In der Berufungsverhandlung nun leistete sich N. ein tolles Stückchen. Als er hörte, daß er mit seiner Berufung kein Glück hatte, war er mit einem Satz über die Barriere der Anklagebank gesprungen und landete mit

elegantem Hechtsprung durch das Doppelfenster

des Saales auf der Straße, ohne sich nennenswert verletzt zu haben. Erst nach aufregender Jagd konnte er in der Nähe der Reichsbank gefaßt werden. Diese Heldentat trug ihm eine neue Strafe von 3 Monaten Gefängnis ein, gegen die er ebenfalls Berufung einlegte. Die Verhandlung darüber fand am 12. Oktober vor der Kleinen Strafkammer statt. Als auch dieser Einspruch verworfen wurde, versuchte N. dasselbe Manöver wie früher, **sprang über die Barriere, warf den Rechtsanwaltstisch um und**

bewaffnete sich mit einem Stuhl.

Nach heftiger Gegenwehr wurde er vom Justizwachtmeister und der Schutzpolizei überwältigt und gefesselt nach dem Gefängnis gebracht. Um diesen Vorfall handelte es sich in der heutigen Verhandlung. N., der wieder äußerst aufgeregt war, erklärte gleich zu Beginn, daß er sich an nichts mehr erinnern könne, aber er könne es eben nicht verwinden, daß er **wegen des Taschendiebstahls zu Unrecht ins Zuchthaus gehen solle.** Er stieß auch wieder Drohungen aus, daß er sich

nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt rächen werde

selbst auf die Gefahr hin, **daß er selbst dabei erschossen werde.** Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich hier um einen besonders groben Fall von Widerstandes gegen die Staatsgewalt handle und daß Milde auf keinen Fall am Platze sein dürfe. Auf sechs Monate Gefängnis lautete sein Antrag. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht N. zu 4 Monaten Gefängnis.

Vor dem Beuthener Richter

Jugendliche Einbrecherbande bedauert ihre Taten

Beuthen, 21. Januar.

Die Einbruchsdiebstähle mehren sich gerade in den letzten Monaten besonders in den Industrieorten Mikultschütz und Bobrek-Karf in katastrophaler Weise. Kein Tag vergeht, an dem nicht der Polizeibericht derartige Straftaten enthält, und in den meisten Fällen gelingt es nicht, der Täter habhaft zu werden. Gewöhnlich sind es Gastwirtschaften oder Lebensmittelgeschäfte, die nächtlicherweise heimgesucht werden. Gewöhnlich begnügen sich die Diebe auch mit verhältnismäßig geringen Mengen von Lebens- und Genußmitteln. So war es auch, als im November v. J. in die Kantine Becke eingebrochen wurde, wo die Einbrecher Heringe, Oelsardinen, Brot Schokolade, Zigaretten und Bier mitgehen ließen, aber natürlich auch einen Radioapparat und eine goldene Brosche nicht verschmähten, nachdem die Gelegenheit nun einmal günstig war.

Im einem anderen Falle brachen sie bei einer Witwe ein, der sie vier Rassehühner stahlen, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, um dann in den Kochtopf zu wandern. Die Polizei hatte die jungen Leute als Täter bald ermittelt: Die Arbeiter Joseph Wischniowski, 19 Jahre alt, Bernhard Groß, 19 Jahre alt, Paul Golly 19 Jahre alt und Richard Pallhorn, 20 Jahre alt. Sie hatten sich jetzt unter der Anklage des schweren Diebstahls und teilweise auch wegen unbefugten Waffenbesitzes (einmal hatten sie auch eine Mauserpistole mitgenommen) zu verantworten.

Wie in der Voruntersuchung, waren sie auch heute unter sichtlichen Zeichen der Reue voll geständig und versprachen, nie mehr sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Der Staatsanwalt betonte, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Strafen nicht allzu gering ausfallen dürften. Er beantragte gegen W. 1 Jahr 1 Woche Gefängnis, gegen G. 4 Monate Gefängnis, gegen Go. 8 Monate Gefängnis und gegen P. 4 Monate Gefängnis. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das Urteil: W. 7 Monate Gefängnis, G. 3 Monate Gefängnis, Go. 5 Monate Gefängnis, P. 3 Monate Gefängnis. Allen Angeklagten wird die Untersuchungshaft voll angerechnet. Im übrigen erhalten Groß und Pallhorn für die Reststrafe eine 3jährige Bewährungsfrist.

Ratibor

* **Goldene Hochzeiten.** Die Eheleute Jakob und Bronislawa Kalus, Raudener Straße 44, feiern am 23. Januar, die Eheleute Julius und Vinzenta Lex, Troppauer Straße 45, am 29. Januar ihre Goldenen Hochzeiten.

* **Vom Amtsgericht.** An Stelle des erkrankten Tolmetscher-Obersekretärs Pohl ist der Aktuar Goskowitz aus Naumburg vom 25. Januar ab an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Planmäßige Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes.** Aus sozialen, erziehlichen und sportlichen Gründen wurden bald mehrere Objekte zur Verwirklichung auf dem Wege über den freiwilligen Arbeitsdienst in Aussicht genommen. Von diesen ist in den ersten Januartagen das erste fertiggestellt worden. Es handelt sich um den Ausbau der großen Schlußkurve der 350 Meter langen Rodelbahn im Obora-Wald, die aus Gründen der Unfallverhütung vorgenommen werden mußte. 15, zeitweise 18 jugendliche Arbeitsdienstwillige haben hier fast 6 Wochen lang Arbeit gefunden. Im November wurde auch die Herrichtung einer Spielwiese mit Kinderspielplatz im Umlegungsgebiet in Angriff genommen. Die Arbeit dürfte sich noch über mehrere Monate hinziehen. Dieser neue Spielplatz wird den praktischen Wert des anliegenden Städt. Jugendhauses Keilsches Bad wesentlich steigern. Dringend gebraucht wird er auch für den Turn- und Spielunterricht der umliegenden Schulen. **Bei diesem Vorhaben sind 15 jugendliche Arbeitsdienstwillige seit Ende November beschäftigt. Seitens der Stadtverwaltung besteht die Absicht, den freiwilligen Arbeitsdienst in noch größerem Umfange zu fördern. Die Betreuung möglichst vieler erwerbsloser Jugendlicher soll durch das Kernstück wertschaffender Arbeit vertieft und veredelt werden.** Leider steht die starke Einengung des für die Vergütung durch die Reichsanstalt in Frage kommenden Teilnehmerkreises diesem Bestreben hinderlich entgegen.

Kreuzburg

* **Senkung der Gas-, Strom-, Wasser- und Kokspreise ab 1. 1. 1932.** Auf Grund der gestrigen Beschlüsse des Magistrats werden die Preise für Gas, Strom und Wasser wie folgt ermäßigt: 1 cbm Leucht- und Kochgas von 29 auf 27 Pf., 1 cbm Kraftgas von 19 auf 18 Pf., 1 cbm Automatengas von 31 auf 29 Pf., 1 KW Lichtstrom von 54 auf 50 Pf.; bei dem Lichtstromstaffeltarif für Hotels, Gastwirtschaften, Gewerbetreibende und Großabnehmer usw. fällt der Preis für die ersten 100 KW von 54 auf 50 Pf. je KW bei monatlicher Abrechnung, bei dem Kraftstrom-Staffeltarif kosten jetzt die ersten 1200 KW je 25 Pf. (bisher die ersten 600 KW je 30 Pf.), bei jährlicher Abrechnung innerhalb des Rechnungsjahres. Der Wasserpreis wird ermäßigt von 39 auf 37 Pf. je cbm. Die neuen Preise treten am 1. Januar 1932 in Kraft.

Gogolin

* **Gemeindevertretersitzung.** In der Dienstag-Sitzung beschloß die Gemeindevertretung die Durchführung der Kinderspeisung, für die 160 Kinder von Sanitätsrat Dr. Hampel ausgesucht worden sind. Dann beschäftigte man sich mit der Frage der Herabsetzung des Strompreises. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann wurde ein Schreiben der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln verlesen,

Der Leobschützer Landfriedensbruch vor Gericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Januar.

Auf Grund der 3. Notverordnung fand vor dem Erweiterten Schöffengericht am Donnerstag eine Schnellgerichts-Verhandlung gegen 15 Angeklagte aus Ratibor und Leobschütz statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, beisitzender Richter ist Amtsgerichtsrat Fülbier. Die Anklagebehörde vertritt Oberstaatsanwalt Brinschwitz. Die Verhandlung findet im Schwurgerichtssaale statt, dessen Zuhörerraum überfüllt ist. Schutzpolizei ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend. Zur Verhandlung sind 23 Zeugen geladen. Angeklagt sind: Dipl.-Landwirt Adolf Motzny, Ratibor; Büroangestellter Karl Lammich, Ratibor; Kellner G. Battke, Arbeiter Paul Bornemann, beide aus Leobschütz; Student Eugen Josing, Breslau; Kraftwagenführer Johann Lattke, Bankbeamter Eberhard Schönfeld, Klempner Alfons Kern, Gärtner Josef Hantke (alias Czerwenka), Arbeiter Ernst Lorenz, Arbeiter Wilhelm Seichter, Arbeiter Wilhelm Bornemann, Schmiedegeselle Gustav Beier, Arbeiter Max Neukirch, Arbeiter Paul Neukirch, alle aus Leobschütz.

Da der Angeklagte Motzny in Parteiuniform zur Hauptverhandlung erschien, stellt Oberstaatsanwalt Brinschwitz den Antrag, Motzny in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, worauf dieser die Erklärung abgibt, **keine andere Kleidung zu besitzen.** Der Angeklagte Lammich ist nicht erschienen, weshalb das Verfahren gegen ihn abgetrennt wird. Gegen den noch jugendlichen Angeklagten Wolf, der sich an den Ausschreitungen mitbeteiligt hatte, wird das Verfahren an das Jugendgericht verwiesen. Auf dem Gerichtstische liegen die von den Demonstranten mitgeführten Ochsenziemer, Schlagringe und ein Taschentuch, in das eine Bleikugel eingebunden ist.

Motzny, Lammich, Battke, Paul Bornemann, Josing, Lattka und Schönfeld sind beschuldigt, an einem verbotenen Umzug teilgenommen, Motzny und Lammich sollen den Umzug veranstaltet haben. Lammich, Hantke alias Czerwenka, Lorenz, Kern und Seichter sind noch angeklagt, im Besitze von Waffen gewesen zu sein. Lammich wird besonders vorgeworfen, den Arbeiter Ernst Petrasch (KPD.) mißhandelt zu haben, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach. Kern und Hantke haben gemeinschaftlich mit einem Schlagring die Arbeiter Ernst Lorenz und Wilhelm Richter zu Boden geschlagen. Hantke, Paul und Willi Bornemann sowie Beier und die Arbeiter Max und Paul Neukirch sind der gemeinschaftlichen Körperverletzung beschuldigt.

In der Silvesternacht kam es auf dem Ringe in Leobschütz, auf dem sich eine größere Volksmenge versammelt hatte, zu heftigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Kurz nach 12 Uhr marschierten 25—30 Mann der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Parteiuniform unter Absingung des Hitler-Liedes durch die Breite Straße auf den Ring. Der Zug wurde von der Polizei aufgehalten und aufgelöst. Unter der auf dem Ringe versammelten Volksmenge war inzwischen eine große Erregung entstanden, die aufgelösten SA.-Leute gingen auseinander, sammelten sich aber nochmals und zogen hierauf nach ihrem Stammlokal ab. Es währte nicht lange, da erschienen erneut einige der SA.-Leute unter der Volksmenge, und aus dieser heraus erschollen die Rufe „Heil Hitler! Heil Moskau!" Das war das Signal zum

Beginn einer großen Schlägerei,

die sich unter den beiden Parteien entwickelt hatte. **Mit Waffengewalt gingen die Demonstranten gegeneinander zum Angriff über, wobei der Arbeiter Petrasch (KPD.) von dem Nationalsozialisten Lammich niedergeschlagen wurde,** sodaß er besinnungslos zusammenbrach. Nun griff die Polizei ein, nahm Lammich fest und brachte ihn auf die Polizeiwache. Es kam zu einem nochmaligen Zusammenstoß, bei dem der Arbeiter Ernst Lorenz (KPD.) und der Kommunistenführer Albrecht von den SA.-Leuten niedergeschlagen wurden.

Die Unruhen waren inzwischen so groß geworden, daß der Ring polizeilich geräumt werden mußte.

Nach langer Beratung gibt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Pritsch,

das Urteil

bekannt: **Danach werden verurteilt: Der Angeklagte Motzny wegen Leitung eines verbotenen Umzuges zu vier Monaten Gefängnis, wegen Tragens verbotener Kleidung zu 50 Mark Geldstrafe, evtl. zehn Tage Gefängnis, die Angeklagten Paul Bornemann, Lattke und Schönfeld wegen Teilnahme an einem verbotenen Umzug zu je 50 Mark Geldstrafe, evtl. zehn Tage Gefängnis, Paul Bornemann wegen gemeinsamer schwerer Körperverletzung in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis, Kern wegen gemeinsamer Körperverletzung in einem Falle unter Zubilligung mildernder Umstände zu 100 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis, Seichter wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einem Monat Gefängnis, Hantke wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung in einem Falle zwei Monate Gefängnis. Willi Bornemann wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis. Freigesprochen auf Kosten der Staatskasse wurden die Angeklagten Josing, Battke, Lorenz, Beier und Neukirch.**

Klagen über die Bezirkskarte für OS.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Es ist darüber Klage geführt worden, daß die am 1. Januar 1932 eingeführte **Bezirkskarte Oppeln 501 Oberschlesien den Bedürfnissen der Wirtschaft nicht in vollem Umfange gerecht werde.** Es wird bemängelt, daß die Bezirkskarte nicht alle Strecken Oberschlesiens umfasse, daß ihr Preis im Verhältnis zum Preise der Netzkarte 3 Schlesien zu hoch sei und daß die Benutzung von Schnellzügen nicht gestattet sei. Diese Einwände gehen von irrigen Voraussetzungen aus.

Die Bezirkskarten sind im Gegensatz zu den Netzkarten, die ein ganzes geschlossenes Wirtschaftsgebiet umfassen, **als Vergünstigung für solche Berufsreisenden gedacht, die ein von einem Wirtschaftszentrum strahlenförmig ausgehendes kleineres Verkehrsgebiet regelmäßig bereisen.** Die Abgrenzung der Netze und Bezirke hat die Deutsche Reichsbahn nicht eigenmächtig vorgenommen, sondern sie hat den Spitzenverbänden und den örtlichen Vertretungen der Wirtschaft ausgiebig Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche geltend zu machen, und sie hat diese Wünsche soweit wie irgend möglich bereits berücksichtigt. Um eine

gleichmäßige Behandlung der deutschen Wirtschaftsgebiete

sicherzustellen, waren allgemeine Grundsätze für die Ausdehnung der Bezirkskarten von vornherein festgelegt worden. Es sollten 2 Arten von Bezirkskarten eingeführt werden: große teurere Karten mit einer Gesamtstreckenlänge bis zu 1000 Kilometer und kleine billigere Karten mit einer Gesamtstreckenlänge bis zu 600 Kilometer; dabei war außerdem bestimmt worden, daß die äußersten Punkte eines jeden Bezirks in der Luftlinie nicht mehr als 100 Kilometer bei den größeren, 75 Kilometer bei den kleineren Bezirken entfernt sein dürften. Bei der

Abgrenzung des Bezirks Oppeln 501

ist mit Rücksicht auf die ungünstige geographische Lage und wirtschaftliche Gestaltung Oberschlesiens auf Antrag der Reichsbahndirektion Oppeln **von diesen Grundsätzen zugunsten Oberschlesiens erheblich abgewichen worden. Die Bezirkskarte umfaßt Strecken in einem Gesamtumfange von 650 Kilometer, und die größte Entfernung zwischen den äußersten Punkten beträgt 120 Kilometer.** Dennoch wird diese Karte als kleine Karte zu den niedrigeren Preisen verkauft.

Wie günstig Oberschlesien hierbei abgeschnitten hat, geht daraus hervor, daß Bezirkskarten mit einem Streckenumfang von nur 483 und 519 Kilometer im Bereich der Reichsbahndirektion Hannover ebenso teuer sind, und daß Bezirkskarten mit einem Streckenumfang von 695 und 704 Kilometer im Bereich der Reichsbahndirektion Stettin schon als große Karte zu den teureren Preisen verkauft werden. Eine noch größere Ausdehnung des Umfanges der Bezirkskarte Oppeln 501 Oberschlesien durch Aufnahme weiterer Strecken müßte zu unabweisbaren Berufungen anderer Bezirke führen, die schon jetzt weniger günstig gestellt sind. Ein

Vergleich zwischen den Preisen

der Netzkarten und der Bezirkskarten nach dem Verhältnis der Streckenlängen ist nicht möglich. Dies ergibt sich schon daraus, daß anderenfalls der Preis der Bezirkskarte Oppeln 501 Oberschlesien nur etwa den 10. Teil des Preises der Netzkarte 3 Schlesien betragen dürfte, also in der 3. Klasse Personenzug ganze 10 RM. Das würde zur Folge haben, daß z. B. ein Reisender, der im Monat täglich zwischen Beuthen OS. und Oppeln hin- und zurückfährt, für etwa 25 Hin- und Rückfahrten an Wochentagen nur 10 RM. zu zahlen hätte, für die er sonst 44 RM. (Preis der Monatskarte) zahlen müßte. Eine so weitgehende Preissenkung und die hieraus sich ergebenden Einnahmeausfälle kann verständlicherweise die Reichsbahn bei ihrer angespannten wirtschaftlichen Lage nicht tragen.

Bei der Beurteilung der Preise der Netz- und Bezirkskarten muß man vielmehr davon ausgehen, in welchem Maße jede der beiden Karten von dem Reisenden ausgenutzt werden kann. Der **Reisende mit einer Netzkarte wird in der Regel größere Fahrten zwischen weit entfernten Orten unternehmen und sich am Zielpunkt der Reise längere Zeit aufhalten; dagegen wird der Reisende mit einer Bezirkskarte fast täglich eine größere Zahl von Fahrten über kurze Strecken unternehmen und so das engere Gebiet der Bezirkskarte viel intensiver bereisen.**

Die Freigabe der Schnellzüge

für alle Bezirkskarten ohne Zahlung von Zuschlägen wäre gleichbedeutend mit einer erheblichen weiteren Preissenkung, die der Reichsbahn bei dem großen Entgegenkommen gegenüber der Wirtschaft, das die Einführung der Netzkarten und Bezirkskarten schon darstellt, nicht mehr zugemutet werden kann. Es sei aber hier nochmals darauf hingewiesen, daß nach den geltenden Bestimmungen die Bezirkskarte 2. Klasse Eilzug zur Fahrt 3. Klasse Schnellzug, die Bezirkskarte 2. Klasse Personenzug zur Fahrt 3. Klasse Eilzug ohne Zahlung eines Zuschlages berechtigt.

---

in dem der Gemeinde von dem Ankauf des Gutes Strebinow Mitteilung gemacht wird. Es sollen 50 Siedlerstellen errichtet werden. Die Wofo soll sich bereits an auswärtige Firmen wegen der Bauausführung gewandt haben. Die Sitzung beauftragte den Gemeindevorstand, sofort Verhandlungen wegen der Beteigung der Wofo an dem Ausbau der Straßen, an einem Neubau der Schule usw. in die Wege zu leiten und besonders dahin zu wirken, daß in erster Linie ortsansässige Firmen und Arbeiter bei der Durchführung der Bauten berücksichtigt werden. Weiter beschloß die Versammlung eine zehnprozentige Herabsetzung der Mieten für die im Rathaus untergebrachten Räume der Provinzialbank, des Arbeitsamtes und für die Wohnungen. Zum Schluß wurde der Denkmalsbau erörtert, der seit 1922 geplant ist.

Rosenberg

* **Generalversammlung des Kath. Lehrervereins.** Im Hotel Potrz fand die Generalversammlung statt, die Lehrer Schäfer leitete. Die Vorstandsmitglieder erstatteten die Jahresberichte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. 1. Vorsitzender Schäfer, Schriftführer Kominek, Kassenführer Chybla, Obmann für A. G. Heimatforschung Wilk, Obmann für A. G. für Fortbildung Komander. Obmann für Junglehrer Otte.

Oppeln

* **Die Preissenkungskommission in Tätigkeit.** Die Preissenkungskommission ist zu neuem Leben erwacht und trat am Donnerstag unter Vorsitz von Magistratsassessor Dr. Thon zu einer Sitzung zusammen, um sich mit Vorschlägen für weitere Preissenkungen zu beschäftigen. Der Reichskommissar für Preissenkungen hat sich Verhandlungen mit dem Fleischer- und Bäckergewerbe über Senkung der Preise vorbehalten. Im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten werden in den nächsten Tagen mit den Milchhändlern und Schneidern Verhandlungen eingeleitet werden.

* **Zwei Jahre Zuchthaus.** In den Monaten Juni bis August vorigen Jahres verübte der vielfach vorbestrafte Nikolaus Zembolista aus Sandowitz in den Orten Zyrowa, Deschowitz und Krappitz eine Reihe von Diebstählen. Der Angeklagte mietete sich in diesen Orten Zimmer und paßte die Gelegenheit ab, um seine Quartiersleute zu bestehlen. Hauptsächlich hatte er hier auf Kleidungsstücke, Uhren und andere Wertgegenstände abgesehen, die er zu Geld machte, das er verjubelte. Mit Rücksicht auf die **vielen Vorstrafen wurde** er wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Gesuchter Autodieb.** Gerhard Willner hat dem Gerichtsvollzieher Schejok sein Auto gestohlen und fuhr damit nach Merzdorf, Kreis Ohlau. Dort ließ er den Wagen stehen und begab sich zu Fuß nach Ohlau. Hier stahl er einem Breslauer Reisenden ein Auto und fuhr damit nach Oppeln zurück, wo er den Wagen einstellte. Der Wagen konnte beschlagnahmt werden.

* **Jahreshauptversammlung der Schmiede-Innung.** Die Schmiede-Innung beschäftigte sich in ihrer Jahreshauptversammlung unter Vorsitz von Obermeister Rauschel mit den Ansprüchen der Schmiede-Innung Krappitz, die die Zuweisung einiger Ortschaften aus dem Kreise zu ihrer Innung fordert. Die Krappitzer Innung hat bereits Beschwerde bei der Handwerkskammer und der Oppelner Regierung geführt. Die Oppelner Innung sprach sich gegen eine Abtrennung der Ortschaften aus und beschloß, die Angelegenheit durch den Bezirksausschuß klären zu lassen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Obermeister Rauschel, Stellvertreter Wallusch, Kassierer Wrobel, Schriftführer Hasse, Halbendorf.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 22. Januar 1932: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 24. Januar, 9,30 Uhr vormittag, Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. 9,30 Uhr vormittag Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich. 11 Uhr vormittag Taufen. 11,15 Uhr vormittag Jugendgottesdienst. 5 Uhr nachmittag Abendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 28. Januar, 8 Uhr abends, Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 24. Januar, 5 Uhr nachmittag, Jungfrauenverein.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 4,30 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge. Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Schrifterklärung in beiden Synagogen 10 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr. Jugendgottesdienst 3,30 Uhr. Sabbatausgang 5,07 Uhr. An den Wochentagen: abends 4,30 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 24. Januar: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Albertz. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Pastor Albertz. Kollekte für die schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. Sonntag, abends 8 Uhr, Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins im Evangelischen Vereinshaus. Montag 4 Uhr Missionsverein. Bibelstunden: Dienstag 7,30 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr; Donnerstag 7,30 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Schulz. Evangelischer Jugendverein: Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 24. Januar:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5 Uhr Nachmittagsgottesdienst: Pastor Wahn. Mathesdorf: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn. Donnerstag, 7,30 Uhr, Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte findet am 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde.

Rundfunkprogramm

Sonnabend, den 23. Januar

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Emmy Hartmann.
6.45—8.30: **Für Tag und Stunde;** anschließ.: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
12.00:—14.00: **Mittagskonzert.**
12.55: Zeitzeichen.
13.10: Wetter und Presse.
14.00: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
14.15: Schallplattenkonzert.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.25: **Blick auf die Leinwand — Die Filme der Woche:** Gad. M. Lippmann.
15.55: **Das Buch des Tages — Frauen erzählen:** Marianne Bruns.
16.10: Aus Berlin: **Unterhaltungskonzert:** Hansheinrich Dransmann.
17.30: **Ueberflüssige Erfindungen:** Chefredakteur Rudolf Jonas.
17.55: Wettervorhersage; anschließend: **Wunder um uns in uns — Mikroskopische Streifzüge:** Dozent Ewald Schild.
18.20: Aus dem Café „Rialto", Breslau: **Abendmusik:** Gret Malveen und ihre Solisten.
19.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Das wird Sie interessieren!**
19.30: Aus Leipzig: **Nikisch-Gedenkfeier — Zu Arthur Nikisch's 10. Todestage.**
20.30: **Abendberichte.**
20.40: Aus Berlin: **Väter und Söhne — Funk-Potpourri.** Spielleitung: Cornelius Bronsgeest.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Aus dem Hotel „Esplanade", Berlin: **Tanzmusik** der Kapelle Barnabas von Géczy. — **Tanzmusik vom Kostümfest der bildenden Künstler Berlins:** Marek Weber und sein Orchester.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11.45: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schulfunk von Lemberg. — 12.45: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterbericht. — 13.15: Bekanntmachungen. — 13.40: Landwirtschaftsplauderei. — 13.55: Musik. — 14.00: Plauderei. — 14.15: Musik. — 14.20: Plauderei. — 14.35: Musik. — 14.55: Wirtschaftsbericht. — 15.05: Schallplattenkonzert. — 15.25: Zeitschriftenschau. — 15.45: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. — 16.20: Radiochronik. — 16.40: Kinderbriefkasten. — 17.10: Vortrag von Lemberg. — 17.35: Eine halbe Stunde für junge Musiktalente. — 18.05: Kinderstunde. — 18.30: Kinderchorgesang von Warschau. — 18.50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19.05: Sportfeuilleton. — 19.20: Reisebeschreibung durch Afrika. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: „Am Horizont". — 20.15: Leichte Musik von Warschau. — 21.55: Feuilleton. — 22.10: Chopinkonzert. — 22.45: Wetterberichte, Programmdurchsage. — 22.55: Leichte und Tanzmusik.

Politische Bücher

Die drei Invasionen Frankreichs

Seit Hermann Onckens großem dreibändigen Werk über „Die Rheinpolitik Kaiser Napoleons III. und der Ursprung des Krieges von 1870-71" und Aloys Schultes aufschlußreicher Studie „Frankreich und das linke Rheinufer" ist der historische Tatbestand über die französische Offensivpolitik gegen die deutsche Einheit so eindeutig geklärt, daß auch der eingefleischte Pazifist an der Weltgefährlichkeit des französischen Nationalismus' nicht zweifeln kann. Graf Max Montgelas gibt im Januarheft der „Berliner Monatshefte" eine zusammenhängende Darstellung über die französische These der „Rache für Sadowa" und ihre Auswirkungen auf das deutsch-französische Verhältnis bis zum Versailler Vertrag. Im gleichen Heft bespricht der Historiker Paul Herre das Erinnerungswerk des früheren Botschafters und Außenministers Friedrich Rosen „Aus einem diplomatischen Wanderleben", das für die Vorgeschichte des Weltkrieges wichtige Aufschlüsse vermittelt. Die Haltung des „Temps" zum Kriegsschuldartikel 231 und das deutsche Presseecho zu der Bloch-Renouvin-Auslegung der Kriegsschuldanklage beenden den Inhalt des interessanten Heftes. (Einzelpreis 1,20 Mark.)

*

Wo steht Amerika? Eine Frage, die heute jeden angeht, der sich mit dem Schicksal Deutschlands befaßt. Sie wird im Januarheft der Zeitschrift „Geopolitik" behandelt, die außerdem einen guten Ueberblick über die politischen Mächte Chinas gibt und einen umfassenden Bericht von Professor Haushofer über die machtpolitischen Vorgänge im indopazifischen Raum bringt. Ein Aufsatz über die gegenseitige Abhängigkeit von Staat, Raum und Wirtschaft beschließt den Inhalt dieser für die Erziehung zum Denken in Erdräumen tonangebenden politischen Zeitschrift Deutschlands. (Preis je Heft 2,50 Mark.)

Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Dezember 1931

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, sind im Monat Dezember 1931 in der Lebensversicherung einschließlich der Bausparversicherung 12 825 Versicherungen mit 23,8 Millionen RM Versicherungssumme beantragt worden.

Fast 6 Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Januar. Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 966 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtag hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 4,4 Prozent, in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 Prozent zugenommen. In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 136 000 auf rund 1 778 000 (35,9 Prozent der unterstützten Arbeitslosen), in der Krisenfürsorge um rund 41 000 auf rund 1 547 000 (31,3 Prozent). Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rund 63 000 auf rund 1 629 000 (32,8 Prozent).

Riesige Devisenschiebungen aufgedeckt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Januar. Ein Fall von Devisenschiebungen um Millionenabjekte ist von Beamten der Zollfahndungsstelle aufgedeckt worden. Der Bankier Dr. Gutherz, der Vertreter des Bankhauses Singer und Friedländer, das seinen Stammsitz in London hat, ist verhaftet worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Verhaftungen von Bankiers und Privatpersonen erfolgen werden.

Die ersten Devisengeschäfte, die Dr. Gutherz in Vertretung seines Hauses Singer & Friedländer in Deutschland durchführte, entsprachen den gesetzlichen Bestimmungen. Mit Erlaubnis der Devisenstelle brachte er deutsche Wertpapiere vom Londoner Markt nach Berlin. Später tauschte er diese Wertpapiere hier gegen andere deutsche um. Diese neuen Stücke wollte er dann wieder mit nach London nehmen. Die Papiere, mit denen er hier Geschäfte machen wollte, hatten einen Wert von über einer Million RM. Die Beamten der Zollfahndungsstelle brachten aber in Erfahrung, daß Dr. Gutherz die neu erstandenen Wertpapiere nicht nach London überwies, sondern, daß er mit verschiedenen kleinen Kommissionshäusern und Privatbankiers in Verbindung trat. Er verkaufte die umgetauschten Wertpapiere und richtete bei seinen Geschäftsfreunden Reichsmarkkonten ein. Die Bestimmungen besagen nun, daß diese Banknoten von den Banken als sogenannte Sperrkonten geführt werden müssen, und der Kontoinhaber nicht mehr das Recht hat, über die Gelder frei zu verfügen. Dr. Gutherz handelte entgegen diesen Bestimmungen. Anscheinend haben englische Firmen nicht nur durch Vermittlung von Gutherz ihre Schulden bei deutschen Firmen in Reichsmark abgezahlt, sondern auch Einkäufe getätigt. Als Dr. Gutherz jetzt nach Marienbad fahren wollte und damit deutsches Reichsgebiet verlassen hätte, wurde er von den Beamten aus dem Zuge heraus verhaftet. Ueber eine halbe Million RM. sind bereits beschlagnahmt worden.

Politischer Entführungsversuch in Rumänien

Ein zweiter Fall Kutiepoff

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 21. Januar. Großes Aufsehen erregt hier ein politischer Entführungsversuch, der an den Fall des Generals Kutiepoff erinnert. Sowjetrussische Emissionäre hatten den Auftrag erhalten, sich des in Rumänien lebenden Diplomaten Atschebekoff zu bemächtigen und ihn nach Rußland zu bringen. Atschebekoff war im Jahre 1921 diplomatischer Vertreter der Sowjetunion in Bern. Später organisierte Atschebekoff als Privatsekretär Stalins die G. P. U. Dann wurde er nach Konstantinopel entsandt, wo er in den Verdacht geriet, mit Trotzki in Verbindung zu stehen. Er wurde daraufhin sofort zurückberufen, weigerte sich aber, nach Moskau zurückzukehren. Seitdem galt er als ein erbitterter Gegner der Sowjets. Es heißt, daß die sowjetrussische Regierung eine Million Dollar ausgesetzt hatte, um seiner habhaft zu werden. Der Kapitän eines in Konstanza liegenden griechischen Dampfers hatte sich bereit erklärt, Atschebekoff nach Odessa zu bringen. Der Kapitän ist verhaftet worden. In Bukarester Kreisen glaubt man, daß dieselben Leute an dem Entführungsversuch beteiligt sind, die in Paris die Entführung des Generals Kutiepoff durchgeführt hatten.

Schwere Unruhen in Spanien

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 21. Januar. Zwischen Manresa und Berga in der Provinz Barcelona sind Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat ein starkes Gendarmerieaufgebot aus Saragossa an den Schauplatz der Tumulte entsandt. Außerdem haben zwei Jägerbataillone, eine Eskadron Kavallerie und Artillerietruppen Marschbefehl nach Manresa erhalten. Der Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Alcala Zamora zusammengetreten, um sich mit diesen Geschehnissen zu befassen. Nach Schluß der Beratungen erklärte der Arbeitsminister, die Regierung sei fest entschlossen, die Unruhen mit größter Energie zu unterdrücken. Der Innenminister machte folgende Mitteilungen:

„Zwischen Manresa und Berga ist ein revolutionärer Generalstreik ausgebrochen. Die Aufrührer haben eine Eisenbahnlinie besetzt und sich der Telephonleitungen einschließlich der Telephonzentrale in Navasenes sowie eines Pulver- und Dynamitlagers bemächtigt. Der Ministerpräsident glaubt, daß die Urheber der Bewegung unter den Anarchisten zu suchen sind."

Falsche Gerüchte über die Danatbank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Januar. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, ist auf Grund einer unrichtigen Zeitungsmeldung im Liegnitzer Regierungsbezirk unter den Einlegern der dortigen Danatbankfilialen eine Beunruhigung entstanden. Der Regierungspräsident ist daraufhin von der Preußischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung ermächtigt worden, folgende Erklärung öffentlich abzugeben:

„Zu den Pressemeldungen über eine angeblich bevorstehende Auflösung der Danatbank wird amtlich mitgeteilt, daß eine Liquidation der Danatbank nicht beabsichtigt ist. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Ordnung des Bankwesens wird auch die Angelegenheit der Danatbank in einer Weise geregelt werden, die alle Beteiligten voll befriedigen wird. Es sei insbesondere darauf hingewiesen, daß die Garantie des Reiches für alle gegenwärtigen Verbindlichkeiten der Danatbank nach wie vor besteht und bestehen bleiben wird, sodaß irgend welche Gefahren für die Einleger nicht bestehen."

Zahlungseinstellung der Evangelischen Zentralbank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Januar. Die Evangelische Zentralbank hat ihre Zahlungen eingestellt und ihre Schalter bis auf weiteres geschlossen. Wie die Bank mitteilt, ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden. In dem bei der Staatsanwaltschaft I, Berlin, eingeleiteten Ermittelungsverfahren hat der Vernehmungsrichter gegen den Geschäftsführer Paul Runck und dessen Bruder, den Diplom-Ingenieur Adolf Runck, Haftbefehl erlassen. Gegen beide Brüder besteht der dringende Tatverdacht des gemeinschaftlichen Betruges, gegen Paul Runck auch Tatverdacht der Depotunterschlagung und gegen Adolf Runck der Beihilfe dazu.

Kleine Nachrichten

Der Rechtsausschuß des Reichstages begann die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die Revision der Fürstenabfindungsverträge.

*

Im Kaphengst-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Kaphengst eine Gesamtstrafe von 4½ Jahren Zuchthaus.

*

In Demnitz bei Fürstenwalde an der Spree starb im fast vollendeten 79. Lebensjahre der ehemalige Chef des Preußischen Militärkabinetts, Generaloberst Moritz Freiherr von Lyncker.

*

Die Kosten des Calmette-Prozesses belaufen sich, wie Oberstaatsanwalt Dr. Linau zu Beginn seines Plädoyers mitteilte, auf 70 000 Mark.

*

Der TU. zufolge hat das Comité des Forges, die Organisation der französischen Schwerindustrie, den „Matin" käuflich erworben.

*

Die japanische Kammer ist aufgelöst worden.

*

Zu dem am 17. Januar veröffentlichten „Kirchlichen Mahnruf an die Staatsmänner" wird uns mitgeteilt, daß dem Oekumenischen Rat für praktisches Christentum die evangelischen Kirchen, die anglikanische Kirche und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt angehören. Die römisch-katholische Kirche, gelegentlich auch als italienische Kirche bezeichnet, gehört dem Rat nicht an.

Sportnachrichten

Olympische Winterspiele

In Erwartung der Deutschen

Das Empfangskomitee für die Olympischen Winterspiele hat jetzt alle Hände voll zu tun, denn kaum ein Tag geht vorüber, ohne daß ein Ueberseedampfer mit neuen europäischen Teilnehmern im New-Yorker Hafen festmacht. Als nächste sind nun die deutschen Bobfahrer und die tschechoslowakischen Skiläufer an der Reihe. Nicht nur seitens des Organisationsausschusses, sondern auch seitens der Deutschen Botschaft und des Deutschen Generalkonsulats sind Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang getroffen worden.

Norwegens Skispringer in Chicago

Ein Teil der norwegischen Olympiatruppe machte von Lake Placid einen Ausflug nach Chicago, wo in Anwesenheit von 15 000 Zuschauern eine internationale Sprungkonkurrenz stattfand. Die Nordländer waren ihren amerikanischen Gegnern natürlich überlegen. Der erst im Vorjahre entdeckte Kaare Wahlberg stellte mit 60 Meter einen neuen Schanzenrekord auf und placierte sich als erster vor seinem Landsmann Sigmund Ruud, während Birger Ruud, der im ersten Sprung zu Fall gekommen war, mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. Da er aber im zweiten Gang einen in Stil und Haltung geradezu vorbildlichen Sprung ausführte, wurde ihm der Sonderpreis für den schönsten gestandenen Sprung zuerkannt.

Amerika ohne Chance

In dem soeben eröffneten Eispalast zu Lake Placid stellte sich die amerikanische Eishockey-Olympiavertretung St. Nichols in einem Wettspiel gegen den Lake-Placid-Klub vor. Ueberraschenderweise führten die Einheimischen im ersten Drittel schon mit 2:0, und nur mit größter Anstrengung gelang es dem Gegner, einen knappen 3:2-Sieg herauszuholen. Nach diesem Ergebnis kann man den Amerikaner im Olympischen Turnier gegen Kanada kaum eine Chance einräumen.

Immer noch Wettersorgen

Der Kälteeinfall in Lake Placid war nicht von langer Dauer, denn der freudig begrüßte Schneefall machte bald einem ausgiebigen Regen Platz. Kein Wunder daher, wenn das Organisationskomitee der Winterspiele reichlich nervös geworden ist. Die Meteorologischen Verhältnisse in den USA. scheinen aber auch tatsächlich völlig auf den Kopf gestellt. Während diesmal der sonst im Januar für Lake Placid typische Winter dort ausbleibt, hat das sonst milde Kalifornien Schneestürme zu verzeichnen, wie sie seit 50 Jahren nicht mehr vorgekommen sind. Im Lager der Olympia-Skiläufer hat man sich bereits nach anderen Trainingsmöglichkeiten umgesehen und an der kanadischen Grenze ein ideales Gelände mit starker Schneelage gefunden. Wenn sich das Wetter nicht sehr schnell zum Besseren wendet, wollen die schwedischen, norwegischen, finnischen und japanischen Skiläufer ihr Trainingsquartier dort aufschlagen.

Bayerische Skimeisterschaft

Mit der Austragung der für Sonnabend und Sonntag vorgesehenen Wettläufe um die Bayerische Skimeisterschaft kann mit aller Bestimmtheit gerechnet werden. Die Beteiligung ist wieder außerordentlich stark, gingen doch nicht weniger als rund 250 Nennungen ein. Beste deutsche und österreichische Klasse wird sich am Start einfinden, so daß der Titelverteidiger und Deutsche Meister Gustav Müller, Bayrisch-Zell vor einer recht schweren Aufgabe steht. Seine gefährlichsten Gegner sind Walter Glaß, Klingenthal, Wörndle, Reiser (Partenkirchen), Böck (Nesselwang) sowie die Tiroler Rudi Matt, Gumpold und Hellmuth Lantschner.

Baiers Kunstlauftournee in USA.

Der talentierte Berliner Eiskunstläufer Ernst Baier, der am Mittwoch zusammen mit den Eishockeyspielern nach USA. gefahren ist, wird in der „Neuen Welt" zahlreiche Gelegenheit finden, sein Können noch weiter zu vervollkommnen. Der in dieser Saison schon recht erfolgreich gewesene Baier startet nicht nur bei den Olympischen Winterspielen und den im Anschluß daran in Montreal stattfindenden Weltmeisterschaften, sondern er wird außerdem noch in mehreren amerikanischen Städten Schaulaufen zum besten geben.

Eishockeykampf Berlin—Prag

Obwohl Deutschland nun doch am Olympischen Eishockey-Turnier in Lake Placid beteiligt ist, wird die Eishockey-Saison im Berliner Sportpalast keine Unterbrechung erfahren. Auch ohne die Spieler des BSC., die in Amerika weilen, kann Berlin mit Lincke, G. Ball oder Fehling im Tor sowie Bigelow, Brück, H. Ball, Dawydow usw. eine gute Mannschaft am kommenden Sonnabend und Sonntag im Sportpalast gegen die in bester Besetzung antretende bekannte Prager Mannschaft austragen.

Günstiges Meldeergebnis zu den OS.-Kunstlaufmeisterschaften

Für die am Sonntag, den 31. Januar in Oppeln zum Austrag kommenden OS. Kunstlaufmeisterschaften liegt ein günstiges Meldeergebnis vor. Die Kunstläufer und Kunstläuferinnen hatten genügend Gelegenheit, ihr Kunstlaufprogramm zusammenzustellen und durchzutrainieren. Besonders zahlreich sind die Meldungen in den Juniorenklassen für Damen und Herren eingelaufen. Es liegen Meldungen vor der Eislaufvereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Neiße, Ratibor, Rosenberg, Groß Strehlitz sowie TV. Hindenburg. Die bekanntesten Läufer in dieser Klasse sind Fröhlich, Gleiwitz, Mainka und Prokubek, Hindenburg, Sobek, der Gaueiswart von Leobschütz, Höhler, Pawellek und Schmidt, Ratibor, und bei den Damen Hasler, Gleiwitz, Jelitto, Groß Strehlitz, Bialek und Urbanek, Hindenburg, Reichel, Leobschütz, Graetz, Oppeln, Leschinsky und Kassel, Ratibor. In der Seniorenklasse sind hauptsächlich die großen Eislaufvereine Oppeln, Ratibor und Neiße vertreten. Die aussichtsreichsten Anwärter um den 1. Preis sind hier Glücksmann, Oppeln, Nitsche und Petrik, Neiße, bei den Damen Frl. Kusay, Oppeln und Frl. Loske, Ratibor. Die Meisterklasse ist in diesem Jahre stärker besetzt als in den Vorjahren. Auch Dr. Jüngling hat seine Meldung nach der vorjährigen Ruhepause wieder abgegeben, ebenso seine Partnerin Frl. Förster — jetzt Frau Weinkopf — Oppeln. In der Meisterschaft im Paarlauf sind die drei Städte Gleiwitz, Oppeln und Ratibor vertreten. Auch hier hat der vorjährige Meister, Ehepaar Neugebauer, Gleiwitz, seinen alten Konkurrenten, das frühere deutsche Meisterpaar Dr. Jüngling — Frl. Förster, Oppeln, als Gegner erhalten. Dazu stellt Ratibor als weitere Bewerber Frl. Loske/Snchotta sowie ein Damenpaar Frl. Ursel Schmidt und Frl. Lotte Timsch.

Gegen Ausfall der Frauen-Handballmeisterschaft

Der Spielausschuß des Kreises Brandenburg der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, durch den Kreisturnausschuß beim Spielausschuß der DT. gegen den Ausfall der diesjährigen DT.-Meisterschaft im Frauenhandball Einspruch zu erheben. Wie verlautet, sind auch zahlreiche andere Turnkreise, voran der Turnkreis Schlesien, der im letzten Jahre den Deutschen Meister, TV. Vorwärts Breslau, gestellt hat, mit der Streichung der Frauen-Handballmeisterschaft nicht einverstanden

Argentiniens Fußballer kommen

Gastspiele in München, Dresden und Berlin

Man hatte für das Frühjahr mit dem Erscheinen einer Fußballmannschaft aus Uruguay in Europa gerechnet. Daraus wird jedoch nichts, da die Regierung Uruguays ein Ausreiseverbot (!) für ihre Fußballmannschaften verhängt hat. Dafür wurde die sehr spielstarke Elf von Sportivo Buenos Aires zu einer Europareise verpflichtet. Auch in Deutschland werden die Argentinier, die heute die Konkurrenz von Uruguay nicht zu scheuen brauchen, einige Gastspiele geben. München 1860 hat die Einteilung der Deutschlandreise für die Südamerikaner übernommen. Zunächst werden die Gäste am 24. April in München gegen die Elf von 1860 antreten, vorgesehen sind dann noch Spiele gegen den Dresdner SC., gegen Hertha-BSC. in Berlin und gegen zwei westdeutsche Vereine, von denen einer höchstwahrscheinlich Schalke 04 sein wird. Als Termin des Berliner Spiels ist der 1. Mai in Aussicht genommen.

Ein Sportgenie dankt ab

In der nächsten Woche soll sich der Eisschnelllauf-Weltmeister Clas Thunberg vor seinem Verbande verantworten, weil er sich erlaubt hat, öffentlich Kritik an einigen Maßnahmen zu üben. Gleichzeitig damit hat Thunberg auch den Entschluß bekanntgegeben, sich nunmehr vom Schauplatz seiner aktiven sportlichen Tätigkeit zurückzuziehen. In die Phalanx der nicht allzureichlich gesäten Sportgenies würde damit eine empfindliche Lücke geschlagen werden, denn der nunmehr 38jährige kann auf eine sportliche Laufbahn zurückblicken, wie sie auf seinem Gebiete bisher noch keiner zu verzeichnen hatte, selbst nicht einmal der große Norweger Oscar Mathisen. Die sportliche Laufbahn Thunbergs ist deshalb besonders bemerkenswert, weil er verhältnismäßig spät, erst als 28jähriger, international in die Erscheinung trat und seine größten Erfolge errang, als er die 30 schon längst überschritten hatte. Seine sensationellen Weltrekorden über 500 Meter (42,5 Sek.) und 1000 Meter (1:27,4) stammen aus dem Vorjahre, Europameister wurde er 1922, 1928 1931 und 1932, seine fünf Weltmeisterschaften fielen ihm 1923, 1925, 1928, 1929 und 1931 zu. Weiterhin holte er sich in Chamonix und St. Moritz je zwei olympische Goldmedaillen.

Olympiaspende der deutschen Kegler

Von dem besonders im Deutschen Keglerbund mit viel Erfolg gepflegten Sportgeist erhält man jetzt einen neuen Beweis. Auf Grund einer Rundfrage hat der Gesamtvorstand eine Beihilfe bewilligt, die dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen für die nach Los Angeles in Aussicht genommene deutsche Expedition zur Verfügung gestellt werden wird. In der am 5. und 6. März in Stettin stattfindenden Tagung des geschäftsführenden Vorstandes des Kegler-Bundes wird die Spende offiziell beschlossen werden. Diese Opferfreudigkeit gewinnt noch dadurch an Bedeutung, wenn man hört, daß die Kegler auf eine Beteiligung an dem im Sommer in New York vorgesehenen Turnier verzichtet haben.

Handel • Gewerbe • Industrie

Grundsätzliche Umstellung der deutschen Handelspolitik

Abwehr des ausländischen Valuta-Dumpings — Butterzölle, und was dann?

Eine neue Notverordnung ermächtigt die Regierung, bei der Einfuhr von Waren aus Ländern mit Währung unter der Goldparität Ausgleichszölle und bei Ländern, die die deutschen Waren ungünstiger behandeln als andere Waren, erhöhte Zollsätze festzusetzen.

Der Beschluß der Reichsregierung, den Valutavorsprung derjenigen Länder, die ihre Währung unter die Parität haben absinken lassen, im Notfall durch entsprechende Zollerhöhungen („Ausgleichszölle") wettzumachen, ist **von grundsätzlicher, einschneidender Bedeutung für die Welthandelspolitik.** Wenn man schon in den letzten Jahren und vor allem in den letzten Monaten immer mehr von den alten handelspolitischen Methoden abgekommen ist, wenn man Zölle durch Kontingente und Devisenbestimmungen, Markenschutz usw. ersetzt hat, so liegt hier ein neuer Schlag gegen das formelle Meistbegünstigungsprinzip vor, dessen Auswirkungen heute noch nicht zu übersehen sind.

Zunächst werden die Butterzölle auf Grund dieser Verordnung gegenüber Dänemark erhöht, das seine Währung um 30 Prozent unter die Goldwährung hat absinken lassen. Es ist anzunehmen, daß diese Kampfmaßnahme nicht die einzige bleiben wird. So dürften in allerkürzester Zeit die Eier- und Gemüsezölle den neuen Währungsverhältnissen angepaßt werden, ebenso die Zölle für Obst, Holz, Hanf. Man wird auch auf Grund dieser Notverordnung

Kampfzölle auf Industriefabrikate

einführen können, um bei kommenden Handelsvertragsverhandlungen ein Druckmittel gegen Länder zu haben, die durch Zoll- oder Kontingentsmaßnahmen die deutsche Einfuhr absperren. Man denkt dabei wohl in erster Linie an England, Kanada, Australien, die Schweiz, Skandinavien, Dänemark und Japan. Die Notverordnung gibt der Regierung in dieser Hinsicht gewissermaßen eine Blankovollmacht. Es ist nicht zu leugnen, daß das Volutadumping vieler Länder ein derartig radikales Vorgehen beinahe erzwungen hat. Trotzdem wird man sich in Konsumentenkreisen darüber beklagen, daß sich Deutschland auf diese Weise die Aussichten für den Preisabbau selbst verringert. Es ist fernerhin damit zu rechnen, daß die betroffenen Länder zu Gegenmaßnahmen übergehen. Dänemark wird, wie befürchtet werden muß, **die Butterzollerhöhung mit einem verschärften Boykott deutscher Industrieerzeugnisse beantworten.** So notwendig die Taktik der Regierung gewesen ist, so zweischneidig ist sie für die deutsche Wirtschaft and vor allem für den deutschen Export.

Eine andere Frage ist die Festsetzung der Butterzölle, die unabhängig von der durch die Valutaentwertung geschaffenen Sonderbelastung der dänischen Butter durchgeführt werden soll. **Gegenwärtig steht Deutschland mit seinem Butterzoll von 90 Mark erst an zwölfter Stelle.** Zum Beispiel beträgt der Butterzoll in der Schweiz rund 150 Mark, in USA. 130 und in Spanien 180 Mark je Doppelzentner. Allerdings ist die deutsche Zollpolitik insofern gebunden, als Finnland auf Grund des bestehenden Zollvertrages ein Kontingent von 5000 t zugebilligt worden ist, das zu dem alten Preise hereingebracht werden muß. Man wird aber bei den Ländern, die durch den deutsch-finnischen Vertrag geschützt sind, soweit sie nicht den Goldstandard haben, einen Valutazuschlag erheben. Der autonome Butterzoll von 50 Mark wird eine Verdoppelung erfahren, **bei Ländern ohne handelsvertragliche Bindung sogar eine Verdreifachung.**

Jedenfalls ist durch die neue Verordnung eine

Verschärfung des internationalen Kampfes um die Märkte

und eine Zunahme der vorhandenen Autarkiebestrebungen zu erwarten. Der Welthandel macht einen ständigen Schrumpfungsprozeß durch. Im dritten Quartal 1931 war das Volumen des Welthandels bereits um 43 Prozent geringer als im dritten Quartal 1929. Durch die Entfernung Englands und der skandinavischen Länder vom Goldstandard ist Deutschland die grundsätzliche Umstellung seiner Handelspolitik aufgezwungen worden. Es ist zu erwarten, daß der Schrumpfungsprozeß des Welthandels in verschärftem Tempo anhält, wozu die Einführung eines differenzierten Zollsystems in Deutschland beitragen wird. Daß die deutsche Ausfuhr sich unter diesen Umständen nicht behaupten können wird, liegt auf der Hand, und es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß diejenigen recht behalten werden, die heute angesichts des Zollkampfes aller gegen alle eine Halbierung der deutschen Ausfuhr in diesem Jahre prophezeien.

Berliner Produktenmarkt

Bei kleinem Inlandsangebot fester

Berlin, 21. Januar. Das Geschäft im Produktenverkehr hat zwar keine nennenswerte Belebung erfahren, bei der gegenwärtigen Versorgungslage der Mühlen wirkt sich aber bereits eine leichte Belebung der Nachfrage in Preissteigerungen aus. Das Inlandsangebot ist auf fast allen Marktgebieten ziemlich gering, sodaß schon hierdurch die Umsatztätigkeit beeinträchtigt wird. Für Brotgetreide wurden im Prompt- und Lieferungshandel etwa eine Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Weizen- und Roggenmehle werden zu behaupteten Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Für Hafer zeigte sich etwas bessere Nachfrage, die Forderungen waren aber teilweise beträchtlich erhöht, sodaß die Preisideen der Käufer und Verkäufer nicht immer in Einklang zu bringen waren. Der Haferlieferungsmarkt eröffnete bis 2½ Mark höher. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz war Gerste an der Küste und dem hiesigen Platze schwer abzusetzen, lediglich in Schlesien besteht noch vereinzelt Deckungsnachfrage. Weizenexportscheine lagen etwas fester, Roggenexportscheine waren auf gestrigem Stand angeboten.

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 21. Januar. Die Tendenz für Brotgetreide war heute eine Kleinigkeit fester, und es wurden für Roggen und Weizen 1 RM mehr bezahlt. Industriegerste lag weiterhin schwach und ist 1—2 RM niedriger angeboten, während Hafer um 1—2 RM fester lag. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz stetig. Das Geschäft bleibt klein; lediglich Roggenkleie ist abermals erhöht und besser gefragt.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Januar. Roggen 255 t Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 70 t Parität Posen Transaktionspreis 24,75, Weizen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 24,00, mahlfähige Gerste A 20,25—21,25, mahlfähige Gerste B 22—23, Braugerste 24,50—25,50, Hafer 21—21,50, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 35,75—37,75, Roggenkleie 15,50—16, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 33—34, Viktoriaerbsen 23—27, Folgererbsen 29—32, Sommerwicken 22—24, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17. Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	229—231
„ März	244¾—246
„ Mai	251½—253¾
„	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	199—201
„ März	211
„ Mai	215½
„	—
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	158—168
Futtergerste und Industriegerste	153—158
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—146
„ März	159½—161
„ Mai	167½—169¼
„	—
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—31½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,15—29,40
Tendenz: fest	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,60—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
„ neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,70—11,80
Erdnuskuchen	—
Erdnusmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,60
Sojabohnenschrot	11,80
Kartoffelflocken	12,30—12,40
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,50—1,60
„ rote	1,70—1,90
Odenwälder blaue	1,80—2,00
„ gelbfl.	2,10—2,30
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln	8¼—9¼ Pfg. pro Stärkeprozent

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	21. 1.	20. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	228	228
„ „ 76 „	232	232
„ „ 72 „	218	218
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	207	207
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	203	203
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	144	142
Braugerste, feinste	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	172	175
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	172	175

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 1.	20. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	31½	31½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¼	29¼
Auszugmehl	37½	37½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz stetig

	21. 1.	18. 1.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	20,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: fest

	21. 1.	18. 1.
Speisekartoffeln, gelb	2,00	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,40
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. Januar. Roggen 26,25—27, Dominium-Weizen 26—26,50, Weizen gesammelt 25,50—26, Roggenmehl 41—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl Luxus 45—52, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14—14,50, Weizenkleie grob 15,50—16, Weizenkleie mittel 15—15,50, Hafer einheitlich 23,50—25, Hafer gesammelt 21—21,50, Graupen-Gerste 21—21,50, Braugerste 23,50—24,50, Viktoriaerbsen 31—35, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 20—21, Rapskuchen 19,50—20,50, Raps 33—34. Stimmung schwächer. Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 21. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 10 kg in RM: 70¾.

Berlin, 21. Januar. Kupfer 58 B., 56,5 G. Blei 22 B., 20,5 G. Zink 22 B., 21,5 G.

London, 21. Januar. Kupfer (£ p. t). Tendenz willig. Standard p. Kasse 39⅜—39½, drei Monate $39\frac{7}{16}$—$39\frac{9}{16}$, Settl. Preis 39½, Elektrolyt 45½—47½, best selected 41½—42¾, Elektrowirebars 47½. Zinn (£ p. t). Tendenz willig. Standard p. Kasse $141\frac{5}{16}$—$141\frac{7}{16}$, drei Monate 144⅜—144½, Settl. Preis 141⅜, Banka $160\frac{3}{8}$, Straits 144⅜. Blei (£ p. t). Tendenz willig. Ausländ. prompt $14\frac{13}{16}$, entf. Sichten 14⅞, Settl. Preis 14⅞. Zink (£ p. t). Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt $14\frac{7}{16}$, entf. Sichten $14\frac{13}{16}$, Settl. Preis 14⅜. Silber (Pence p. Ounce) 19⅛, Lieferung 19⅜.

Magdeburg, 21. Januar. Amtliche Preisnotierungen von 10¾ Uhr für weißen Zucker, gesund, trocken, je 50 kg einschließlich Sack. Tendenz ruhiger. Januar 6,05 B., 5,80 G. Februar 6,05 B., 5,80 G. März 6,10 B., 5,95 G. Mai 6,30 B., 6,15 G. August 6,60 B., 6,40 G. Oktober 6,75 B., 6,55 G. Dezember 7,00 B., 6,80 G.

Pfund und Mark fester

Berlin, 21. Januar. An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft bisher sehr ruhig, die Notierungen wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Die Reichsmark lag international leicht befestigt, sie stellte sich in London auf 14,66, in Amsterdam auf 58,65, in Zürich auf 120,80 und in Paris auf 599. Das Englische Pfund war etwas fester, nachdem es leichter eröffnet hatte. Es stellte sich auf 3,46⅜ gegen den Dollar, später auf 3,46. Gegen den Gulden notierte es 8,60¼, gegen Zürich 17,73½, gegen Paris 87,96 und gegen Madrid 41,21. Der Dollar war gut behauptet, die anderen Devisen waren kaum verändert, der Holländische Gulden lag eher eine Kleinigkeit niedriger.

Die Pariser Börse nahm heute einen unregelmäßigen Verlauf, nach festerem Beginn war der Schluß auf Abgaben wieder schwächer. Die Kursveränderungen an der Amsterdamer Börse waren im Verlaufe nur unbedeutend, das Geschäft blieb sehr still. Deutsche Werte lagen nicht einheitlich, aber überwiegend fester. Die Wiener Börse verkehrte lustlos und meist etwas schwächer. Im Verlaufe wurde die Tendenz der Londoner Börse fest, vom Kontinent, besonders aus Paris, zeigte sich beträchtliches Kaufinteresse, doch wurde es gegen Schluß wieder unregelmäßiger. Internationale Werte konnten ihre höchsten Tageskurse nicht behaupten, dagegen zeigte sich für Britische Staatspapiere und Deutsche Anleihen weiter gute Kauflust. An der Brüsseler Börse herrschte starke Zurückhaltung, gegen Schluß überwog das Angebot, sodaß Kursrückgänge eintraten. New York eröffnete in festerer Haltung.

Die Zinssenkung für Kapital- und Geldmarkt auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 unter Berücksichtigung der Durchführungs- und Ergänzungsverordnung zum Abschnitt Kapitalmarkt vom 23. Dezember 1931, der Durchführungsverordnung über Zinssenkung auf dem Geldmarkt vom 9. Jan. 1932 und der Vereinbarungen der Spitzenverbände der Kreditinstitute vom 9. Jan. 1932 über die Bildung eines Zentralen Kreditausschusses und besonderer Kreditausschüsse in den Bezirken, über die Festsetzung von Höchstzinssätzen für hereingenommene Gelder, über die Berechnung der Zins- und Provisionssätze bei der Weitergabe von Geldern an Dritte, des Wettbewerbsabkommens der Spitzenverbände und der ersten Beschlüsse des Zentralen Kreditausschusses von 9. Jan. 1932 mit Vorbemerkungen und Erläuterungen von Rechtsanwalt Gottfried Meulenbergh, Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) e. V. (Verlag Preußische Druckerei- und Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48. 90 Seiten. Preis 1,80 Mark.) Die Darstellung erläutert die Probleme von der juristischen und von der kaufmännischen Seite her in einer die Erfordernisse der Praxis besonders berücksichtigenden Weise. Sie dürfte in allen Zweifelsfragen als wertvolle Unterstützung für jeden unentbehrlich sein, der sich mit dem neugeschaffenen System der Zinswirtschaft als Kreditgeber oder als Kreditnehmer beschäftigt. Eine ausführliche Vorbemerkung ermöglicht es auch dem Nichtfachmann, praktische Kenntnisse über das neue Zinssystem, die Kreditausschüsse usw. zu erhalten.

Deutsche Maximalzölle gegen Polen?

Auf die neue deutsche Notverordnung, die die Festsetzung von Maximalzöllen in bestimmten Fällen vorsieht, hat die polnische Presse sofort mit besorgten Kommentaren geantwortet. Der „Illustrowany Kurjer Codzienny" erklärt, daß die Ermächtigung der Reichsregierung zur Anwendung erhöhter Zollsätze gegenüber Ländern, mit denen Deutschland keinen Handelsvertrag hat, sich hauptsächlich gegen Polen richte. Das Blatt bemerkt, daß der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Handelsvertrag nur infolge seiner Nichtratifizierung durch Deutschand nicht in Kraft getreten sei und fragt, ob die Notverordnung nicht den Zweck verfolgt habe, Polen nunmehr zu neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zu zwingen. In Warschauer Wirtschaftskreisen wird eine baldige Festsetzung deutscher Maximalzölle gegen polnische Waren als wahrscheinlich bezeichnet.

Die polnischen Presseäußerungen übersehen geflissentlich, daß nach der Notverordnung die Festsetzung erhöhter Zollsätze auch als Kampfmaßnahme gegen eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Waren durch das betreffende Land gedacht ist. Eine solche Behandlung deutscher Erzeugnisse scheint nun beim Erlaß der neuesten polnischen Einfuhrverbote beabsichtigt zu sein, die am 1. Januar in Kraft getreten sind. **Daß die jüngsten handelspolitischen Maßnahmen Polens hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet sind,** hat soeben der dem Regierungsblock angehörende Berichterstatter bei der Erörterung des Etats des Handelsministeriums im Haushaltsausschuß des Sejms zugegeben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 1. Geld	21. 1. Brief	20. 1. Geld	20. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,038	1,042	1,038	1,042
Canada 1 Can. Doll.	3,616	3,624	3,626	3,634
Japan 1 Yen	1,558	1,562	1,548	1,552
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,88	14,92	14,79	14,83
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,53	14,57	14,44	14,48
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58,76	58,64	58,76
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	6,204	6,216	6,194	6,206
Italien 100 Lire	21,12	21,16	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,443	7,457
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	80,02	80,18	79,72	79,88
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,14	13,16
Oslo 100 Kr.	78,92	79,08	78,52	78,68
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,18	65,32
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,09	82,25	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,66	35,74	35,66	35,74
Stockholm 100 Kr.	81,07	81,23	81,02	81,18
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,15—47,35		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 21. Januar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,01	1,03
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,59	3,61
Englische, große	14,49	14,55
do. 1 Pfd. u. dar.	14,49	14,55
Türkische	1,84	1,86
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	79,84	80,16
Danziger	81,84	82,16
Estnische	111,08	111,52
Finnische	6,03	6,07
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,06	169,74
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,01	21,09
Jugoslawische	7,41	7,45
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,74	79,06
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	80,89	81,21
Schweizer gr.	81,91	82,23
do. 100 Francs u. darunter	81,91	82,23
Spanische	35,53	35,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.05	47.45

Warschauer Börse

Bank Polski 102,00—101,00
Sole Potasowe 90,00

Dollar 8,915, Dollar privat 8,9175, New York Kabel 8,923, Belgien 126,35, Danzig 174,10, Holland 359,00, London 30,90—30,85, Paris 35,11, Prag 26,41, Schweiz 174,25, Italien 45,10, Deutsche Mark privat 211,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,00, Bauanleihe 3% 32,25—31,60, Dollaranleihe 4% 43—44, Bodenkredite 4½% 41,00. Tendenz in Aktien und Devisen stärker.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,82. Tendenz stetig. Terminschlußnotierungen. Januar 7,50 B., 7,40 G. März 7,47 B., 7,43 G. Mai 7,55 B., 7,53 G. Juli 7,65 B., 7,64 G. Oktober 7,87 B., 7,86 G. Dezember 7,99 B., 7,97 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.